

---

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



**Referat Studieren mit Kind**

IM REFERENTINNENRAT DES  
STUDIERENDENPARLAMENTS DER HU

**Die Frauenbeauftragte**

DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
SCHRIFTENREIHE BAND 5

---

# **Studieren mit Kind**

**Ergebnisse einer Befragung aller Studierender  
der Humboldt-Universität zu Berlin**

bearbeitet von Gunnar Stark

herausgegeben vom Referat Studieren mit Kind  
im ReferentInnenRat – in Zusammenarbeit mit der  
Frauenbeauftragten der Humboldt-Universität zu Berlin

Berlin 2004

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Studieren mit Kind

Ergebnisse einer Befragung aller Studierender  
der Humboldt-Universität .

Bearbeitet von Gunnar Stark.

Herausgegeben von Fritz Schlüter, Mikolaj  
Sekutowicz und Marianne Kriszio

Berlin: Humboldt-Universität 2004

(Schriftenreihe der Frauenbeauftragten Band 5)

Impressum:

Studieren mit Kind an der Humboldt-Universität

Bearbeitet von Gunnar Stark.

Herausgegeben Fritz Schlüter, Mikolaj Sekutowicz und Marianne Kriszio

**Veröffentlichung des Referats Studieren mit Kind  
im ReferentInnenRat der Humboldt-Universität zu Berlin,  
Unter den Linden 6, 10099 Berlin,**

**zugleich Band 5  
der Schriftenreihe der Frauenbeauftragten  
der Humboldt-Universität zu Berlin  
Dr. Marianne Kriszio, Unter den Linden 6, 10099 Berlin**

Die Titel der Schriftenreihe erscheinen unregelmäßig.

Druck: Druckerei der Humboldt-Universität Berlin

Auflage: 300

Bezug über: Humboldt-Universität zu Berlin  
Die FRAUENBEAUFTRAGTE  
10099 Berlin, Unter den Linden 6,  
Hauptgebäude, Raum 3107/3109  
Tel.: (030) 2093-2840,  
Fax: (030) 2093-2860  
Email:  
[frauenbeauftragte@uv.hu-berlin.de](mailto:frauenbeauftragte@uv.hu-berlin.de)

RefRat der Humboldt-Universität  
Referat Studieren mit Kind  
10099 Berlin, Unter den Linden 6,  
Sitz: Dorotheenstraße 17  
Tel.: (030) 2093-2603, -2614  
Fax: (030) 2093-2396  
Email: [stuki@refrat.hu-berlin.de](mailto:stuki@refrat.hu-berlin.de)  
Web: [www.stuki-hu.de](http://www.stuki-hu.de)

Der Abdruck von Teilen des Textes zu nichtkommerziellen Zwecken ist unter Angabe der  
Quelle gestattet. Belegexemplare erbeten.

Referat Studieren mit Kind  
im ReferentInnenRat der Humboldt-Universität zu Berlin

Schriftenreihe der Frauenbeauftragten der Humboldt-Universität zu Berlin  
Band 5

# **Studieren mit Kind**

## **Ergebnisse einer Befragung aller Studierender der Humboldt-Universität zu Berlin**

bearbeitet von Gunnar Stark

herausgegeben von Fritz Schlüter, Mikolaj Sekutowicz  
und Dr. Marianne Kriszio

Berlin 2004



---

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Referats Studieren mit Kind	1
Vorwort der Frauenbeauftragten	4
1 Die Befragung: Design, Rücklaufquote und Hochrechnungsfaktor	7
2 Die Nutzer von Betreuungsangeboten – die Kinder Studierender und ihre Eltern	9
2.1 Die Kinder Studierender: Anzahl, Alter und Vorhandensein bei Studienbeginn	9
2.2 Gruppierung der Befragten nach Anzahl und Alter der Kinder sowie dem Zeitpunkt der Elternschaft	12
2.3 Die studierenden Eltern: Geschlecht, Alter und Partnerschaft	17
2.4 Die studierenden Eltern: Studienphase und Art des Studiums	21
3 Kinderbetreuungsangebote: Nutzung und Interesse	25
3.1 Umfang und Art der gegenwärtigen Betreuung	25
3.2 Interesse an Kinderbetreuung durch HU-eigene Einrichtungen an verschiedenen Standorten der Universität	29
3.2.1 Die Studienorte der Befragten	30
3.2.2 Interesse an einem Kita-Platz in einer Einrichtung der HU an verschiedenen Studienorten – eine Hochrechnung für den Standort Adlershof	31
3.2.3 Interesse an einem Kita-Platz in einer Einrichtung der HU in Abhängigkeit vom Alter der Kinder und dem Zeitpunkt der Elternschaft	33
3.3 Gewünschte Betreuungszeiten in der Vorlesungszeit	35
3.4 Der Betreuungsbedarf während der vorlesungsfreien Zeit	38
4 Studium und Elternschaft: Beeinträchtigungen und Optimierungspotentiale	40
4.1 Beeinträchtigung der Studienleistung durch die Elternschaft	40
4.2 Verzögerungen des Studiums auf Grund von Kinderbetreuung	42
4.3 Möglicher Zeitgewinn für das Studium durch optimale Kinderbetreuung	45
4.4 Zeitaufwand für Erwerbstätigkeit neben dem Studium	47

5	Einstellungen zu universitären Kinderbetreuungsangeboten im Allgemeinen	49
5.1	Bereitstellung von Kinderbetreuungsangeboten als universitäre Aufgabe	49
5.2	Einfluss von Betreuungsangeboten auf die Studienortentscheidung aus der gegenwärtigen Sicht	50
5.3	Einfluss von Kinderbetreuungsangeboten auf die tatsächliche Studienortentscheidung	52
6	Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung an der HU – Gestaltungswünsche	55
6.1	Zufriedenheit mit den Angeboten der HU für Eltern und Kinder	55
6.2	Interesse an geplanten Angeboten für Kinder	56
6.3	Interesse an Freizeitangeboten, die speziell auf Eltern abgestimmt sind	58
6.4	Interesse mit den Kindern an einer ausländischen Hochschule zu studieren	59
6.5	Bekanntheit der AG Studieren mit Kind	60
	Abbildungsverzeichnis	61
	Tabellenverzeichnis	64
	Anhang	65

## **Vorwort des Referats Studieren mit Kind**

Die Situation studierender Eltern unterscheidet sich im Alltag stark von der kinderloser Studentinnen und Studenten. Straffe Organisation, enge Zeitpläne – ständig in Gefahr, wegen Krankheit eines Kindes durchkreuzt zu werden; ganze Vormittage auf Sozial- und Wohnungsämtern, das Bedürfnis, sich trotz Lern- und Prüfungsstress seinem Kind zu widmen. Die Abhängigkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen ist hoch. Je nach individueller Situation ist die Beeinträchtigung des Studiums durch Elternschaft unterschiedlich stark, Alleinerziehende und Eltern von zwei oder mehr Kindern sind am meisten betroffen. Ungefähr ein Viertel der Studierenden mit Kindern sind alleinerziehend.

Vor diesem Hintergrund war es erklärtes Ziel der im Folgenden ausgewerteten Umfrage, Wege zu suchen, wie die Situation studierender Eltern verbessert werden kann. Da wir bei Studierenden mit Kindern in erster Linie von Frauen sprechen, spielt dies auch aus frauenpolitischer Sicht eine entscheidende Rolle.

Ein zentraler Punkt der Umfrage ist die Ermittlung des besonderen Bedarfs studierender Eltern bei der Kinderbetreuung. Zusammenfassend belegen die vorliegenden Zahlen deutlich, dass universitäre Betreuungseinrichtungen in erster Linie auf kleine Kinder ausgerichtet sein sollten, da etwas mehr als die Hälfte der Kinder Studierender nicht älter als 3 Jahre und ein weiteres Fünftel zwischen 4 und 6 Jahre alt ist. Sie bilden damit die wichtigste, wenn auch nicht alleinige Zielgruppe für ein Betreuungsangebot, das auf die speziellen Anforderungen von Studierenden mit Kindern zugeschnitten ist. Neben den üblichen Kitaöffnungszeiten tagsüber liegt der von fast zwei Drittel der Befragten angegebene Betreuungsbedarf im Zeitraum 15.00 bis 18.00 Uhr und immerhin noch von über 20 Prozent der Befragten im Zeitraum 18.00 bis 21.00 Uhr.

Das Angebot an kommunalen und universitären (HU-eigene Kita in der Habersaathstraße) Kinderbetreuungseinrichtungen ist nur begrenzt auf die Bedürfnisse studierender Eltern zugeschnitten und strukturell verbesserungsfähig. Der gesetzliche Anspruch auf einen Kitaplatz besteht erst ab dem Mindestalter von drei Jahren, die Abdeckung des Betreuungsbedarfs jüngerer Kinder bei den kommunalen Kinder-

tagesstätten gestaltet sich eher schwierig. Überdies schließen die meisten Kitas zwischen 16.00 und 17.00 Uhr, was sich denkbar schlecht mit den Veranstaltungszeiten und den gewünschten Betreuungszeiten vereinbaren lässt.

Die Forderung studierender Eltern nach bedarfsgerechten, universitären Betreuungsangeboten ist nicht neu. Bereits Ende 1993 entstand im Rahmen des damaligen Streikes die „AG Studieren mit Kind“. Aufgrund ihrer Initiative wurde in Zusammenarbeit mit dem damaligen Kanzler und der zentralen Frauenbeauftragten 1995 der Kinderladen „Die Humbolde“ gegründet, der seitdem von der HU unterstützt und finanziert wird. Der Kinderladen bietet qualifizierte und kostengünstige Kinderbetreuung in den Nachmittags- und Abendstunden bis 20.30 Uhr und wird als Ergänzung zu den kommunalen Kitas dankbar angenommen. Er ermöglicht im Übrigen die Aufnahme von Kindern ab einem Jahr. Mit zehn Plätzen kann der Kinderladen den Bedarf an Betreuung allerdings nur für einen kleinen Teil der Studierenden abdecken. Für Studierende mit Kindern in Adlershof gibt es (noch) keine solche Betreuungseinrichtung.

Die Umfrageergebnisse zielen konsequent in die Richtung, dass es sich bei den bestehenden Projekten nur um den Anfang eines Prozesses handeln kann, der die Forderungen studierender Eltern berücksichtigt und angemessene Rahmenbedingungen schafft, um die Mehrbelastung durch die Verbindung aus Studium und Elternschaft ausgleichen zu können. Dass hier ganz klar die Hochschulen gefordert sind, sollte sich aus den speziellen Anforderungen Studierender an die Betreuung ihrer Kinder ergeben. Es sollte selbstverständlich sein, dass es sich bei der Kinderbetreuung nicht um ein Privatproblem der studierenden Eltern handelt, sondern um eine familienpolitische und angesichts aktueller Diskussionen auch um eine hochschulpolitische Aufgabe, Hochschulbildung und Elternschaft vereinbar zu machen. Diese Haltung spiegelt sich auch in den Ergebnissen der vorliegenden Umfrage wieder: fast 70 % aller Befragten stimmten der Aussage voll zu, es sei Aufgabe der Hochschule, Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Durch eine auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnittene Kinderbetreuung kann mehr Studierenden mit Kindern die Aufnahme oder schnelle Fortsetzung eines Studiums nach der Elternzeit ermöglicht bzw. erleichtert werden. Gerade für Eltern ist

der erfolgreiche Studienverlauf und -abschluss wichtig, da insbesondere sie eine sichere finanzielle Perspektive brauchen. Darüber hinaus kann eine campusnahe, optimale Kinderbetreuung auch Einsparpotentiale im Hinblick auf die Studiendauer bieten – darauf wird in der folgenden Veröffentlichung ebenfalls explizit eingegangen: hochgerechnet würden Studierende mit Kindern nach eigener Einschätzung bei optimaler Kinderbetreuung durchschnittlich bis zu neun Stunden pro Woche mehr Zeit für ihr Studium aufbringen können.

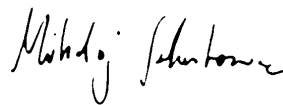
An dieser Stelle muss der besondere Bedarf Alleinerziehender noch einmal betont werden. Und auch Eltern mit ihrem ersten Kind müssen erst individuelle Netzwerke zur Kinderbetreuung entwickeln; dabei könnte ihnen eine hochschuleigene Betreuungseinrichtung einige Anfangsschwierigkeiten nehmen.

Wichtig wäre insgesamt ein neues Konzept, das weitere Betreuungsplätze beinhaltet – nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung zu den kommunalen Kitas – mit angemessenen Öffnungszeiten und mit besonderer Rücksicht auf die Altersstruktur der Kinder von Studierenden.

Wir hoffen, dass wir durch die vorliegende Studie die Diskussion um eine studienbegleitende Kinderbetreuung nicht nur an der Humboldt-Universität, sondern in der gesamten Hochschullandschaft anregen und bereichern können und laden alle Interessierten daher herzlich dazu ein, mit uns in direkten Kontakt zu treten, um gemeinsam nach Perspektiven zu suchen.

Fritz Schlüter

Mikolaj Sekutowicz



Referat Studieren mit Kind

## Vorwort der Frauenbeauftragten

Studieren mit Kindern ist an der Humboldt-Universität heute nicht mehr so verbreitet wie vor der Wende, aber studierende Mütter und Väter sind auch keine Ausnahmerecheinung. Ca. 10 % aller Studierenden haben ein Kind oder sogar mehrere. In den Frauenförderrichtlinien, die bereits 1994 verabschiedet wurden, hat die Humboldt-Universität sich im Abschnitt 4 (Beruf, Studium und Familie) dazu verpflichtet, darauf hinzuwirken, „dass sich Schwangerschaft, Elternschaft sowie die Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger nicht negativ auf Studium und Studienabschluss auswirken“ (§ 13, Abs. 1). § 12 widmet sich explizit der Kinderbetreuung, hier heißt es in Abs. 1: „Die Humboldt-Universität wirkt darauf hin, dass die traditionell umfangreiche Versorgung mit Kindertages- und Kinderkrippenplätzen bestehen bleibt. Sie setzt sich dafür ein, dass für alle Beschäftigten und Studierenden mit Kindern ausreichend Betreuungsplätze für Klein- und Vorschulkinder bereitgestellt werden.“

Wie sieht nun die Realität heute, 10 Jahre später aus? Die Kindertagesstätte der Humboldt-Universität in der Habersaathstraße mit einer Gesamtkapazität von ca. 50 Plätzen und Öffnungszeiten von 6 Uhr morgens bis 17.30 Uhr am Nachmittag ist erhalten geblieben. Im Unterschied zur Situation Mitte der 90er Jahre ist die Nachfrage nach Betreuungsplätzen in dieser Kita aber inzwischen sehr viel größer geworden. Heute müssen Eltern mit Kindern im Krippenalter mit einjähriger Wartezeit rechnen. Ursache hierfür sind Verschlechterungen des kommunalen Angebotes an Kitaplätzen, insbesondere in einzelnen hochschulnahen Stadtteilen wie Prenzlauer Berg. Angeregt durch die damalige Diskussion um die Frauenförderrichtlinien wurde zusätzlich 1995 als ergänzendes Angebot die Nachmittagskita „Die Humbolde“ eingerichtet, ein unkonventionelles Modell stundenweiser Betreuung mit fachkompetenter Betreuung zu flexiblen, an den individuellen Stundenplan angepassten Zeiten, das bundesweit Vorbildcharakter hat.

Am Standort Adlershof gibt es bisher noch überhaupt kein Angebot speziell für Universitätsangehörige. Sowohl die Frauenbeauftragte wie auch das Referat „Studieren mit Kind“ im ReferentInnenRat (RefRat) der Humboldt-Universität haben sich deshalb vorgenommen, mit der Universitätsleitung über die Bereitstellung eines solchen

Angebotes zu verhandeln. Zur Vorbereitung hierfür war es wichtig, einen Überblick darüber zu erhalten, wie groß der Bedarf ist. Zunächst hatten die Frauenbeauftragte und der RefRat unabhängig voneinander eine Umfrage geplant. Das ursprüngliche Konzept der Frauenbeauftragten beschränkte sich auf eine pragmatische Bedarfsermittlung in den Studiengängen am Standort Adlershof, unter Einschluss derjenigen, bei denen der Umzug noch bevorstand. Der RefRat plante eine Totalerhebung bei allen Studierenden für alle Standorte, die zugleich mit weitergehenden Fragen zur Situation studierender Eltern und zu deren Wünschen nach Unterstützung durch die Universität verbunden werden sollte. Nachdem die beiden Konzepte aufeinander abgestimmt und auch mit der Studienabteilung abgesprochen wurden, erfolgte im Wintersemester 2002/2003 eine Totalbefragung aller Studierenden. Da in der amtlichen Statistik Studierende mit Kindern nicht erfasst sein dürfen, war ein anderes Verfahren nicht möglich, als auch alle übrigen Studierenden mit anzuschreiben (was in einigen Einzelfällen zu irritierten Reaktionen führte). Der Rücklauf betrug insgesamt 1.179 Antworten, darunter 913 Studierende mit Kindern und 266 weiteren, die dies noch werden wollen. Dies ist zwar deutlich weniger als die Gesamtheit aller studierenden Eltern (etwa 3800), es ist aber davon auszugehen, dass insbesondere diejenigen geantwortet haben, die besonders hohes Interesse an universitätseigenen Betreuungsangeboten haben.

Eine erste vorläufige Auswertung der Umfrage erfolgte im Frühjahr 2003. Sie zeigte, dass die Anzahl derjenigen studierenden Eltern, die sich Kinderbetreuung durch die Universität wünschen, sehr viel größer ist, als diejenigen für die gegenwärtig Angebote bereitgestellt werden. Am Standort Mitte waren mehr als 600 Studierende interessiert an hochschuleigenen Kitaplätzen. Am Standort Adlershof waren es immerhin auch fast 100, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass zum Zeitpunkt der Befragung einerseits der Umzug der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten nach Adlershof noch nicht abgeschlossen war und andererseits auch noch ein Umzug der Biologie nach Adlershof geplant war. Auch am Standort Hohenschönhausen, wo sich bisher die Ausbildungsstätten der Sportwissenschaft befinden, wünschten sich 50 Studierende ein entsprechendes Angebot.

Eine vollständige, deskriptive Auswertung der Umfrage, die durch Gunnar Stark, einen Mitarbeiter der Abteilung Studienreform und Evaluation im Rahmen eines

gesonderten Auftrages durchgeführt wurde, wird nun als gemeinsame Veröffentlichung der Frauenbeauftragten und des Referates „Studieren mit Kind“ in dieser Broschüre vorgelegt. Die hierin enthaltenen Daten sollen die Basis dafür bilden, die vorhandenen Betreuungsangebote im Bereich der Humboldt-Universität trotz aller Sparzwänge auch künftig abzusichern und nach Möglichkeit weiter auszubauen, um dem darin dokumentierten Bedarf noch besser als bisher Rechnung zu tragen. Insbesondere sollen sie dazu beitragen, auch am Standort Adlershof, für den die bisherige universitäre Bauplanung keine Kinderbetreuungseinrichtung enthält, in Abstimmung mit den dort vorhandenen kommunalen Kindertagesstätten ein zielgruppenadäquates Angebot zur Kinderbetreuung für Universitätsangehörige zu schaffen. Dies sollte dann auch Gegenstand der Verhandlungen über den nächsten Hochschulvertrag zwischen der Humboldt-Universität und dem Land Berlin für den Zeitraum ab 2006 sein.

Ich danke dem Vizepräsidenten für Haushalt, Personal und Technik, Herrn Dr. Eveslage sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Abteilung Angelegenheiten der Studierenden und der Abteilung Studienreform und Evaluation für die finanzielle und administrative Unterstützung bei der Durchführung dieser Umfrage. Die anschließende Auswertung wurde vom ReferentInnenRat der Studierendenschaft und der Frauenbeauftragten der Humboldt-Universität finanziert.

Dr. Marianne Kriszio



Frauenbeauftragte der Humboldt-Universität

## 1 Die Befragung: Design, Rücklaufquote und Hochrechnungsfaktor

Grundlage dieses Berichts ist die im Wintersemester 2002/03 an der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführte Elternbefragung. Hierfür wurden Anfang November 2002 an alle 38.141 im Wintersemester 2002/2003 eingeschriebenen Studierenden Fragebögen verschickt<sup>1</sup>. Auf diesen war als Rücksendedatum der 1.12.2002 angegeben, in die Analysen fließen jedoch alle Fragebögen ein, die bis Ende Dezember 2002 eintrafen.

Von den versendeten Fragebögen wurden ca. 1.200 zurückgeschickt. Dabei kamen 913 Fragebögen von Studierenden, die bereits Kinder haben und 266 Fragebögen von Studierenden, die zur Zeit noch keine Kinder haben, jedoch diese demnächst erwarten bzw. planen, Kinder während des Studiums zu bekommen. Diese 1179 Fragebögen sind Grundlage dieses Berichts. Der Konzeption der Befragung gemäß gab es nur einige wenige Studierende, die den Fragebogen zurückgeschickt haben, obwohl sie weder Kinder haben noch diese demnächst erwarten oder planen. Die Angaben dieser Studierenden wurden nicht ausgewertet.

Auf Grund verschiedener empirischer Erhebungen an der HU ist davon auszugehen, dass ca. 10 % der Studierenden Kinder haben<sup>2</sup>. Von den schätzungsweise 3.800 Studierenden mit Kindern an der HU haben 913 den Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt, das entspricht einer Rücklaufquote von 24%. Angesichts des Designs der Befragung (postalisch, ohne Erinnerungsschreiben) handelt es sich um eine gute Quote.

Ein zentrales Anliegen der Elternbefragung an der HU ist die Ermittlung des tatsächlichen Betreuungsbedarfs für die Kinder Studierender. Deshalb werden in diesem Bericht an einigen Stellen Hochrechnungen auf Basis der Angaben der Befragten und der Rücklaufquote der Befragung vorgenommen. Dabei ist zu beachten, dass Studie-

---

<sup>1</sup> Der Fragebogen findet sich am Ende dieses Berichts.

<sup>2</sup> Vergleiche hierzu die Ergebnisse der Befragungen Studierender zur Studiengangsevaluation an der Humboldt-Universität zu Berlin (siehe u.a. [www.hu-berlin.de/studium/lust/eva](http://www.hu-berlin.de/studium/lust/eva): Studiengangsevaluation 1999/2002 und 2001/2002: Ergebnisse).

rende, die an einer Unterstützung der Betreuung Ihrer Kinder durch die Humboldt-Universität interessiert sind, den Fragebogen vermutlich eher als andere zurückgesandt haben. Zudem beruht die Berechnung der Rücklaufquote nur auf Schätzwerten hinsichtlich des Anteils von Studierenden mit Kindern.

Deshalb wird in diesem Bericht davon ausgegangen, dass der Bedarf an Kinderbetreuung geringer ist, als es eine einfache Hochrechnung der Angaben der Befragten auf der Basis der Rücklaufquote von 24 % ergeben würde. Es wird statt dessen davon ausgegangen, dass der tatsächliche Bedarf an Kinderbetreuung nur zwischen dem zwei- bis dreifachen der in den Fragebögen gemachten Angaben liegt.

Der vorliegende Bericht enthält eine überwiegend deskriptive Auswertung der Elternbefragung an der Humboldt-Universität. Deshalb werden nachfolgend neben der prozentualen Verteilungen der Antworten auch immer die Anzahl der gültigen Werte (N=) genannt. Es werden jedoch auch einige weitergehende, bivariate Analysen aufgrund der Zeitpunkts der Elternschaft und des Alters und der Anzahl der Kinder durchgeführt. Diese Differenzierungsmerkmale werden im Abschnitt 2.2 genauer beschrieben.

## 2 Die Nutzer von Betreuungsangeboten – die Kinder Studierender und ihre Eltern

Im Rahmen einer Untersuchung der Situation von Studierenden mit Kindern und Ihres Bedarfs an Kinderbetreuung durch universitäre Einrichtungen ist es zunächst wichtig, die Zielgruppe derartiger Betreuungsangebote zu beschreiben: die studierenden Eltern und ihre Kinder. Hierfür werden die Anzahl und das Alter der Kinder sowie ihr Vorhandensein bei Studienbeginn untersucht. Diese Angaben sind zugleich die Basis zweier Gruppierungen der Befragten, die bei der anschließenden Darstellung des Interesses an Kinderbetreuung und der Wünsche an die Gestaltung von Betreuungsangeboten ein zentrales Differenzierungsmerkmal sein werden. Bei den studierenden Eltern werden Geschlecht, Alter, und einige studienbezogene Merkmale näher untersucht.

### 2.1 Die Kinder Studierender: Anzahl, Alter und Vorhandensein bei Studienbeginn

Von den Studierenden, die sich an der Befragung beteiligten, haben 913 (77,5 %) eigene Kinder. Die überwiegende Mehrheit der Befragten (54,5 %) hat ein Kind, 19,3 % Prozent haben zwei Kinder und 3,7 % der Befragten haben drei und mehr Kinder. Insgesamt haben diese 913 Studierenden 1.236, im Durchschnitt 1,35 Kinder (Tabelle 1).

Tabelle 1: Anzahl eigener Kinder

	Häufigkeit	Anteil an gültigen Werten (in%)
Gültig		
noch kein Kind, aber Kinder geplant (während des Studiums)	143	12,1
noch kein Kind, aber zur Zeit schwanger	123	10,4
1 Kind	643	54,5
2 Kinder	227	19,3
3 Kinder	34	2,9
4 Kinder	8	,7
5 Kinder	1	,1
Gesamt	1179	100,0

Für die Ausgestaltung von Kinderbetreuungsangeboten der Universität sind jedoch nicht nur die Studierenden interessant, die bereits Eltern sind. Auch Studierende, die noch keine Kinder haben, aber in naher Zukunft Kinder erwarten oder planen, sind als zukünftige Nutzer und als potentielle Unterstützer gegenwärtiger Kinderbetreuungsangebote von Interesse. Deshalb fließen in den Bericht bei geeigneten Fragestellungen auch Angaben dieser Studierenden ein, von denen 123 (10,4 %) demnächst Kinder erwarten und 143 (12,1%) planen, Kinder während des Studiums zu bekommen. Aber auch Studierende, die bereits Kinder haben, gaben an, noch weitere Kinder während des Studiums zu bekommen, bei 41 (4,5 %) sind sie bereits unterwegs und 168 (18,4 %) wollen noch während des Studiums weitere Kinder haben.

Wenngleich man aus diesen Zahlen nicht direkt auf die Entwicklung des Bedarfs an Kinderbetreuung rückschließen kann, lässt ein Vergleich der Anzahl der Studierenden, die demnächst ein Kind erwarten und der Anzahl der Kinder unter 2 Jahren<sup>3</sup> den Rückschluss zu, dass der Bedarf an Kinderbetreuung in den nächsten Jahren nicht abnehmen wird. Zudem zeigt die Zahl der insgesamt 311 Studierenden, die planen, (weitere) Kinder während des Studiums zu bekommen, dass, unabhängig davon ob bereits Kinder vorhanden sind, Studium und Kinderwunsch auch in Zukunft miteinander zu vereinbaren sein werden.

Besonders groß dürfte das Interesse an einer Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch die Universität unter den Studierenden sein, die ihre Kinder erst während des Studiums bekommen haben, da diese im Gegensatz zu Studierenden, die bereits vor dem Beginn des Studiums Kinder hatten, in weitaus geringerem Maße über funktionierende Betreuungsnetze für ihre Kinder verfügen. In den Daten zeigt sich, dass eine Mehrheit von 64,6 % bzw. 590 Studierende ihre Kinder erst während des Studiums bekamen, während 35,4 % bzw. 323 der Studierenden schon vor dem Studium Kinder hatten.

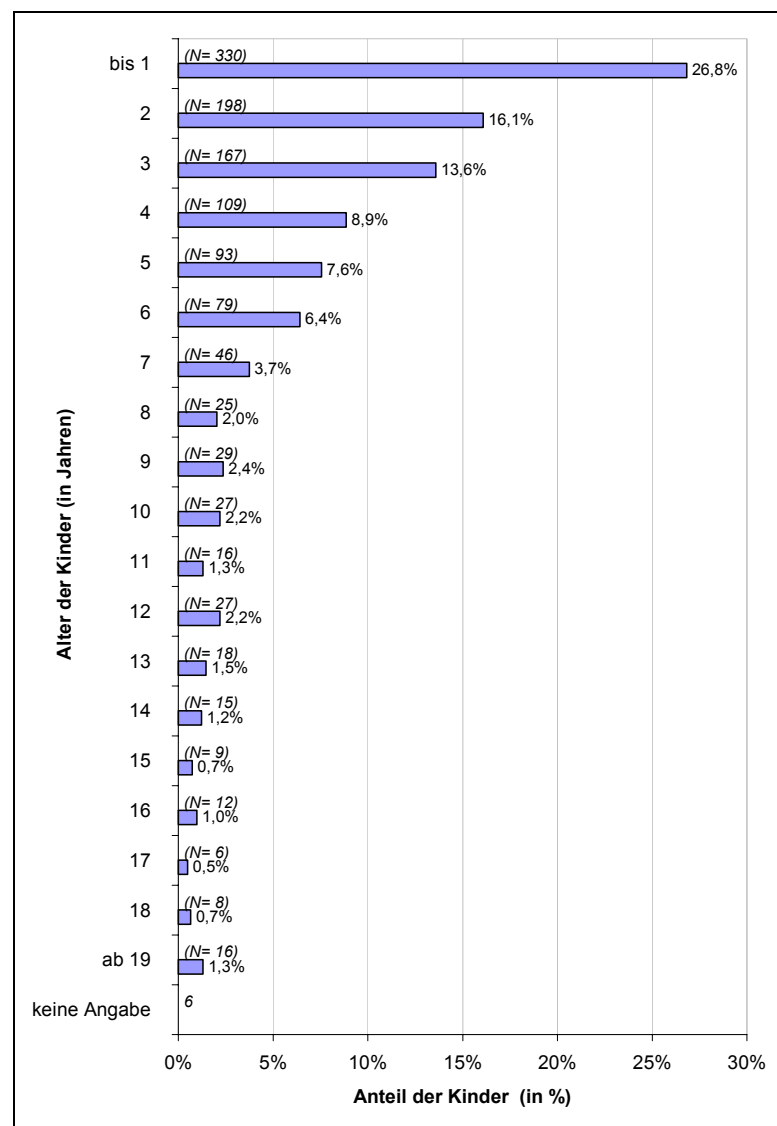
Für die Gestaltung von Betreuungsangeboten für Studierende mit Kindern ist es notwendig zu wissen, welche Altersgruppen unter den Kindern der Studierenden am stärksten vertreten sind. Der Befund ist ebenso eindeutig wie unspektakulär: die Kin-

---

<sup>3</sup> vgl. Abbildung 1

der von Studierenden sind sehr jung (Abbildung 1). Die Gruppe der Kleinkinder (bis zu 3 Jahren) ist mit einem Anteil von 56,5 % (695 Kinder) die größte und bildet die Mehrheit der Kinder von Studierenden. Die Gruppe der Vorschulkinder (4 bis 6 Jahre), ist mit einem Anteil von 22,8 % (281 Kinder) die nächstbedeutendste. Einen etwas geringeren Anteil haben mit 19,3 % (238 Kinder bzw. Jugendliche) die (7- bis 18-jährigen). Ältere Kinder der Befragten (19 Jahre und älter) sind unter dem Gesichtspunkt von universitären Kinderbetreuungsangeboten nicht relevant.

**Abbildung 1: Alterstruktur der Kinder<sup>4</sup>**



Bei einer gesonderten Betrachtung des Alters der Kinder der Befragten in Abhängigkeit ihrer Geburtsfolge zeigen sich nur geringe Unterschiede der Anteile von Kindern

<sup>4</sup> Altersangaben liegen für 1230 von 1236 Kindern der Befragten vor.

der verschiedenen Altersgruppen (Tabelle 2). Dies spricht für eine Stabilität des Anteils der verschiedenen Altersgruppen über die Zeit.

**Tabelle 2: Anteil der Kinder verschiedener Altersgruppen**, differenziert nach der Geburtsfolge der Kinder

	alle Kinder	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind	5. Kind
<b>bis 3 Jahre</b>	<b>56,5%</b>	<b>57,0%</b>	<b>55,2%</b>	<b>51,2%</b>	<b>66,7%</b>	<b>100,0%</b>
<b>4 bis 6 Jahre</b>	<b>22,8%</b>	<b>22,7%</b>	<b>23,3%</b>	<b>23,3%</b>	<b>22,2%</b>	
<b>7 bis 18 Jahre</b>	<b>19,3%</b>	<b>19,0%</b>	<b>20,4%</b>	<b>23,3%</b>	<b>11,1%</b>	
<b>19 Jahre und älter</b>	<b>1,3%</b>	<b>1,3%</b>	<b>1,1%</b>	<b>2,3%</b>		
Anzahl	1.230	907	270	43	9	1

Für die Gestaltung universitärer Betreuungsangebote ist an dieser Stelle zunächst festzuhalten, dass sie, ausgehend allein von der Anzahl der Kinder, vorrangig auf Kleinkinder im Alter bis 3 Jahren ausgerichtet sein sollten. Aufgrund der in der Befragung erhobenen Anzahl von Kindern in dieser Altersgruppe kann man hochgerechnet auf alle Studierenden mit Kindern an der HU davon ausgehen, dass es zwischen 1.400 und 2.100 Kinder in dieser Altersgruppe gibt<sup>5</sup>. Aber auch bei älteren Kindern, insbesondere bei den 4 bis 6-jährigen und den Kindern im Grundschulalter (7 bis 12 Jahre) gibt es angesichts von 560 bis 840 bzw. 340 bis 510 Kindern in diesen Altersgruppen durchaus ein Potential für die Nutzung von Kinderbetreuungsangeboten.

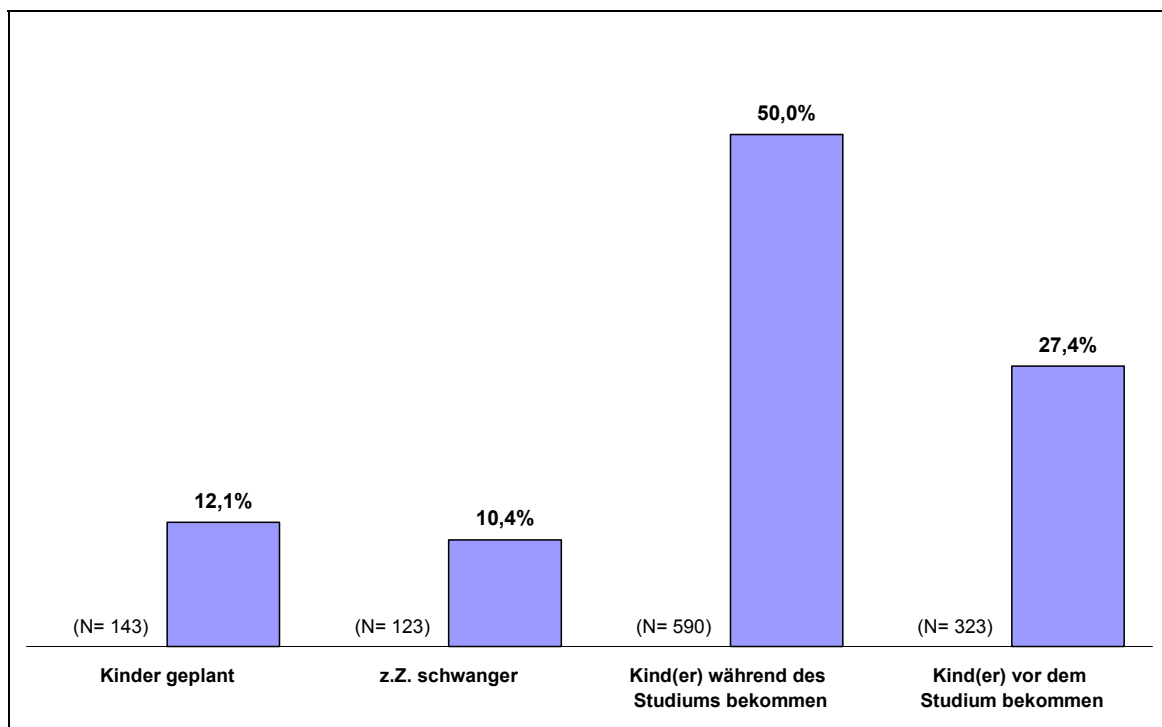
## 2.2 Gruppierung der Befragten nach Anzahl und Alter der Kinder sowie dem Zeitpunkt der Elternschaft

Inwieweit die Studierenden mit Kindern tatsächlich an einer Unterstützung bei der Kinderbetreuung durch die Universität interessiert sind, werden die nachfolgenden Analysen zeigen. Für diese ist es sinnvoll, auf der Basis der Angaben zu den Kindern, die Befragten in Gruppen einzuteilen, die einerseits den gegenwärtigen Bedarf bzw. ihr Interesse an Kinderbetreuung und andererseits ihre unterschiedlichen Wünsche an die Art dieser Kinderbetreuung widerspiegeln.

<sup>5</sup> Vergleiche hierzu Abbildung 1. Entsprechend der Bemerkung auf Seite 8 wird für alle Studierenden mit Kindern an der HU auf das zwei- bis dreifache der (gerundeten) Angaben der Befragten hochgerechnet.

Durch die erste Gruppierung werden alle Befragten nach dem Zeitpunkt der Elternschaft unterschieden, d.h. ob sie Kinder planen, diese demnächst erwarten, sie erst während des Studiums ein Kind bekommen haben oder schon vor dem Studium Kinder hatten. Diese Gruppierung beschreibt somit das strukturelle Interesse der Studierenden an einer gegenwärtigen als auch zukünftigen Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Die Größe der Gruppen entspricht den im vorherigen Abschnitt genannten Werten (Abbildung 2).

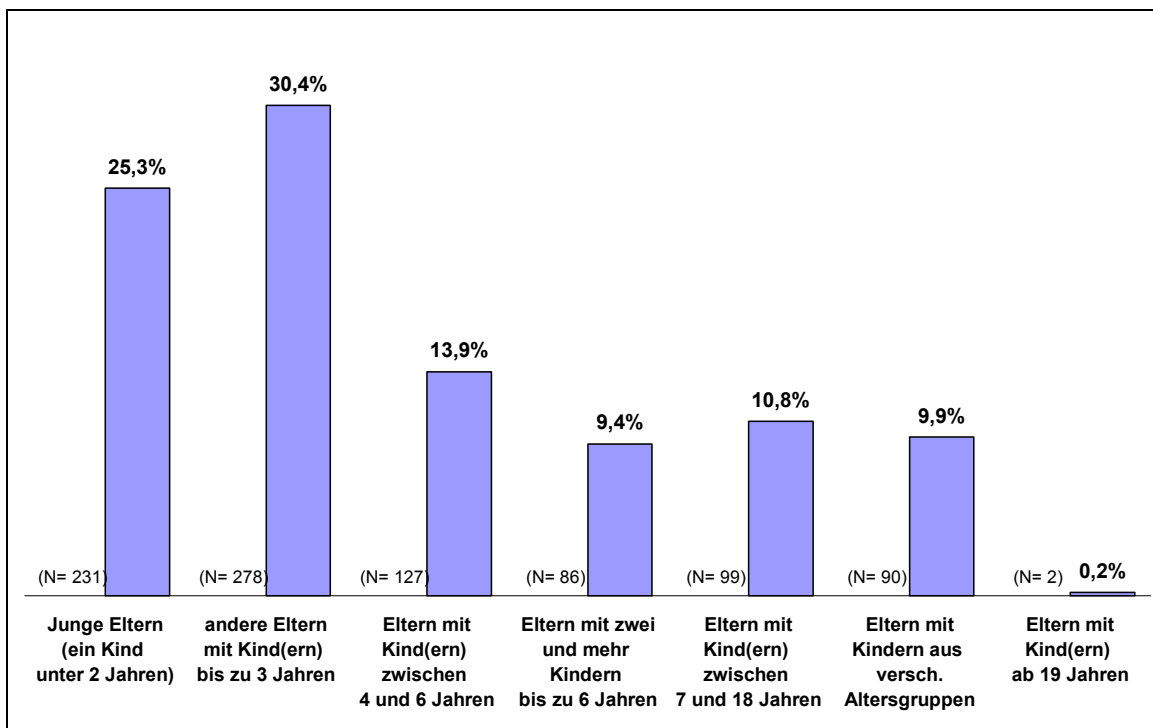
**Abbildung 2: Gruppierung nach dem Zeitpunkt der Elternschaft**



Die größte Gruppe unter den Befragten bilden mit 590 Studierenden bzw. 50 % aller Befragten diejenigen, die ihre Kinder während des Studiums bekommen haben. Sie umfasst damit die Studierenden mit dem größten strukturellen Bedarf für eine Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Bei den Studierenden, die noch keine Kinder haben, aber diese demnächst erwarten oder einplanen, ist der Kinderbetreuungsbedarf ein zukünftiger, was ein starkes Interesse an Kinderbetreuungsangeboten nicht ausschließt. Anders verhält es sich bei denjenigen, die bereits vor dem Beginn des Studiums Kinder hatten: trotz eines strukturellen Bedarfs an Kinderbetreuungsangeboten könnte hier das Interesse auf Grund von schon organisierten und funktionierenden Kinderbetreuungs-Netzwerken geringer sein.

Durch die zweite Gruppierung werden die studierenden Eltern nach dem Alter Ihrer Kinder differenziert. Ziel ist es dabei, möglichst eindeutig abgegrenzte Altersgruppen zu bilden, um klare Unterschiede hinsichtlich der gewünschten Art der Kinderbetreuung herausarbeiten zu können. Studierende mit Kindern aus verschiedenen Altersgruppen werden in extra Gruppen zusammengefasst. Da die Befragten in diesen Gruppen mindestens zwei Kinder und damit mehr als der Durchschnitt der Befragten in den anderen Gruppen haben, bieten sie zugleich die Möglichkeit, die Folgen eines erhöhten Aufwand für Kinderbetreuung zu untersuchen (Abbildung 3).

**Abbildung 3: Gruppierung nach Alter und Anzahl der Kinder**  
(Anteil an den Befragten mit Kindern)



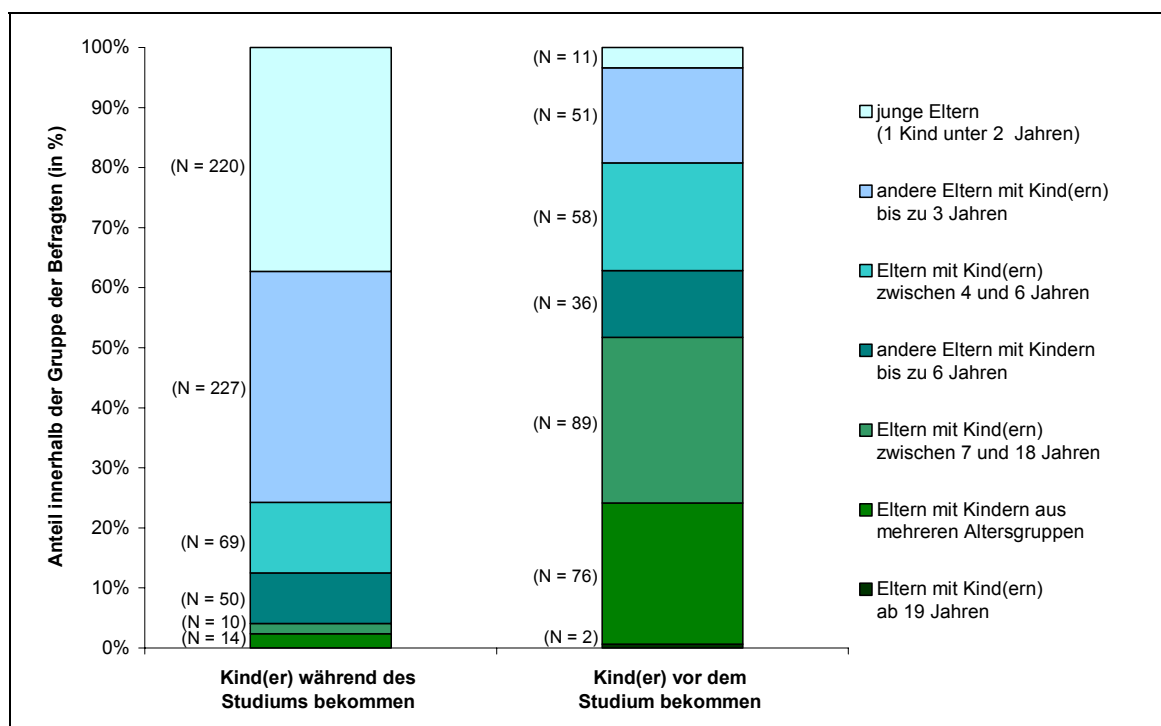
Die Gruppe „Junge Eltern (ein Kind unter 2 Jahren)“ umfasst alle Befragten, die erst seit kurzem Eltern sind. Die Gruppe „andere Eltern mit Kind(ern) bis zu 3 Jahren“, besteht mehrheitlich (82,4 %) aus Befragten, die ein Kind zwischen 2 und 3 Jahren haben. Die anderen Befragten in dieser Gruppe haben zwei Kinder bis zu 3 Jahren. Die nächste Gruppe umfasst die „Eltern mit Kind(ern) zwischen 4 und 6 Jahren“. In der Gruppe „Eltern mit zwei und mehr Kindern bis zu 6 Jahren“ werden diejenigen zusammengefasst, die mindestens zwei Kinder, davon eines bis zu 3 Jahren und eines zwischen 4 und 6 Jahren, haben. In einer weiteren Gruppe sind alle „Eltern mit Kind(ern) zwischen 7 und 18 Jahren“ vertreten. In den nachfolgenden Analysen wer-

den die Gruppen der „Eltern mit Kindern ab 19 Jahren“ bzw. „Eltern mit Kindern aus verschiedenen Altersgruppen“ nicht einbezogen, da sie entweder für Kinderbetreuungsangebote nicht relevant sind bzw. unklar ist, auf welches der Kinder sich die Antworten der Befragten beziehen.

Entsprechend der Alterstruktur der Kinder sind die größten Gruppen die Jungen Eltern (25,3 %) und die sonstigen Eltern mit Kind(ern) bis zu 3 Jahren (30,4 %). Deutlich geringer ist der Anteil Eltern mit Vorschulkind(ern) zwischen 4-6 Jahren (13,9 %). Noch etwas geringer ist der Anteil der Eltern mit Kind(ern) im schulpflichtigen Alter zwischen 7 und 18 Jahren (10,8 %) sowie der Eltern mit zwei und mehr Kindern bis zu 6 Jahren (9,4 %).

Allerdings ist die Größe der verschiedenen Gruppen von Eltern sehr unterschiedlich, je nachdem, ob die Kinder erst während des Studiums geboren wurden oder ob Kinder schon vor dem Studium vorhanden waren (Abbildung 4).

**Abbildung 4: Anzahl und Alter der Kinder, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft**



Die Differenzen sind nicht sehr überraschend, für eine Untersuchung des Betreuungsinteresses ist es lohnenswert, sie im Hinterkopf zu behalten: Annähernd 76 % der Studierenden, die erst während des Studiums Eltern geworden sind, haben ausschließlich Kinder, die nicht älter als 3 Jahre sind, bei weiteren 20 % ist das älteste

Kind nicht älter als 6 Jahre. Kinder ab 7 Jahre haben nur 4 % dieser Studierenden. Von den Studierenden die bereits vor Studienbeginn Eltern waren, haben weniger als 20 % ausschließlich Kinder bis zu 3 Jahren, bei 30 % ist zumindest eines der Kinder schon im Vorschulalter. Die restlichen 50 % haben dagegen Kinder, die bereits im schulpflichtigen Alter oder noch älter sind.

Bemerkenswert an diesem Ergebnis ist der hohe Anteil von Kindern bis zu 3 Jahren bei den Befragten, die während des Studiums Kinder bekommen haben. Eine mögliche, aber unwahrscheinliche Erklärung hierfür wäre ein plötzlicher Baby-Boom unter den Studierenden der HU. Vielmehr weist dieses Ergebnis darauf hin, dass die Studierenden die Universität nach der Geburt des Kindes relativ schnell, in der großen Mehrheit innerhalb von 3 Jahren, mit oder ohne Abschluss verlassen. Ausgehend von der Vermutung, dass Studierende, die schon vor dem Studium Kinder hatten, auf Grund bereits bestehender Betreuungsnetze in geringerem Maß an Kinderbetreuung interessiert sind, unterstreicht dies zugleich, dass universitäre Kinderbetreuungsangebote im besonderen Maße auf Kinder bis zu 3 Jahren zugeschnitten sein müssen.

### 2.3 Die studierenden Eltern: Geschlecht, Alter und Partnerschaft

Es ist auffällig, dass der Anteil von Frauen unter den Befragten mit 77,1 % deutlich höher liegt als der Anteil von Frauen unter allen Studierenden der Humboldt-Universität, der im Wintersemester 2002/03 bei 58,6 % lag<sup>6</sup>. Der überdurchschnittliche Anteil weiblicher Studierender zeigt sich unabhängig davon, ob und wann der Kinderwunsch realisiert wurde (Tabelle 3):

**Tabelle 3: Geschlecht der Eltern, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft**

		Kind(er)				Gesamt
		Kinder geplant	z.Zt. schwanger	während des Studiums bekommen	Kind(er) vor dem Studium bekommen	
<b>weiblich</b>	Anzahl	114	90	445	248	897
	Anteil in %	<b>80,3%</b>	<b>75,0%</b>	<b>76,1%</b>	<b>78,5%</b>	77,1%
<b>männlich</b>	Anzahl	28	30	140	68	266
	Anteil in %	<b>19,7%</b>	<b>25,0%</b>	<b>23,9%</b>	<b>21,5%</b>	22,9%
<b>Gesamt</b>	Anzahl	142	120	585	316	1163
	Anteil in %	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

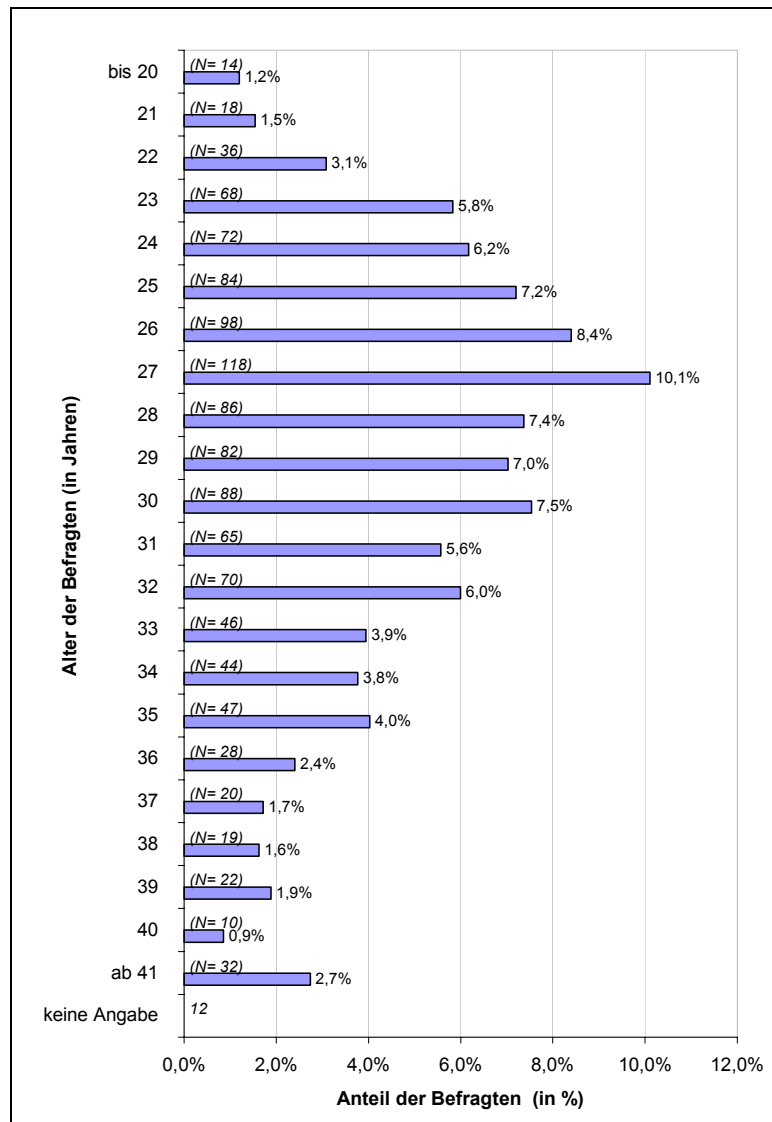
Den größten Anteil stellen die Studentinnen mit 80,3 % bei den Befragten, die Kinder planen, weniger als ein Fünftel der „Kinderplaner“ sind männlich. Dieser deutlich höhere Anteil von Studentinnen findet sich aber auch bei den Studierenden, die demnächst Kinder erwarten bzw. bereits Kinder bekommen haben. Wenngleich sich der überdurchschnittliche Anteil weiblicher Studierender unter den Befragten zum Teil damit erklären lässt, dass Frauen häufiger auf postalische Befragungen antworten<sup>7</sup>, spiegelt die Deutlichkeit der Befunde auch einen in der Realität höheren Anteil von Frauen unter den Studierenden mit Kindern wider. Dabei weist der tendenziell höhere Anteil von Frauen sowohl bei den Studierenden, die Kinder planen als auch bei den Studierenden, die bereits Kinder bekommen haben, darauf hin, dass sich Frauen in stärkerem Maße als Männer bewusst für die Gleichzeitigkeit von Studium und Elternschaft entscheiden.

<sup>6</sup> Humboldt-Universität zu Berlin (2003), Studierenden-Statistik – Akademisches Jahr 2002/03, S. 5

<sup>7</sup> Das korrespondiert mit Befunden aus der Studiengangsevaluation an der Humboldt-Universität zu Berlin (siehe u.a. [www.hu-berlin.de/studium/lust/eva](http://www.hu-berlin.de/studium/lust/eva): Studiengangsevaluation 1999/2002 und 2001/2002 Methodenberichte).

Die Befragten sind mit einem mittleren Alter von 29,2 Jahren 2 bis 3 Jahre älter als der Durchschnitt der Studierenden an der Humboldt-Universität<sup>8</sup>. Besonders stark ist dabei die Gruppe der 25- bis 30-jährigen, mit einem Anteil von knapp 47 % der Studierenden (Abbildung 5). Die Mehrheit der Befragten ist 28 Jahre und älter, immerhin 10 % sind älter als 35 Jahre.

**Abbildung 5: Altersstruktur der Befragten**



Allerdings gibt es große Unterschiede der Altersstruktur der Befragten, je nachdem, zu welchem Zeitpunkt sie Eltern geworden sind bzw. werden (Tabelle 4). Studierende, die bislang nur planen, Kinder im Studium zu bekommen, sind fast mehrheitlich unter 25 Jahre (49 %), nur 11 % sind älter als 30 Jahre, im Durchschnitt sind diese Studierenden 25,6 Jahre alt. Studierende, die demnächst Kinder erwarten, sind

<sup>8</sup> Humboldt-Universität zu Berlin (2003), Studierenden-Statistik – Akademisches Jahr 2002/03, S. 26

nur etwas älter, im Durchschnitt 26,8 Jahre. Die Mehrheit von ihnen (55 %) ist nicht älter als 26 Jahre und nur 17 % sind schon älter als 30 Jahre. Bei den Studierenden, die erst während des Studiums Kinder bekommen haben, liegt der Anteil der über 30-jährigen schon bei 30 % während nur noch 11 % unter 25 Jahre alt sind, der Alteredurchschnitt liegt hier bei 28,8 Jahren. Die Mehrheit dieser Gruppe (56 %) ist zwischen 27 und 32 Jahre alt. Das Alter der Studierenden, die bereits vor dem Studium Kinder hatten, ist deutlich höher. Fast die Hälfte, 48 %, sind 33 Jahre und älter, ein weiteres Drittel ist zwischen 27 und 32 Jahre alt und nur 10 % der Studierenden sind jünger als 25 Jahre. Im Durchschnitt sind diese Eltern 32,4 Jahre alt.

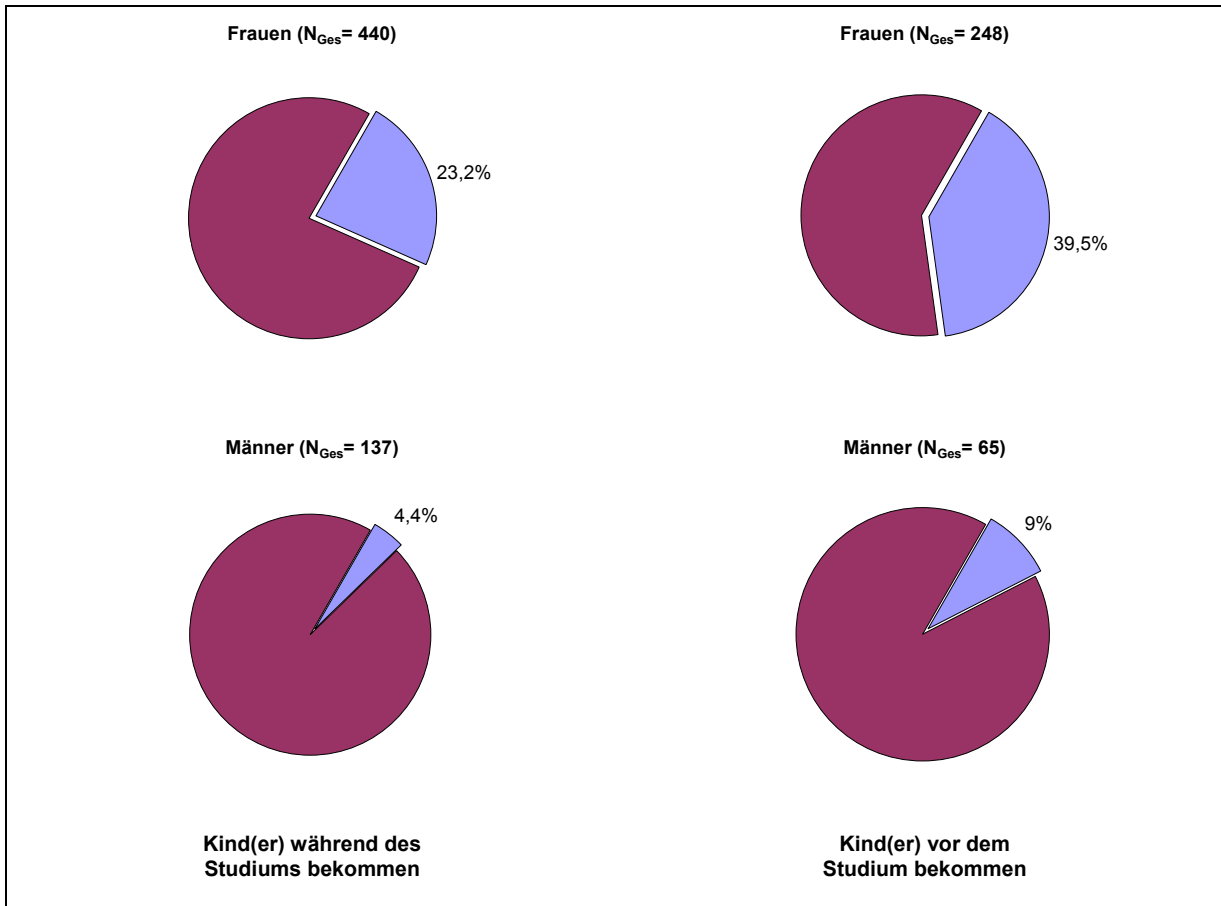
**Tabelle 4: Alterstruktur der Befragten (in Gruppen), differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft**

						Gesamt
		Kinder geplant	z.Zt. schwanger	Kind(er) während des Studiums bekommen	Kind(er) vor dem Studium bekommen	
<b>bis 24 Jahre</b>	Anzahl	69	40	67	32	208
	Anteil in %	48,6%	33,1%	11,4%	10,1%	17,8%
<b>25 - 26 Jahre</b>	Anzahl	27	27	99	29	182
	Anteil in %	19,0%	22,3%	16,8%	9,2%	15,6%
<b>27 - 28 Jahre</b>	Anzahl	19	21	133	31	204
	Anteil in %	13,4%	17,4%	22,6%	9,8%	17,5%
<b>29 - 30 Jahre</b>	Anzahl	11	12	111	36	170
	Anteil in %	7,7%	9,9%	18,9%	11,4%	14,6%
<b>31 - 32 Jahre</b>	Anzahl	7	7	84	37	135
	Anteil in %	4,9%	5,8%	14,3%	11,7%	11,6%
<b>33 - 35 Jahre</b>	Anzahl	6	10	64	57	137
	Anteil in %	4,2%	8,3%	10,9%	18,0%	11,7%
<b>36 und älter</b>	Anzahl	3	4	30	94	131
	Anteil in %	2,1%	3,3%	5,1%	29,7%	11,2%
Gesamt	Anzahl	142	121	588	316	1167
	Anteil in %	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der Regel bei den Befragten Kinder geplant werden, wenn sie Mitte 20 noch nicht überschritten haben. Sie bekommen sie dann eher mit Ende 20. Wenn die Befragten ihre Kinder schon vor dem Studium bekommen haben, sind sie mehrheitlich schon Anfang 30, wenn sie studieren. Offensichtlich hängt auch bei Studierenden der Zeitpunkt, wann sie Kinder bekommen (haben), sehr stark vom Alter ab. Das Studium ist dabei nur eine Rahmenbedingung, die eine Elternschaft weder befördert noch verzögert. Studierende haben Kinder nicht weil sie studieren, sondern sie studieren, obwohl sie Kinder haben bzw. bekommen wollen.

Von den Studierenden, die bereits Kinder haben, gaben 209 (24,2 %) an, alleinerziehend zu sein. Dabei zeigen sich große Unterschiede zwischen Frauen und Männern sowie in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Elternschaft (Abbildung 6)

**Abbildung 6: Anteil Alleinerziehender, differenziert nach Geschlecht und Zeitpunkt der Elternschaft**



Bei den Frauen ist der Anteil von Alleinerziehenden höher. Besonders hoch ist er bei den Studentinnen, die schon vor dem Studium Kinder hatten. Von diesen gaben 39,5 % an, alleinerziehend zu sein, während es bei den Männern nur 9 % waren. Deutlich, wenn auch nicht so ausgeprägt, ist der Unterschied auch bei den Studierenden, die erst während des Studiums Eltern geworden sind. Von diesen gaben 23,2 % der Frauen gegenüber nur 4,4 % der Männer an, alleinerziehend zu sein. Bei den Jungen Eltern deutet der geringere Anteil von Alleinerziehenden (13,5 %) darauf hin, dass die Studierenden zunächst anstreben, Belastungen, die sich aus der Verbindung von Studium und Elternschaft ergeben, im Rahmen einer bestehenden Partnerschaft zu teilen. Ob das Scheitern von Partnerschaften letztendlich bei den dann Alleinerziehenden zu einer größeren Beeinträchtigung des Studiums und in der Folge

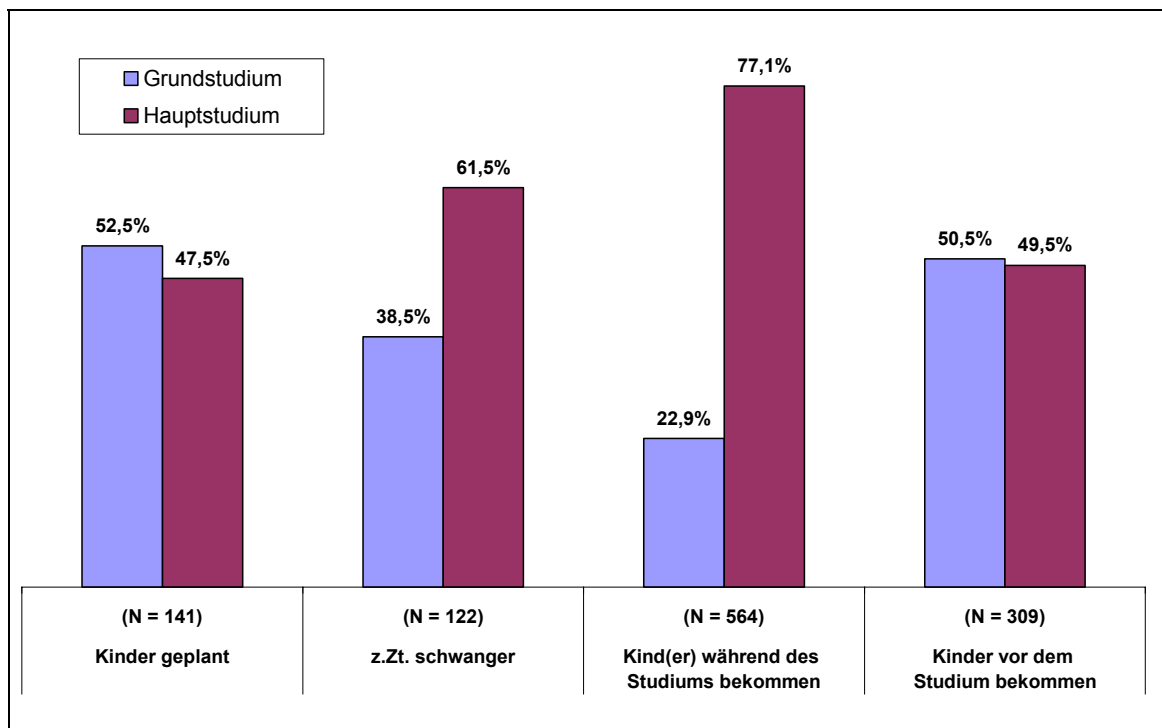
auch zu einem höheren Interesse an universitären Kinderbetreuungsangeboten führt, wird sich in den anschließenden Analysen zeigen.

## 2.4 Die studierenden Eltern: Studienphase und Art des Studiums

Eine Mehrheit von 64,3 % Befragten gab an, sich im Hauptstudium zu befinden, lediglich 35,7 % der Befragten sind noch im Grundstudium.

Bei einer Differenzierung nach dem Zeitpunkt der Elternschaft zeigt sich, dass unter denjenigen, die Kinder bislang nur planen aber auch bei denjenigen, die schon vor dem Studienbeginn Eltern waren, ähnlich viele Studierende im Grund- und im Hauptstudium sind (Abbildung 7). Dagegen ist eine deutliche Mehrheit derer, die Kinder erwarten (61,5 %) und insbesondere derjenigen, die ihre Kinder während des Studiums bekommen haben (77,1 %), im Hauptstudium.

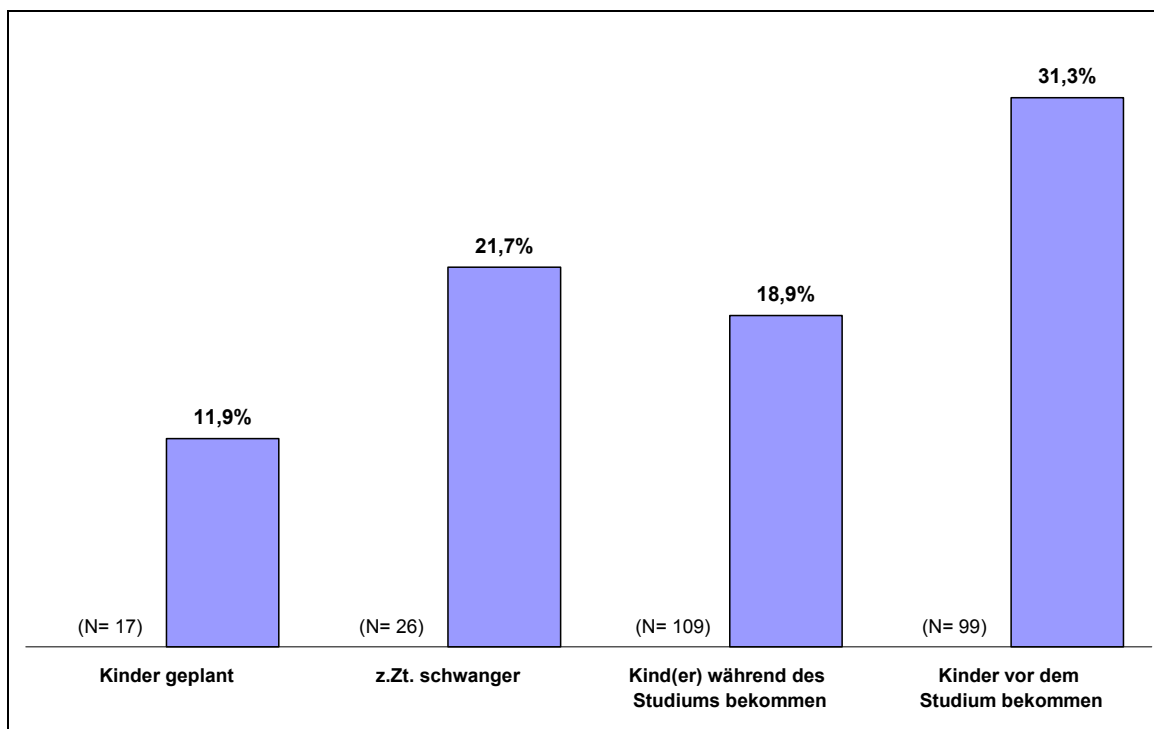
**Abbildung 7 Studienphase der Befragten**, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft



Die Beobachtung, dass Studierende ihre Kinder vorrangig im Hauptstudium bekommen, bestätigt sich bei den Jungen Eltern, von ihnen befinden sich fast 64,1 % zur Zeit im Hauptstudium.

Für 251 Studierende (21,7 %), also ein gutes Fünftel, ist das Studium bereits ein Zweitstudium, für 905 Studierende (78,3 %) hingegen das Erststudium. Eine nach dem Zeitpunkt der Elternschaft differenzierte Betrachtung zeigt, dass der Anteil der Befragten, für die das Studium ein Zweitstudium ist, bei denen, die Kinder planen, mit 11,9 % am niedrigsten und bei denen, die schon vor dem Studium Kinder hatten, mit 31,3 % am höchsten ist. Bei den anderen Studierendengruppen liegt der Anteil von Studierenden im Zweitstudium bei 20 % (Abbildung 8).

**Abbildung 8: Anteil von Studierenden im Zweitstudium,**  
differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft



Dieser Zusammenhang lässt sich nur zum Teil mit der unterschiedlichen Altersstruktur der Studierendengruppen erklären. Denn obwohl mit zunehmenden Alter der Studierenden auch die Wahrscheinlichkeit wächst, dass sie ein Zweitstudium absolvieren und auch der Zeitpunkt der Elternschaft wie schon dargestellt altersabhängig ist, erhöht sich der Anteil von Studierenden im Zweitstudium nicht linear mit dem Zeitpunkt der Elternschaft. Offensichtlich führt ein Teil der Studierenden, für die das gegenwärtige Studium ein Zweitstudium ist, dieses in dem Moment, wo sich ein Kind ankündigt, nicht fort.

Von den Befragten sind 15,3 % beurlaubt. Dies ist, im Vergleich zu allen Studierenden der Universität, ein sehr hoher Wert, da zum Zeitpunkt der Befragung an der HU nur 4,2 % der Studierenden beurlaubt waren<sup>9</sup>. Bei einer Untersuchung des Zusammenhangs zwischen Beurlaubungen und der Altersgruppe der Kinder zeigt sich, dass der Anteil der beurlaubten Befragten besonders hoch bei den Jungen Eltern (37 %) ist (Tabelle 5).

**Tabelle 5: Anteil beurlaubter Studierender, differenziert nach der Altersgruppe der betreuten Kinder**

		junge Eltern (1 Kind unter 2 Jahren)	andere Eltern mit Kind(ern) bis zu 3 Jahren	Eltern mit Kind(ern) zwischen 4 und 6 Jahren	andere Eltern mit Kindern bis zu 6 Jahren	Eltern mit Kind(ern) zwischen 7 und 18 Jahren
<b>ja, beurlaubt</b>	Anzahl	84	35	11	23	4
	Anteil in %	<b>37,0%</b>	<b>12,7%</b>	<b>8,7%</b>	<b>28,0%</b>	<b>4,1%</b>
<b>nein, nicht beurlaubt</b>	Anzahl	143	241	115	59	93
	Anteil in %	<b>63,0%</b>	<b>87,3%</b>	<b>91,3%</b>	<b>72,0%</b>	<b>95,9%</b>
Gesamt	Anzahl	227	276	126	82	97
	Anteil in %	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

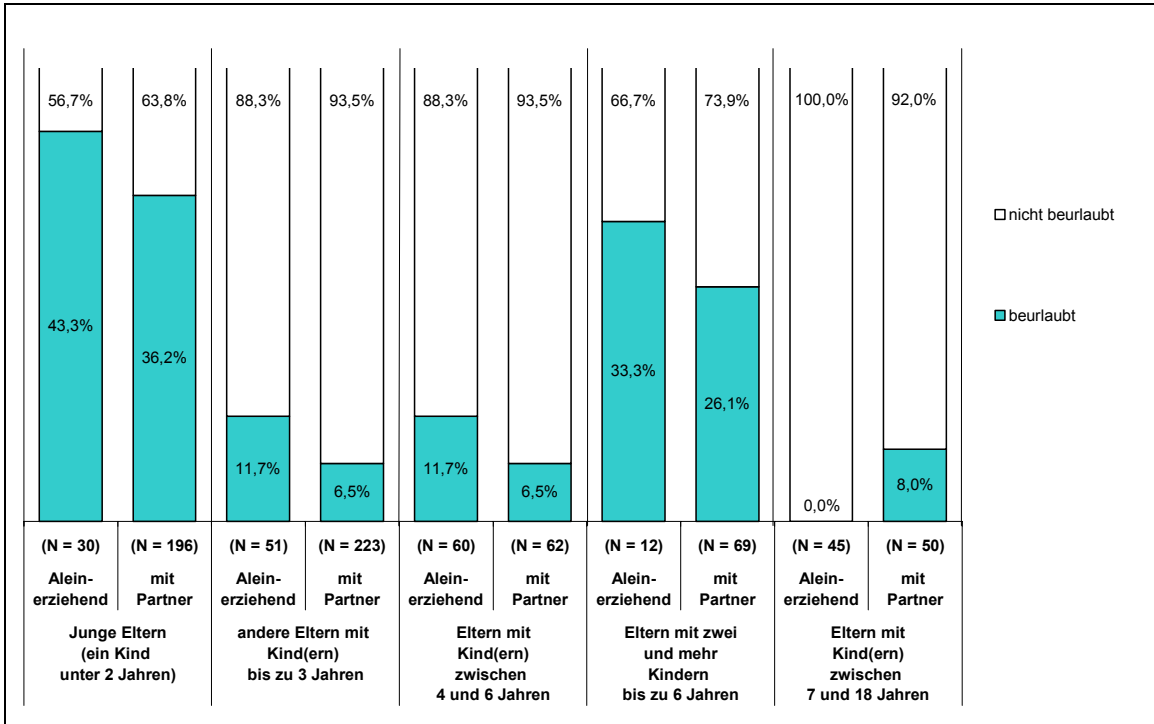
Der Anteil beurlaubter Studierender ist in der Gruppe „andere Eltern mit Kindern bis zu 6 Jahren“ vermutlich dadurch besonders groß, da zu dieser Gruppe auch viele Kinder unter 3 Jahren gehören. Abgesehen davon nimmt der Anteil Beurlaubter mit zunehmendem Alter der Kinder ab und liegt schließlich bei den Eltern schulpflichtiger Kinder dann im Durchschnitt der HU. Festzuhalten ist aber auch, dass selbst bei den Jungen Eltern die Mehrheit (67 %), trotz der aufwändigen Betreuung ihrer Kinder, keinen Gebrauch davon machen, sich vom Studium beurlauben zu lassen.

In dem Anteil der beurlaubten Studierenden spiegelt sich aber auch wider, dass Kinderbetreuung für Alleinerziehende eine besondere Belastung darstellt. So hat sich von den alleinerziehenden Jungen Eltern fast die Hälfte (43,3 %) beurlauben lassen. Ebenfalls sehr hoch ist mit einem Drittel (33,3 %) der Anteil bei den alleinerziehenden Eltern mit zwei und mehr Kindern bis zu 6 Jahren. In diesen wie auch in fast allen anderen Altersgruppen ist der Anteil der gegenwärtig beurlaubten Studierenden

<sup>9</sup> Angaben für das Wintersemester 2002/03. Vergleiche „Studierenden-Statistik für das Akademische Jahr 2002/03 der Humboldt-Universität zu Berlin“.

unter den Befragten zwischen 5 und 7 Prozentpunkte höher als bei den Studierenden, die ihre Kinder zusammen mit einem Partner großziehen (Abbildung 9).

**Abbildung 9: Anteil beurlaubter Studierender, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder sowie dem Partnerschaftsstatus**



### 3 Kinderbetreuungsangebote: Nutzung und Interesse

Im Folgenden soll dargestellt werden, welche Art der Kinderbetreuung die Befragten in Anspruch nehmen, wie groß das grundsätzliche Interesse an der Kinderbetreuung in einer HU-eigenen Einrichtung ist und wie diese zeitlich gestaltet sein sollte.

#### 3.1 Umfang und Art der gegenwärtigen Betreuung

Zur Ermittlung des Umfangs und der Art der gegenwärtigen Betreuung wurden den Befragten 10 verschiedene Betreuungsangebote vorgegeben, von denen sie die gegenwärtig genutzten markieren sollten: Krippe, Kita, Hort und Schule, die HU-eigene Einrichtung „Die Humbolde“ sowie Partner/in, Angehörige, Freunde/innen und die Sammelkategorie ‚Anderes‘. Nur eine Minderheit von 28 der Befragten mit Kindern (3,1 %) hat keines der vorgegebenen Betreuungsangebote markiert (Tabelle 6), die überwiegende Mehrheit wird bei der Betreuung Ihrer Kinder unterstützt<sup>10</sup>. Fast die Hälfte der Befragten mit Kindern nutzt gegenwärtig nur eines der vorgegebenen Betreuungsangebote. Immerhin 20 % nutzen drei oder mehr Angebote.

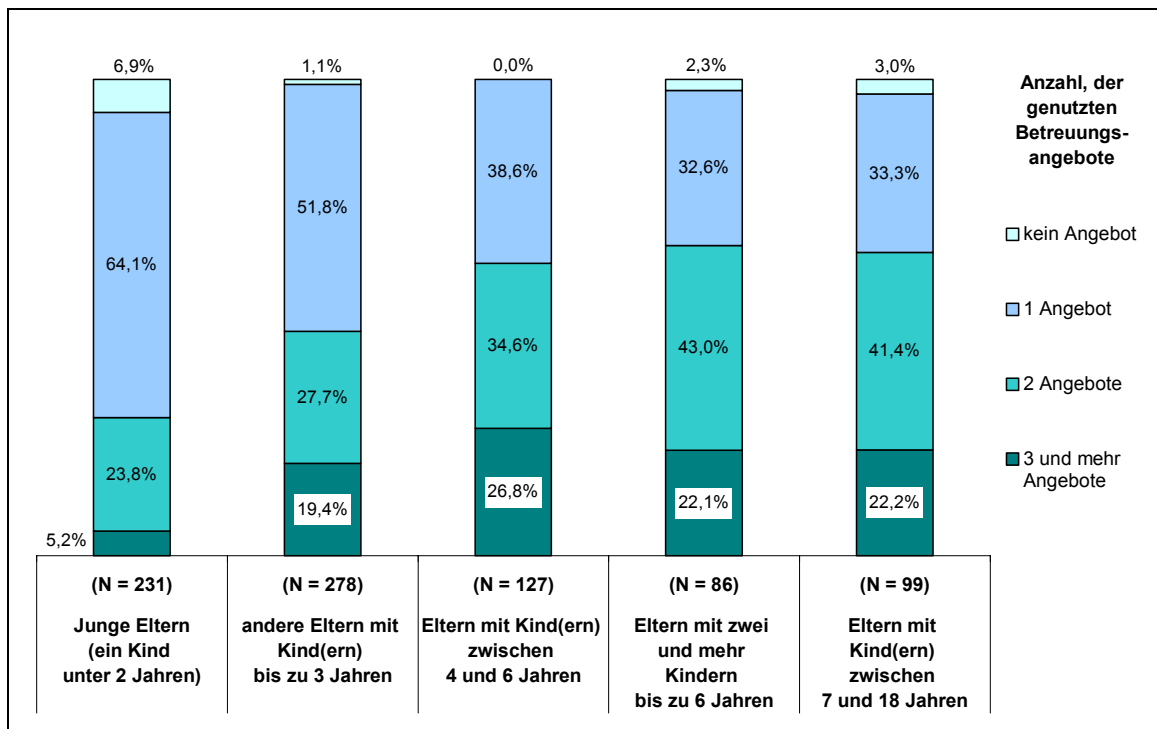
**Tabelle 6: Anzahl der genutzten Betreuungsangebote**

		Häufigkeit	Anteil an gültigen Werten (in%)	Anteil an allen Werten (in%)
Gültig	<b>kein Angebot markiert, aber Kinder vorhanden</b>	<b>28</b>	<b>3,1</b>	3,1
	1	<b>415</b>	<b>45,5</b>	48,5
	2	<b>287</b>	<b>31,4</b>	80,0
	3	<b>129</b>	<b>14,1</b>	94,1
	4	<b>42</b>	<b>4,6</b>	98,7
	5	<b>11</b>	<b>1,2</b>	99,9
	6	<b>1</b>	<b>,1</b>	100,0
	Gesamt	913	100,0	

Bei der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen dem Alter der Kinder und der Anzahl genutzter Betreuungsangebote zeigen sich große Differenzen (Abbildung 10).

<sup>10</sup> Das trifft auch dann zu, wenn man davon ausgeht, dass alle Studierenden, die ‚Anderes‘ als Betreuungsangebot markiert haben, damit sich selbst meinten.

**Abbildung 10: Anzahl der genutzten Betreuungsangebote, differenziert nach Anzahl und Alter der Kinder**

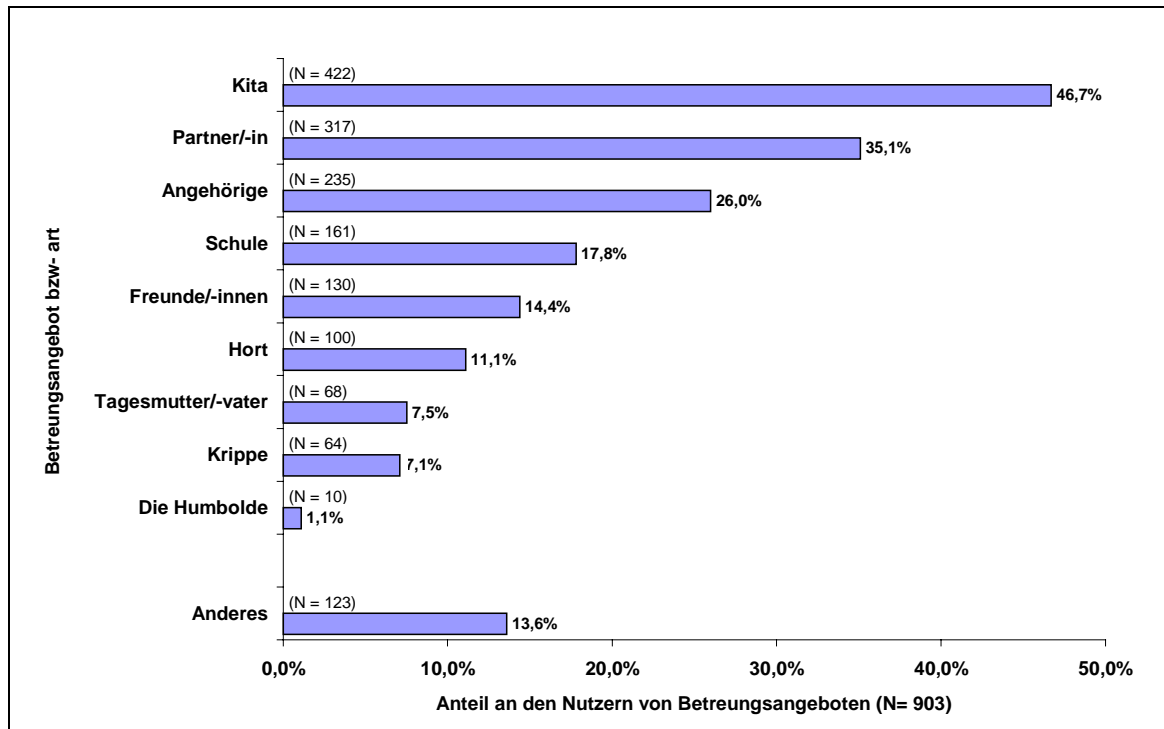


Die am wenigsten entwickelten Betreuungsnetze und in diesem Sinn die geringste Unterstützung bei der Kinderbetreuung haben die Jungen Eltern. Immerhin gaben 7 % von Ihnen an, keines der genannten Betreuungsangebote zu nutzen, und zwei Drittel nutzen nur ein Angebot. Mit zunehmendem Alter der Kinder steigt dann die Anzahl der genutzten Betreuungsangebote, es entwickeln sich individuelle Netzwerke der Kinderbetreuung, über die, wie schon weiter vorn vermutet und nun durch die vorliegenden Daten bestätigt, Studierende mit älteren Kindern bzw. Studierende, die zu Beginn des Studiums Kinder hatten, bereits verfügen.

Festzuhalten bleibt aber auch hier, dass ausgehend von der Anzahl der verfügbaren und genutzten Betreuungsangebote der größte Bedarf für eine Unterstützung bei der Kinderbetreuung wiederum bei den Eltern mit Kindern bis zu 3 Jahren bestehen dürfte.

Neben der Anzahl der Kinderbetreuungsangebote ist auch die Art der genutzten Angebote von Interesse. Dabei zeigt sich, dass die Studierenden am häufigsten die Kita als Betreuungsangebot angegeben haben (Abbildung 11):

**Abbildung 11: Art der genutzten Betreuungsangebote** (Anteil an den Befragten, die mindestens ein Betreuungsangebot nutzen, Mehrfachnennungen möglich)



Bei fast der Hälfte der Studierenden (46,7 %) werden die Kinder in einer Kita betreut. Die Partner und andere Angehörige sind die nächstwichtigsten Unterstützer bei der Kinderbetreuung, sie werden von 35,1 % bzw. 26 % der Studierenden mit Kindern genannt. Entsprechend dem vorhandenem Angebot wird die Einrichtung ‚Die Humbolde‘ genannt: mit 10 Nennungen, d.h. von 1,1 % derjenigen, die Angaben zu den genutzten Betreuungsangeboten gemacht haben.

Die Art der genutzten Kinderbetreuungsangebote wechselt in Abhängigkeit vom Alter der Kinder (Tabelle 7). Eine Betreuung der Kinder durch die Partner erfolgt am häufigsten in der Gruppe der Jungen Eltern (51,6 %). Weitaus öfter als in anderen Gruppen nutzte diese Gruppe auch ein „Anderes“ Betreuungsangebot (30,7 %). Unsicher ist jedoch, was die Befragten damit meinen. Allerdings sprechen sowohl die Liste der vorgegebenen und von den Jungen Eltern nicht genutzten Betreuungsangebote, handschriftliche Bemerkungen im Fragebogen sowie der Umstand, dass die Mehrheit der Jungen Eltern, die ein „Anderes“ Betreuungsangebot markiert haben, zum Zeitpunkt der Befragung beurlaubt waren (54,9 %), dafür, dass die Befragten mit dieser Kategorie oftmals sich selbst gemeint haben.

Die (anderen) Kinder bis zu 3 Jahren werden mit knapp 60 % sowohl durch die Kita, als auch zu jeweils ca. 30 % durch Partner/-in bzw. durch Angehörige betreut. Mit 86,6 % wird der überwiegende Teil der Kinder zwischen 4 und 6 Jahren durch die Kita, als auch nicht unerheblich durch Angehörige (30,7 %) betreut.

Bei den Eltern mit (anderen) Kindern bis zu 6 Jahren zeigt sich, dass mit 84,5 % die übergroße Mehrheit ihre Kinder in einer Kita, bzw. zu 28,6 % auch durch die Partner betreuen lassen. Altersbedingt wird ein großer Teil der Kinder zwischen 7 und 18 Jahren durch den Hort (43,8 %) bzw. die Schule (81,3 %) betreut, mit 28,1 % spielen für diese Altersgruppe erneut die Partner eine gewichtige Rolle bei der Betreuung.

**Tabelle 7: Art der genutzten Betreuungsangebote** (Anteil an den Befragten, die mindestens ein Betreuungsangebot nutzen, Mehrfachnennungen möglich, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder)

	Junge Eltern (1 Kind unter 2 Jahren)		andere Eltern mit Kind(ern) bis zu 3 Jahren		Eltern mit Kind(ern) zwischen 4 und 6 Jahren		andere Eltern mit Kindern bis zu 6 Jahren		Eltern mit Kind(ern) zwischen 7 und 18 Jahren	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
<b>Krippe</b>	14	6,5%	30	10,9%	1	,8%	10	11,9%	1	1,0%
<b>Hort</b>			1	,4%	12	9,4%	9	10,7%	42	<b>43,8%</b>
<b>Kita</b>	22	10,2%	164	<b>59,6%</b>	110	<b>86,6%</b>	71	<b>84,5%</b>	1	1,0%
<b>Die Humbolde</b>			6	2,2%	3	2,4%				
<b>Schule</b>					17	13,4%	9	10,7%	78	<b>81,3%</b>
<b>Partner/-in</b>	111	<b>51,6%</b>	94	<b>34,2%</b>	28	22,0%	24	<b>28,6%</b>	27	<b>28,1%</b>
<b>Freunde/-innen</b>	27	12,6%	38	13,8%	29	22,8%	6	7,1%	15	15,6%
<b>Tagesmutter/-vater</b>	15	7,0%	31	11,3%	3	2,4%	10	11,9%		
<b>Angehörige</b>	43	20,0%	86	<b>31,3%</b>	39	<b>30,7%</b>	19	22,6%	22	22,9%
<b>Anderes</b>	66	<b>30,7%</b>	21	7,6%	7	5,5%	7	8,3%	4	4,2%

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei den Kindern Junger Eltern die zusätzliche Betreuung durch die Partner bzw. ein „Anderes“ Betreuungsangebot (womit sie vermutlich sich selbst meinen) dominiert. In allen anderen Altersgruppen erfolgt dagegen eine Betreuung altersgemäß überwiegend durch Kita, Hort oder Schule. Aber auch in diesen Altersgruppen nimmt die Betreuung durch die Partner einen bedeutenden Platz ein.

Grundsätzlich ist es so, dass die Befragten institutionelle Betreuungsangebote oftmals erst dann nutzen, wenn die Kinder 3 Jahre und älter sind. Für jüngere Kinder scheint es derartige Betreuungsangebote nicht zu geben bzw. werden bewusst nicht genutzt. Hierbei dürfte auch eine Rolle spielen, dass die Bereitschaft, sehr junge

Kinder bis zu 1 Jahr in eine institutionelle Kinderbetreuungseinrichtung zu geben, nicht unbedingt vorhanden ist.

Für die Universität und die Konzipierung zukünftiger Kinderbetreuungsangebote lassen sich daraus zwei Dinge ableiten. Zum einen sollten Kinder bis zu 3 Jahren die Hauptzielgruppe von Kinderbetreuungsangeboten der HU sein. Und zum anderen ist es überlegenswert, Kinderbetreuung an der HU insbesondere für ganz kleine Kinder, unter 2 Jahren, durch zusätzliche Angebote wie Wickel- und Stillräume, so zu gestalten, dass es auch möglich ist, das Studium unmittelbar mit der Kinderbetreuung zu verbinden.

### 3.2 Interesse an Kinderbetreuung durch HU-eigene Einrichtungen an verschiedenen Standorten der Universität

Angesichts des Anliegens der Elternbefragung an der HU, Genaueres über den konkreten Betreuungsbedarf zu erfahren, ist es naheliegend, auch das Interesse an einem Kita-Platz in einer HU-eigenen Einrichtung zu erfassen. Dieses Interesse ist an den drei Standorten der HU unterschiedlich. Am größten ist es in Mitte. Immerhin zwei Drittel (67,6 %) der Befragten sind an einem Kita-Platz in Mitte interessiert, fast die Hälfte (44,4 %) der Befragten ist dies sogar sehr. Das Interesse an einem Kita-Platz in Adlershof und Hohenschönhausen ist deutlich niedriger (Tabelle 8). Allerdings erklären sich diese Differenzen weitgehend durch die unterschiedliche Anzahl von Studierenden an den drei Standorten der HU.

**Tabelle 8: Interesse an einem Kita-Platz an den verschiedenen Standorten der HU**

		in Mitte		in Adlershof		in Hohenschönhausen	
		Anzahl der Nennungen	Anteil an gültigen Werten (in %)	Anzahl der Nennungen	Anteil an gültigen Werten (in %)	Anzahl der Nennungen	Anteil an gültigen Werten (in %)
gültige Werte	<b>wäre sehr interessiert</b>	400	<b>44,6</b>	57	<b>11,5</b>	25	<b>5,1</b>
	<b>wäre interessiert</b>	207	<b>23,1</b>	39	<b>7,9</b>	25	<b>5,1</b>
	<b>wäre nicht interessiert</b>	290	<b>32,3</b>	398	<b>80,6</b>	436	<b>89,7</b>
	Gesamt	897	100,0	494	100,0	486	100,0
ungültig Werte	kann ich noch nicht sagen	196		78		61	
	keine Angabe	86		607		632	
	Gesamt	282		685		693	
Gesamt		1179		1179		1179	

### 3.2.1 Die Studienorte der Befragten

Von den Befragten gaben 1.051 (90,8 %) an, hauptsächlich in Mitte zu studieren. Dagegen gaben deutlich weniger Befragte an, hauptsächlich in Adlershof (2,3 %) oder Hohenschönhausen (1,8 %) zu studieren (Tabelle 9). Uneindeutig waren die Antworten von 59 Befragten (5,1 %), die entweder zwei Studienorte benannten oder angaben, an allen drei Studienorten „gleichgewichtig“ zu studieren. Bei den studienortsbezogenen Analysen werden die nicht eindeutigen Angaben auf die (mit)genannten Studienorte bezogen<sup>11</sup>. Deshalb wird bei diesen Analysen davon ausgegangen, dass 1110 Befragte (95,9 %) Mitte als einen ihrer Studienorte angaben, Adlershof von 69 Befragten (6,0 %) und Hohenschönhausen von 61 Befragten (5,3 %) als einer ihrer Studienorte genannt wurde.

**Tabelle 9:      Hauptsächlicher Studienort der Befragten**

		Häufigkeit	Anteil an gültigen Werten (in %)	Anteil an allen Werten (in %)
Gültig	<b>Mitte</b>	<b>1051</b>	<b>90,8</b>	
	<b>Adlershof</b>	<b>27</b>	<b>2,3</b>	
	<b>Hohenschönhausen</b>	<b>21</b>	<b>1,8</b>	
	<b>gleichgewichtig: Mitte/Adlershof/Hohenschönhausen</b>	<b>23</b>	<b>2,0</b>	
	<b>Mitte und Adlershof</b>	<b>19</b>	<b>1,6</b>	
	<b>Mitte und Hohenschönhausen</b>	<b>17</b>	<b>1,5</b>	
	Gesamt	1158	100,0	
Fehlend	keine Angabe	21		1,8
Gesamt		1179		100,0

Die relativ geringe Zahl Befragter am Studienort Adlershof lässt sich damit erklären, dass in der ausgewerteten Befragung nur der Zustand zum Jahreswechsel 2002/03 erfasst wurde. Zu dieser Zeit befanden sich jene naturwissenschaftlichen Institute in Adlershof, deren Studierende mehrheitlich männlich sind, die wiederum, wie die bisherigen Analysen ergaben, weniger häufig eigene Kinder (zu betreuen) haben. Nach dem Umzug der anderen naturwissenschaftlichen Institute, die alle einen höheren Anteil weiblicher Studierender und in der Regel auch von Studierenden mit Kindern aufweisen, wird es eine deutlich höhere Anzahl Studierender mit Kindern in Adlershof

<sup>11</sup> Die Antworten der 23 Studierenden, die angaben, an allen drei Orten ‚gleichgewichtig‘ zu studieren, werden so behandelt, als wenn sie alle drei Studienorte genannt hätten. Sich daraus ergebende Ungenauigkeiten sind hinnehmbar

geben. Konkret in Zahlen stellt sich die Situation wie folgt dar: Zum Jahreswechsel 2002/03 befanden sich in Adlershof die Institute für Mathematik, Informatik und Chemie, mit 3.149 Studierenden, darunter 1.126 Frauen. Nach dem Umzug des Instituts für Physik, des Geographischen Instituts und des Instituts für Psychologie sowie dem zum Zeitpunkt der Befragung geplanten Umzug des Instituts für Biologie, werden in Adlershof über 7.300 Studierende, darunter mehr als 4.000 Frauen studieren. Die Anzahl der Studierenden insgesamt steigt auf das 2,3-fache die der Studentinnen sogar auf das 3,5-fache. Es ist daher davon auszugehen, dass dann die Anzahl Studierender mit Kindern in Adlershof mindestens das 2,5-fache des heutigen Werts beträgt.

Für die Ermittlung des Bedarf an Kinderbetreuungsangeboten ist es ferner wichtig zu wissen, ob der Anteil von Studierenden, die bereits Kinder haben, unter den Befragten an den verschiedenen Standorten differiert. Bei Einbeziehung aller Studienortsnennungen sind 77,3 % der Befragten in Mitte bereits Eltern, in Adlershof bzw. in Hohenschönhausen sind dies 73,9 % bzw. 80,3 % (Tabelle 10).

**Tabelle 10: Vorhandensein von Kindern bei den Befragten an verschiedenen Standorten der HU**

	Mitte		Adlershof		Hohenschönhausen	
	Anzahl der Nennungen	Anteil an gültigen Werten (in %)	Anzahl der Nennungen	Anteil an gültigen Werten (in %)	Anzahl der Nennungen	Anteil an gültigen Werten (in %)
Kinder noch nicht vorhanden	252	22,7	18	26,1	12	19,7
<b>Kinder bereits vorhanden</b>	<b>858</b>	<b>77,3</b>	<b>51</b>	<b>73,9</b>	<b>49</b>	<b>80,3</b>
Gesamt	1110	100,0	69	100,0	61	100,0

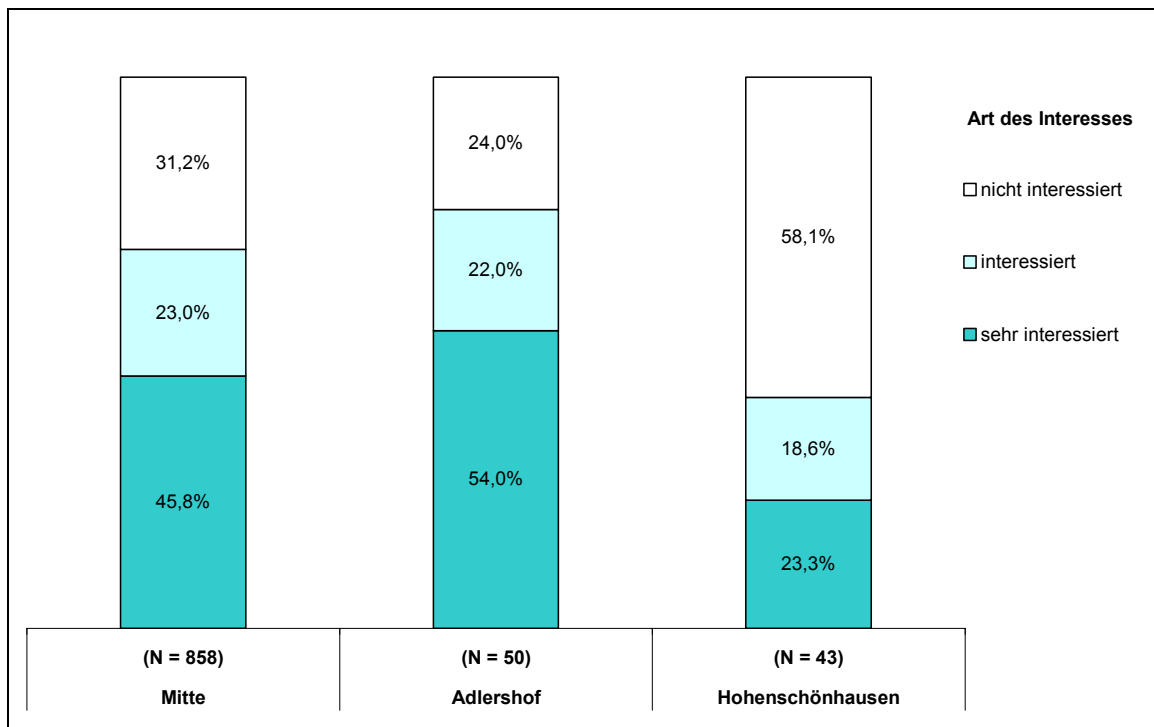
Die Unterschiede sind im Rahmen dieses Berichts nicht sehr bedeutsam und erklären sich aus der Alterstruktur der Studierenden und den Besonderheiten der Fächer an den verschiedenen Studienorten.

### 3.2.2 Interesse an einem Kita-Platz in einer Einrichtung der HU an verschiedenen Studienorten – eine Hochrechnung für den Standort Adlershof

Wenn man die Studienorte der Befragten in die Analysen einbezieht, zeigt sich, dass das Interesse an einer derartigen Betreuung am Studienort in Adlershof eher etwas

höher als in Mitte ist. In Adlershof zeigen sich 76 % und in Mitte 68,8 % der Befragten an einem Kita-Platz in einer HU -Einrichtung am Studienort interessiert bzw. stark interessiert. Das Interesse an einer solchen Einrichtung in Hohenschönhausen ist dagegen mit 41,9 % deutlich geringer (Abbildung 12).

**Abbildung 12: Interesse an Kita-Platz an verschiedenen Standorten der HU,**  
differenziert nach dem Studienort der Befragten



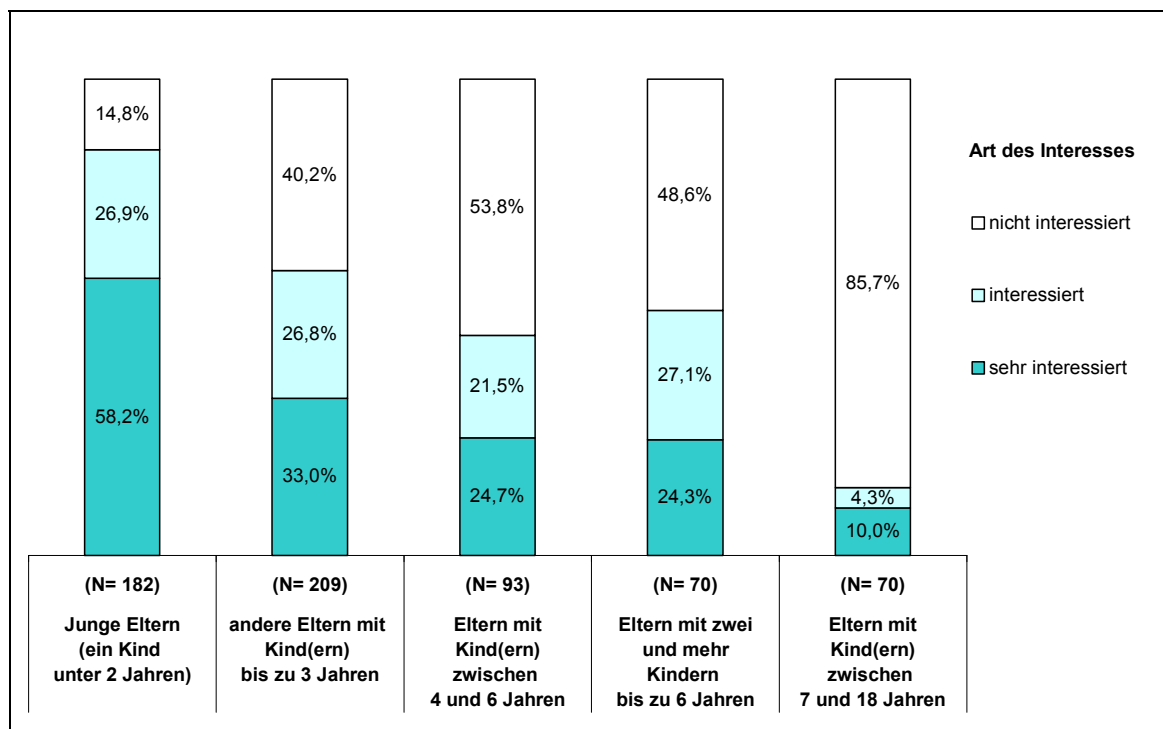
Es ist nicht überraschend, dass das Interesse an einem Kita-Platz in einer HU-eigenen Einrichtung in Adlershof am höchsten ist. Zum einen gibt es dort bislang keine Einrichtung der HU zur Kinderbetreuung. Zum anderen dürften, bedingt durch die besondere, von den bevorzugten Wohnorten der Studierenden weit entfernte Lage Adlershofs, andere studienortsnahe Kinderbetreuungsangebote weniger bekannt sein. Beides zusammen mit den Ergebnissen dieser Befragung unterstreicht die Notwendigkeit für eine Verbesserung der Betreuungssituation für die Kinder von Studierenden in Adlershof. Ohne an dieser Stelle eine exakte Bedarfsplanung erstellen zu wollen, lässt sich aufgrund der vorliegenden Untersuchung von ca. 200 bis 400 Studierenden ausgehen, die zukünftig ein Interesse an einem HU-eigenen Kita-Platz in Adlershof haben könnten<sup>12</sup>.

<sup>12</sup> Der niedrigere Wert errechnet sich aus der absoluten Anzahl der Studierenden, die in der Befragung ein Interesse an einem HU-eigenen Kita-Platz in Adlershof bekundet haben (38) mal dem Faktor für die Veränderung der

### 3.2.3 Interesse an einem Kita-Platz in einer Einrichtung der HU in Abhängigkeit vom Alter der Kinder und dem Zeitpunkt der Elternschaft

Der Zusammenhang zwischen dem Kinderbetreuungsinteresse und dem Alter der zu betreuenden Kinder lässt sich in diesem Bericht am besten anhand der Angaben für den Standort Mitte darstellen, da dort die Zahl von Studierenden deutlich höher ist. Es zeigt sich, dass Junge Eltern am stärksten an derartigen Betreuungsangeboten interessiert sind. Nur 14,8 % zeigen überhaupt kein Interesse und 58,2 % ein sehr starkes Interesse (Abbildung 13). Mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt dann das Interesse an einem HU-Kita-Platz ab, auf knapp die Hälfte (46,2 %) bei den Eltern mit Kindern im Vorschulalter. Die noch deutlichere Abnahme des Interesse bei den Eltern mit älteren Kindern ab 7 Jahren ist auf Grund der Art des Betreuungsangebots wenig überraschend.

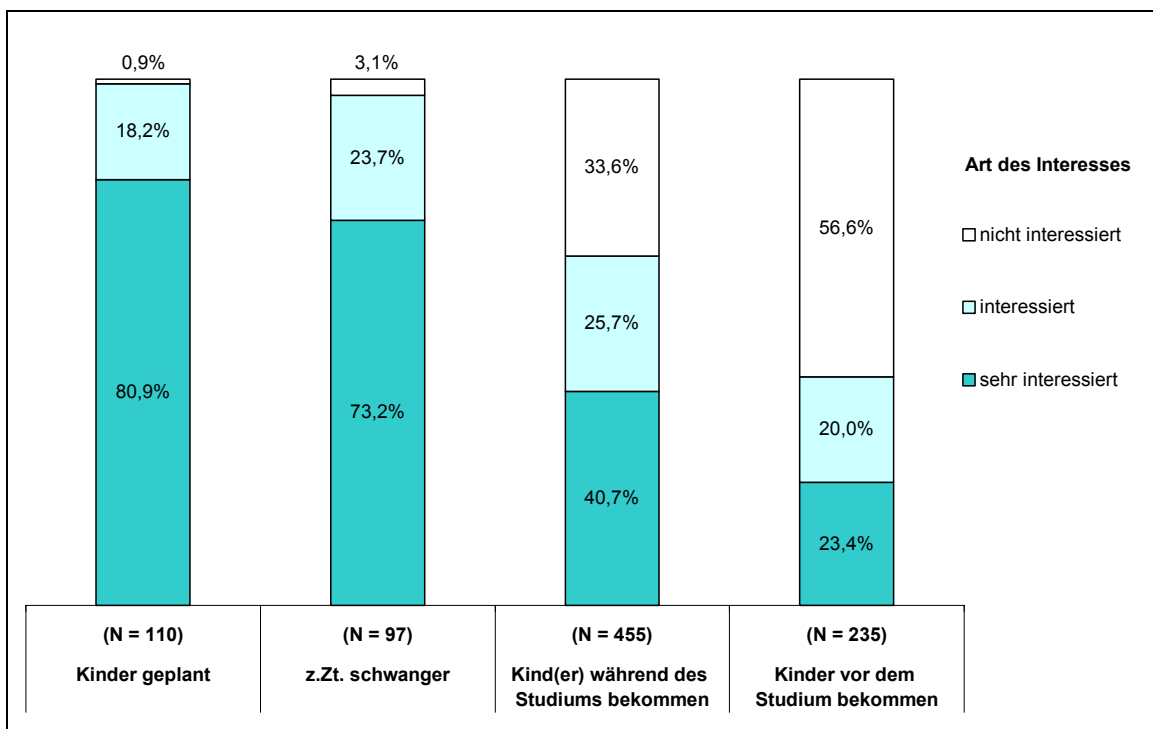
**Abbildung 13: Interesse an Kita-Platz in einer HU Einrichtung in Mitte,**  
differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder



Studierendenzahlen in Adlershof (2,5) mal dem niedrigen Faktor für den Befragungsrücklauf (2). Der höhere Wert errechnet sich aus dem Anteil der an Kinderbetreuung Interessierten in Adlershof (76%), gemessen an der Gesamtzahl der Befragten, die Adlershof als Studienort angaben (69), mal dem Faktor für die Veränderung der Studierendenzahlen in Adlershof (2,5) mal dem höheren Faktor für den Befragungsrücklauf (3).

Der Zeitpunkt der Elternschaft ist ein noch stärkeres Differenzierungsmerkmal bezüglich des Interesses an einem HU-Kita-Platz. Dabei ist es überraschend, dass die Befragten, die bislang noch keine Kinder bekommen haben, aber diese planen bzw. demnächst erwarten, mit 99,1 % bzw. 96,9 % das größte Interesse an einem derartigen Betreuungsangebot zeigen (Abbildung 14). Allerdings bestätigt dies zugleich die Vermutung, dass jene Studierende mit Kindern bzw. mit einem Kinderwunsch, die noch keine eigenen Betreuungsnetzwerke aufbauen konnten, das dankbarste Klientel für derartige HU-eigene Kinderbetreuungsangebote sind. Mit zunehmender Dauer der Elternschaft nimmt das Interesse an universitären Kinderbetreuungsangeboten tendenziell eher ab. Es ist aber mit einem Anteil von 66,4 % bzw. 43,4 % immer noch groß und angesichts der großen Anzahl der Studierenden in beiden Gruppen ein guter Grund für die Aufrechterhaltung und den Ausbau von HU-eigenen Angeboten zur Kinderbetreuung.

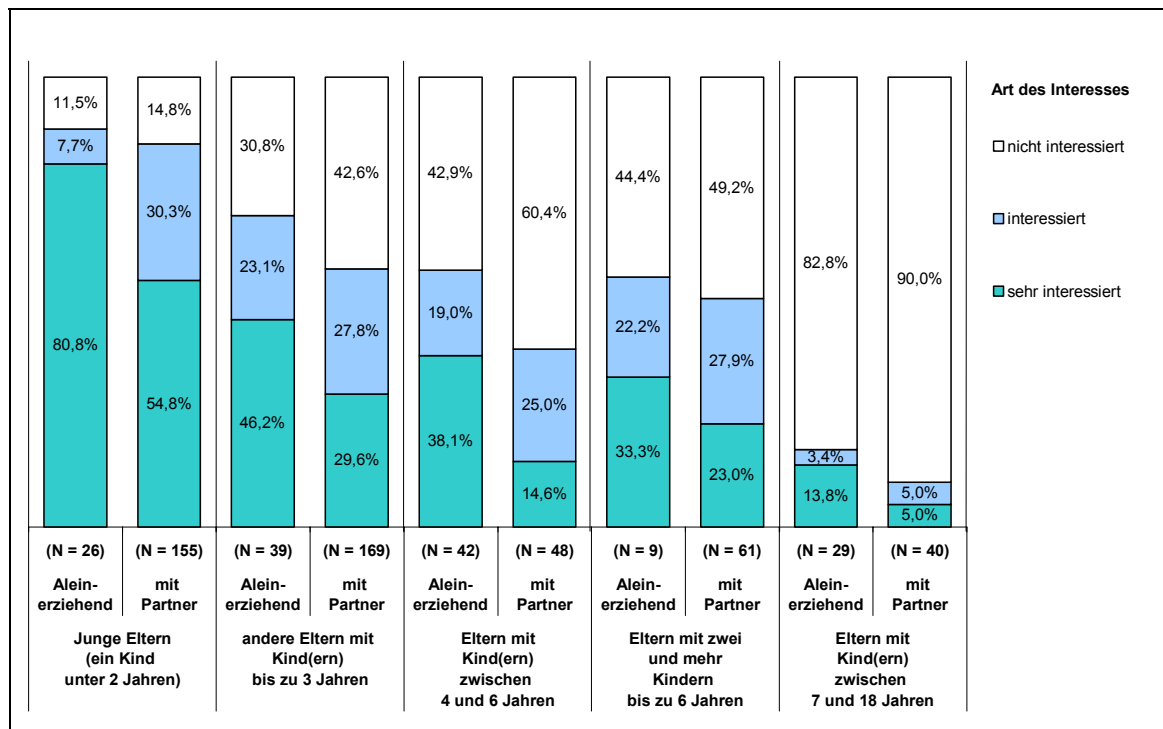
**Abbildung 14: Interesse an Kita-Platz in einer HU Einrichtung in Mitte,**  
differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft



Ungeachtet dieser Unterschiede zeigt sich, dass Alleinerziehende in der Regel ein stärkeres Interesse an Kinderbetreuungsangeboten seitens der HU haben als andere. Allerdings besteht dieser Unterschied zumeist nur im Grad des Interesses. Der Anteil derer, die „sehr interessiert“ an solchen Betreuungsangeboten sind, ist bei

Alleinerziehenden jeweils um 5-15 Prozentpunkte größer als bei den anderen Befragten, die wiederum öfter angeben, dass sie an universitären Kinderbetreuungsangeboten nur „interessiert“ sind (Abbildung 15).

**Abbildung 15: Interesse an Kita-Platz in einer HU Einrichtung in Mitte,**  
differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder und dem Partnerschaftsstatus



### 3.3 Gewünschte Betreuungszeiten in der Vorlesungszeit

In diesem Abschnitt wird die Frage untersucht, ob und zu welchen Zeiten ein Betreuungsbedarf in der Vorlesungszeit seitens der Befragten besteht. Die Wünsche der Eltern wurden differenziert nach verschiedenen Zeiträumen und Wochentagen erfasst. Bezugsgröße zu den in den nachfolgenden Tabellen dargestellten Anteilen sind all diejenigen Befragten, die an mindestens einer Stelle zusätzlichen Betreuungsbedarf angegeben haben.

Werden alle Befragten, die bereits Kinder haben, danach gefragt, zu welchen Zeitpunkten der Woche ein zusätzlicher Betreuungsbedarf für ihre Kinder bestehe, ist der stärkste Bedarf wochentags im Zeitraum von 15.00 bis 18.00 Uhr festzustellen (Tabelle 11). Dabei gibt es große Ähnlichkeiten zwischen den Wochentagen von Montag bis Donnerstag, während Freitags und insbesondere am Wochenende der Betreuungsbedarf geringer ist.

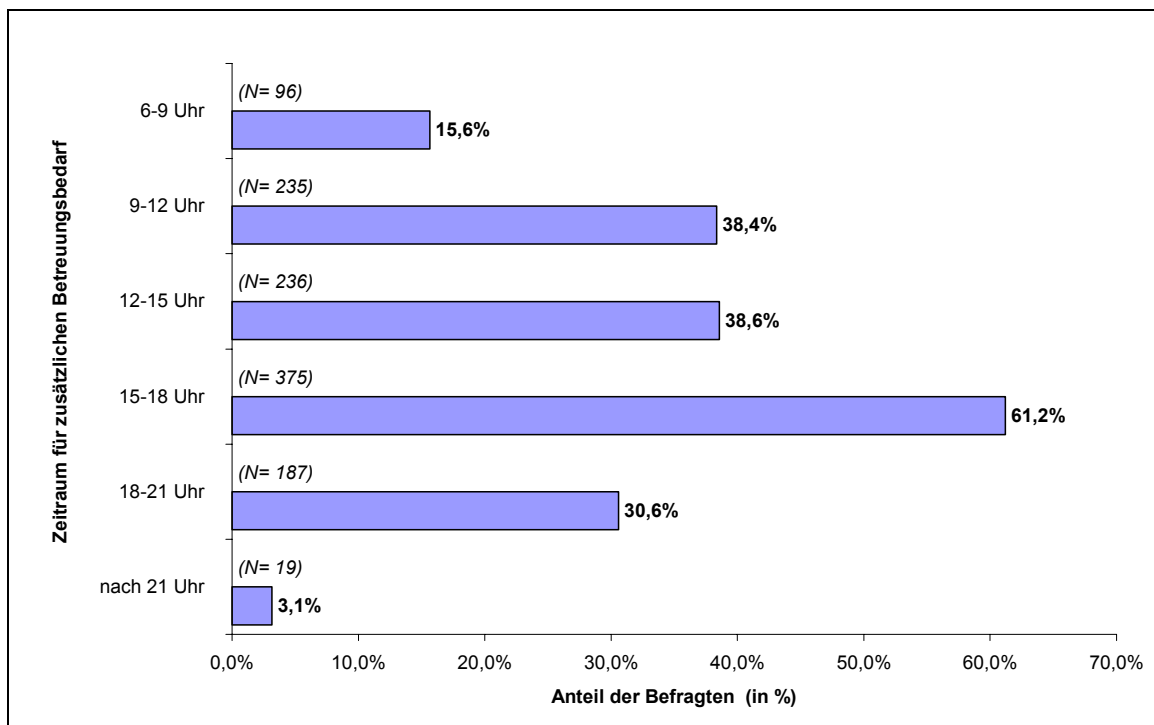
**Tabelle 11: Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit:**Alle Befragten, die bereits Kinder haben (N = 612)<sup>13</sup>

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
6-9 Uhr	15,2%	15,5%	16,2%	15,7%	14,5%	3,1%	1,3%
9-12 Uhr	39,1%	39,2%	37,4%	37,7%	33,7%	14,7%	7,5%
12-15 Uhr	38,2%	39,2%	38,7%	38,1%	34,6%	12,4%	6,5%
<b>15-18 Uhr</b>	<b>60,1%</b>	<b>62,7%</b>	<b>60,5%</b>	<b>61,4%</b>	<b>48,4%</b>	12,7%	7,2%
18-21 Uhr	30,7%	32,0%	28,8%	30,9%	22,2%	7,4%	4,2%
nach 21 Uhr	3,8%	3,3%	3,1%	2,5%	3,9%	2,9%	1,1%

Es sind ansonsten die ‚üblichen‘ Lehrveranstaltungszeiten (zwischen 9.00 und 21.00 Uhr), für die in nennenswertem Maße eine zusätzliche Unterstützung bei der Kinderbetreuung gewünscht wird. Dabei dürfte es insbesondere im Zeitraum von 18.00 bis 21.00 Uhr den Befragten schwer fallen, eine geeignete (außeruniversitäre) Einrichtung zur Betreuung ihrer Kinder zu finden (Abbildung 16).

**Abbildung 16: Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit**

(Alle Befragten, die bereits Kinder haben, Mittelwert von Montag bis Donnerstag)



<sup>13</sup> Von 931 Studierenden mit Kindern haben 301 keine Zeitangaben für zusätzliche Betreuungsangebote gemacht, die Angaben in der Tabelle beziehen sich nur auf die 612 Studierenden mit Kindern, die im Fragebogen mindestens für einen Zeitpunkt Bedarf für eine zusätzliche Betreuung ihrer Kinder angegeben haben.

Die Gruppe der Jungen Eltern gibt einen deutlich höheren Bedarf an zusätzlicher Betreuung an: Für sie besteht jeden Werktag ab 9.00 Uhr bis einschließlich 18.00 Uhr ein durchgängig hoher zusätzlicher Bedarf an Kinderbetreuung (Tabelle 12). Die größte Differenz zu allen anderen Befragten zeigt sich dabei in einem bis zu 20 Prozentpunkte bzw. 50 % höheren Betreuungsbedarf in der Zeit von 9.00 bis 15.00 Uhr. Auffällig ist auch, dass die Jungen Eltern den zusätzlichen Betreuungsbedarf am Freitag eher in den Vormittagsstunden sehen, während sie ab 15.00 Uhr tendenziell sogar einen geringeren Bedarf als der Durchschnitt der Studierenden mit Kindern anmelden.

**Tabelle 12: Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit:**

Junge Eltern (N = 168)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
6-9 Uhr	15,5%	16,7%	16,7%	16,7%	15,5%	0%	0%
<b>9-12 Uhr</b>	<b>62,5%</b>	<b>63,1%</b>	<b>60,7%</b>	<b>62,5%</b>	<b>49,4%</b>	8,9%	4,8%
<b>12-15 Uhr</b>	<b>56,0%</b>	<b>57,1%</b>	<b>58,3%</b>	<b>57,1%</b>	<b>48,8%</b>	7,1%	3,6%
<b>15-18 Uhr</b>	<b>56,5%</b>	<b>60,1%</b>	<b>58,9%</b>	<b>56,5%</b>	44,0%	6,5%	3,6%
18-21 Uhr	21,4%	22,0%	20,8%	22,6%	16,1%	4,2%	2,4%
nach 21 Uhr	1,8%	1,2%	1,2%	1,2%	1,2%	1,2%	0%

Ähnliche Zeiten zusätzlichen Betreuungsbedarfs zeigen sich auch bei allen Befragten mit Kindern unter 3 Jahren (inklusive der Jungen Eltern) die Mitte als einen ihrer Studienorte angegeben haben. Auffällig ist, dass die Zeit zusätzlichen Bedarfs nicht ganz so stark wie bei den Jungen Eltern in die Zeit von 9.00 bis 15.00 Uhr verlagert ist. Dafür ist aber der Betreuungsbedarf werktags von 15.00 bis 18.00 Uhr etwas größer (Tabelle 13).

**Tabelle 13: Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit:**

Befragte mit Kindern bis zu 3 Jahren, die in Mitte studieren (N= 485)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
6-9 Uhr	16,2%	16,5%	17,3%	16,2%	14,8%	2,3%	1,1%
9-12 Uhr	<b>48,6%</b>	<b>48,9%</b>	<b>46,6%</b>	<b>47,2%</b>	<b>40,3%</b>	14,8%	7,1%
12-15 Uhr	<b>46,9%</b>	<b>48,3%</b>	<b>47,2%</b>	<b>46,6%</b>	<b>40,9%</b>	11,4%	5,7%
15-18 Uhr	<b>60,2%</b>	<b>63,4%</b>	<b>61,9%</b>	<b>62,5%</b>	48,3%	10,5%	6,3%
18-21 Uhr	27,3%	26,7%	25,0%	27,6%	18,5%	5,1%	3,4%
nach 21 Uhr	2,6%	2,3%	2,3%	2,0%	2,6%	2,3%	,9%

Hinsichtlich des Kinderbetreuungsbedarfs am Standort Adlershof zeigt sich, dass dieser ebenfalls für einen größeren Zeitraum als beim Durchschnitt aller Studierenden mit Kindern besteht. Am größten ist er auch hier Montags bis Freitags, von 9.00 bis 18.00 Uhr. Auffällig ist der deutlich höhere Betreuungsbedarf vom Montag bis Donnerstag in der Zeit von 15.00 bis 18.00 Uhr. Außerdem artikuliert bis zu einem Fünftel der Befragten mit Kindern in Adlershof einen Betreuungsbedarf für das Wochenende (Tabelle 14).

**Tabelle 14: Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit:**

Befragte mit Kindern, die in Adlershof studieren (N = 51)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
6-9 Uhr	28,9%	28,9%	34,2%	28,9%	26,3%	2,6%	0%
<b>9-12 Uhr</b>	<b>50,0%</b>	<b>50,0%</b>	<b>47,4%</b>	<b>50,0%</b>	<b>47,4%</b>	5,3%	<b>10,5%</b>
<b>12-15 Uhr</b>	<b>47,4%</b>	<b>50,0%</b>	<b>47,4%</b>	<b>47,4%</b>	<b>50,0%</b>	<b>15,8%</b>	<b>15,8%</b>
<b>15-18 Uhr</b>	<b>76,3%</b>	<b>78,9%</b>	<b>84,2%</b>	<b>76,3%</b>	<b>52,6%</b>	<b>21,1%</b>	5,3%
18-21 Uhr	34,2%	28,9%	26,3%	28,9%	26,3%	<b>13,2%</b>	2,6%
nach 21 Uhr	2,6%	5,3%	5,3%	2,6%	10,5%	7,9%	0%

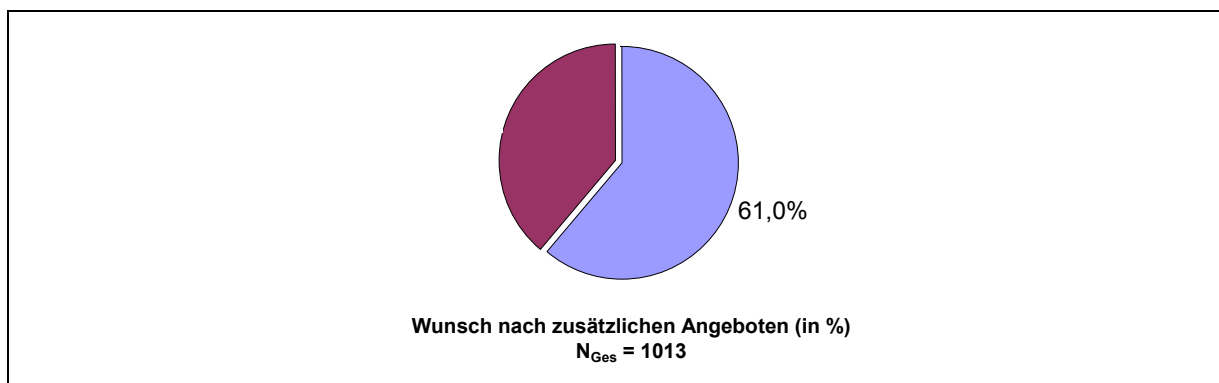
Zusammenfassend ist festzustellen, dass Studierende mit Kindern ausgesprochene Tagearbeiter sind, zusätzliche Betreuung bevorzugen Sie im Zeitraum von 9.00 bis 18.00 Uhr. Dabei scheinen die Studierenden desto früher zusätzliche Betreuung zu wünschen, je kleiner die Kinder sind. Am Freitagabend und insbesondere am Wochenende sind dagegen die Betreuungswünsche geringer, eine gewisse Ausnahme scheinen hier nur Studierende mit Kindern in Adlershof zu sein.

### 3.4 Der Betreuungsbedarf während der vorlesungsfreien Zeit

Die Frage, ob in der vorlesungsfreien Zeit ein zusätzlicher Betreuungsbedarf besteht, haben mit 61 % mehr als die Hälfte der Befragten bejaht (Abbildung 17).

Der Wunsch nach zusätzlichen Betreuungsangeboten während der vorlesungsfreien Zeit ist unterschiedlich stark ausgeprägt: diejenigen, die noch keine Kinder haben, wünschen sich mit fast 80 % in einem weitaus größeren Maße zusätzliche Betreuungsangebote, während die Befragten mit Kindern mit 55,5 % in deutlich geringerem Maße diesen Wunsch äußern.

**Abbildung 17: Bedarf für zusätzliche Betreuungsangebote in der vorlesungsfreien Zeit**  
(Alle Befragten)



Ein Grund für diese ungleichen Erwartungen könnte darin bestehen, dass die Befragten ohne Kinder den tatsächlichen Betreuungsbedarf noch nicht richtig einschätzen können. Die Befragten mit Kindern haben hingegen deren Betreuung bereits organisiert, weswegen ihr Bedarf für zusätzliche Angebote geringer ist.

**Tabelle 15: Wunsch nach zusätzlichen Betreuungsangeboten in der vorlesungsfreien Zeit, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder**

		junge Eltern (1 Kind unter 2 Jahren)	andere Eltern mit Kind(ern) bis zu 3 Jahren	Eltern mit Kind(ern) zwischen 4 und 6 Jahren	andere Eltern mit Kindern bis zu 6 Jahren	Eltern mit Kind(ern) zwischen 7 und 18 Jahren
<b>ja</b>	Anzahl	125	153	60	41	23
	Anteil in %	<b>59,8%</b>	<b>62,2%</b>	<b>55,6%</b>	<b>60,3%</b>	<b>29,1%</b>
nein	Anzahl	84	93	48	27	56
	Anteil in %	40,2%	37,8%	44,4%	39,7%	70,9%
Gesamt	Anzahl	209	246	108	68	79
	Anteil in %	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Eine nach dem Alter der Kinder differenzierte Betrachtung zeigt, dass der Wunsch nach zusätzlichen Betreuungsangeboten auch während der vorlesungsfreien Zeit für Kinder bis zu 3 Jahren mit 59,8 % bis 62,2 %, am stärksten ist. Bei der Altersgruppe der schulpflichtigen Kinder nimmt der Bedarf deutlich, mit 29,1 % um die Hälfte, ab (Tabelle 15).

## **4 Studium und Elternschaft: Beeinträchtigungen und Optimierungspotentiale**

In welchem Maße eine optimale Kinderbetreuung zur Verkürzung der Studienzeiten beiträgt, lässt sich nur vermuten: Vorhandene Angebote zur Kinderbetreuung werden mit Sicherheit dankbar angenommen und können, so sie bekannt sind, durchaus ein Motiv für die Universitätsauswahl sein. Auf Grund der Vielzahl von Rahmenbedingungen, die das Studium beeinflussen, ist es jedoch schwer, den Effekt einer optimalen Kinderbetreuung zu messen. Und ohne Frage ist auch bei der Kinderbetreuung das Optimum viel zu individuell, um konzipiert und von einer Institution bereit gestellt werden zu können. Aber ohne Zweifel stellt die Betreuung eigener Kinder für Studierende immer einen zusätzlichen Aufwand dar und es ist durchaus im Interesse einer Universität, das sich daraus ergebende Optimierungspotential positiv zu beeinflussen. Wie groß dieses Optimierungspotential bei den Befragten und hochgerechnet bei allen Studierenden mit Kindern an der Humboldt-Universität ist, wird in diesem Abschnitt untersucht.

### **4.1 Beeinträchtigung der Studienleistung durch die Elternschaft**

Direkt danach gefragt, gibt eine sehr große Mehrheit von 52,8 % der Befragten, die bereits Kinder haben, an<sup>14</sup>, dass die eigene Studienleistung durch die Elternschaft stark bis sehr stark beeinträchtigt wird. Ein weiteres Drittel der Befragten (32,2 %) schätzt die Beeinträchtigung immer noch als mittel stark ein. Nur eine Minderheit meint, dass die Elternschaft das Studium kaum (12,1 %) oder gar nicht (2,9%) beeinträchtigt hat.

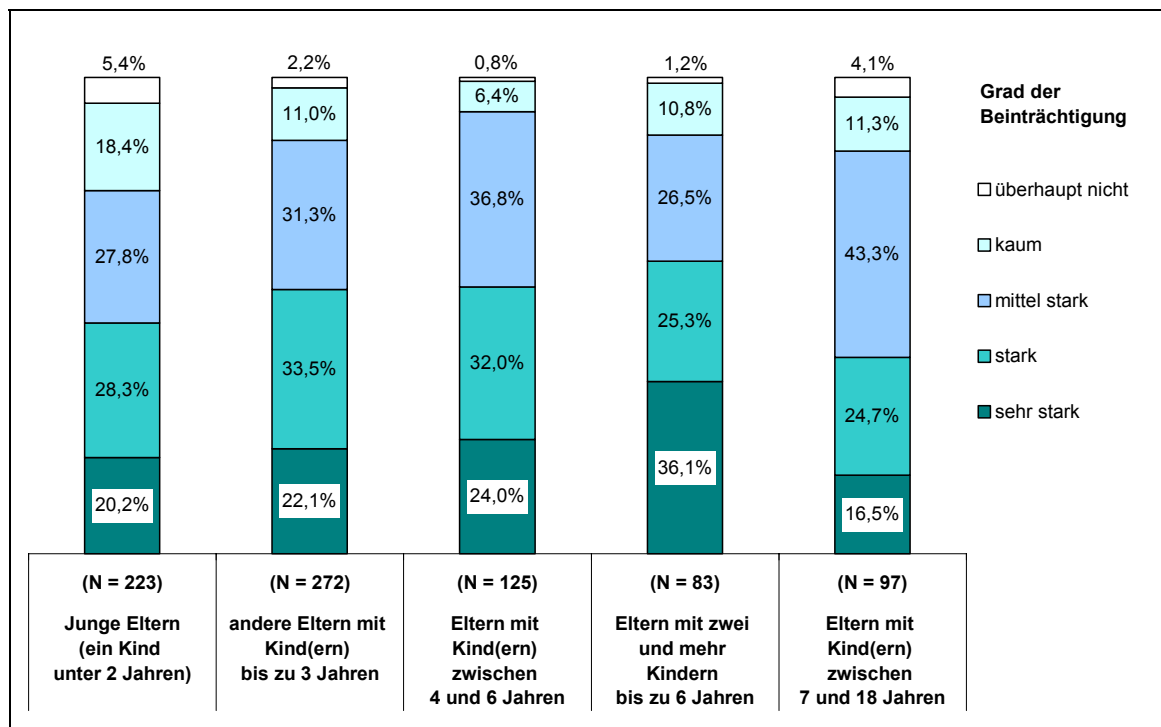
Differenziert man diese Einschätzungen nach dem Alter und der Anzahl der Kinder, so zeigt sich, dass mindestens die Hälfte aller Befragten mit Kindern bis zu 6 Jahren meinen (48,4 % bis 61,4 %), sehr stark oder stark durch die Elternschaft in ihrer Studienleistung beeinträchtigt zu sein (Abbildung 18), Besonders stark ist die Beeinträchtigung bei den Eltern, die 2 und mehr Kinder bis zu 6 Jahren haben.

---

<sup>14</sup> Die Frage wurde von 891 (97,6 %) der 913 befragten Studierenden mit Kindern beantwortet.

Die Betreuung von Kindern bis zu 6 Jahren hat bei den Befragten offensichtlich eine andauernde und mit dem Alter und insbesondere mit der Anzahl der Kinder kumulierende Beeinträchtigung des Studiums zur Folge.

**Abbildung 18: Beeinträchtigung des Studiums durch die Elternschaft,**  
differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder



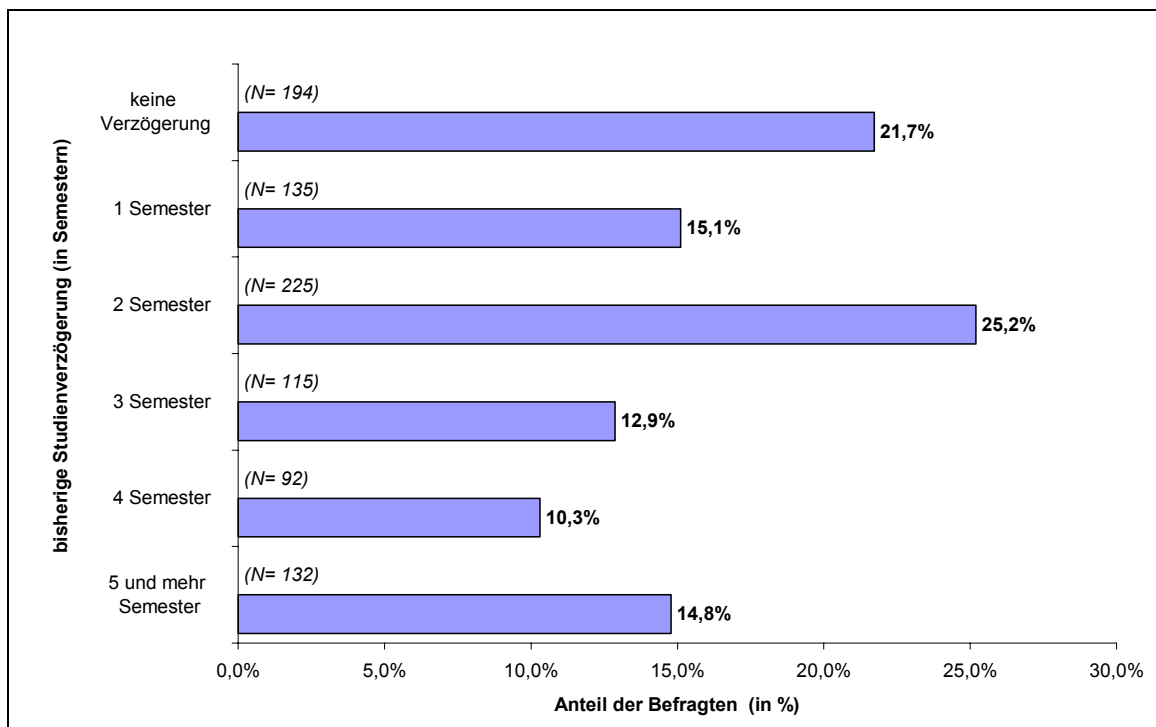
Aber auch die Betreuung älterer Kinder beeinträchtigt nach Einschätzung der Befragten die Studienleistung, wenngleich auch nicht mehr in dem gleichen Maß.

Für die Ausgestaltung universitärer Kinderbetreuungsangebote folgt daraus, dass ihre wichtigste, wenn auch nicht alleinige, Zielgruppe die Kinder bis zu 6 Jahren sind. Dabei sind die besonderen Belastungen der Studierenden durch die Betreuung von zwei und mehr Kindern in diesem Alter zu berücksichtigen.

## 4.2 Verzögerungen des Studiums auf Grund von Kinderbetreuung

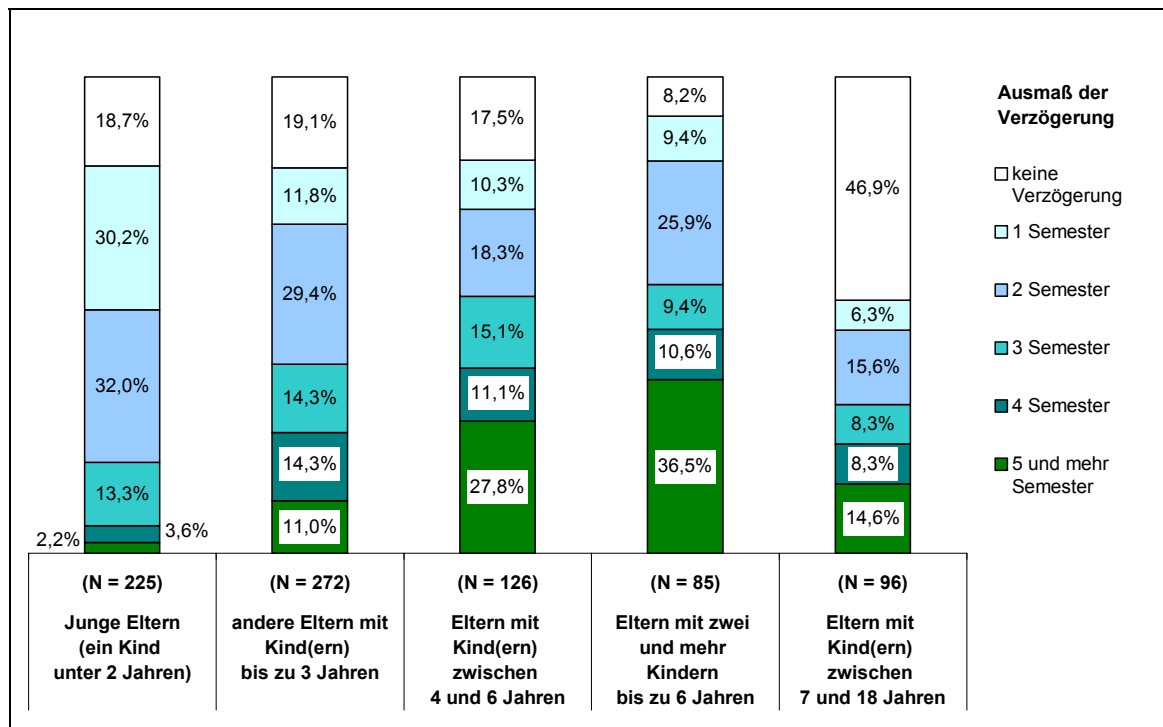
Für ein gutes Fünftel der befragten Studierenden mit Kindern ergibt sich keine Verzögerung ihres Studiums durch ihre Elternschaft. 15,1 % der Befragten geben an, 1 Semester durch die Elternschaft verloren zu haben, über 25,2 % meinen, ihr Studium hätte sich um 2 Semester verzögert, 23,2 % aller Befragten geben eine Verzögerung von 3 oder 4 Semestern an, und 14,8 % sagen sogar, das Studium verzögerte sich bisher durch die Elternschaft um 5 und mehr Semester (Abbildung 19). Bei der großen Mehrheit der Studierenden führt die Betreuung der eigenen Kinder offensichtlich zu einer Verzögerung des Studiums.

**Abbildung 19: Bisherige Studienverzögerung durch Elternschaft**



Bei einer differenzierten Analyse nach dem Alter und der Anzahl der Kinder zeigen sich sehr deutliche Unterschiede bei der eingetretenen Studienverzögerung. Diese bestehen jedoch nicht so sehr darin, ob überhaupt eine Studienverzögerung eingetreten ist, dies wird, mit Ausnahme der studierenden Eltern mit Kindern zwischen 7 und 18 Jahren, von mindestens 80 % der Studierenden angegeben. Unterschiede zeigen sich vorrangig im Ausmaß der Studienverzögerung. Je älter die Kinder werden, desto häufiger kommt es auch zu größeren Verzögerungen des Studiums.

**Abbildung 20: Bisherige Studienverzögerung durch die Elternschaft,**  
differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder



Zum Teil ist dies ein Messproblem. Wie in den vorherigen Abschnitten gezeigt, haben die Eltern mit den jüngeren Kindern diese zumeist im Studium und dann vorrangig im Hauptstudium bekommen, so dass die Eltern der 4 bis 6-jährigen Kinder häufig nur noch deshalb studieren, weil sich ihr Studium verzögert hat.

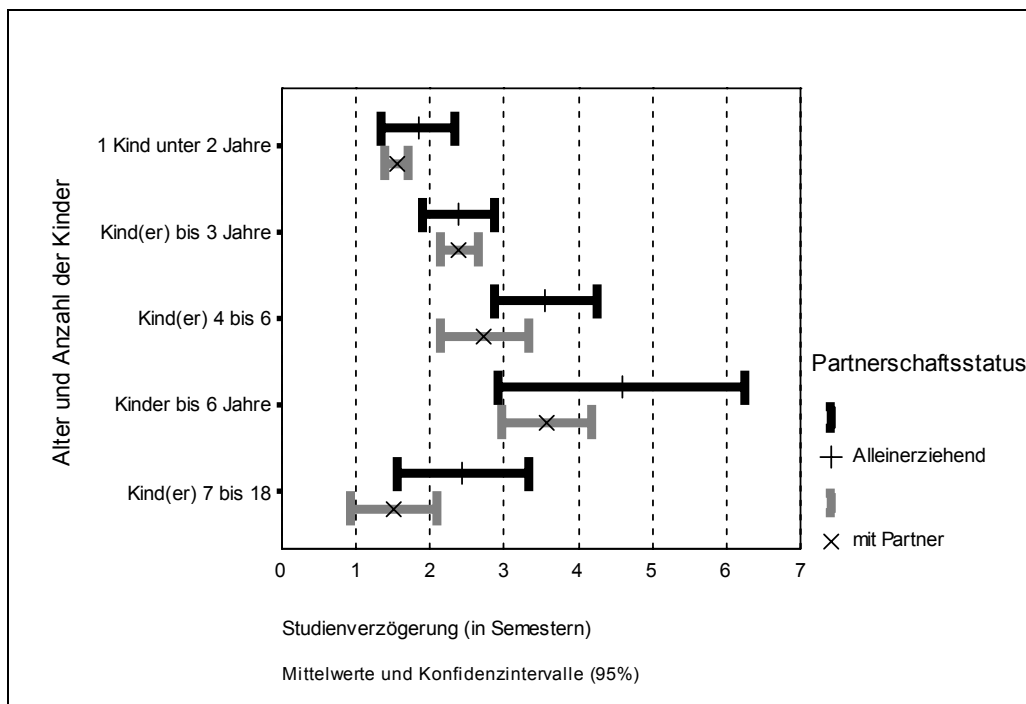
Die deutlichen Unterschiede zwischen den Jungen Eltern und den anderen Eltern mit Kindern bis zu 3 Jahren einerseits und zwischen den Eltern mit Kind(ern) zwischen 4 und 6 Jahren und den Eltern mit zwei und mehr Kindern bis 6 Jahren andererseits zeigen aber auch, dass sich die Unterschiede nicht allein mit diesem Messproblem erklären lassen. Das Studieren mit Kindern hat offensichtlich bei den Befragten in der Regel eine Verzögerung des Studiums zur Folge, die, wenn auch nicht parallel, so doch kontinuierlich, mit dem Alter der Kinder zunimmt.

Der Befund, dass bei 46,9 % der Eltern mit Kindern zwischen 7 und 18 Jahren noch keine Studienverzögerung eingetreten ist, stellt keinen Widerspruch zu dieser Aussage dar, da diese Studierenden ihre Kinder häufig vor dem Studium bekommen haben. Er unterstreicht zudem die Feststellung, dass, gemessen an den eingetretenen Studienverzögerungen, das Optimierungspotential durch Kinderbetreuung bei den Studierenden mit Kindern bis zu 6 Jahren am größten ist.

Ausgehend von den subjektiven Einschätzungen aller befragten Studierenden mit Kindern hat sich das Studium im Durchschnitt durch die Betreuung der Kinder um 2,47 Semester verzögert. Hochgerechnet auf alle Studierenden mit Kindern an der HU kann man im Durchschnitt von einem Optimierungspotential zwischen 2,27 und 2,63 Semestern<sup>15</sup> eingetretener Studienverzögerungen für die einzelnen Studierenden mit Kindern ausgehen. Es sei hier aber nochmals betont, dass es sich dabei nur um ein Optimierungspotential handelt, das durch universitäre Kinderbetreuung mehr oder weniger gut, aber niemals vollständig erschlossen werden kann.

Wie eine zusätzliche Analyse des Unterschieds zwischen Alleinerziehenden und anderen Befragten mit Kindern zeigt, sind die Studienverzögerungen bei Alleinerziehenden unabhängig vom Alter der Kinder tendenziell um bis zu 1 Semester höher. Allerdings sind diese Unterschiede statistisch nicht signifikant (Abbildung 21).

**Abbildung 21: Bisherige Studienverzögerung durch die Elternschaft (Mittelwert), differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder und Partnerschaftsstatus**

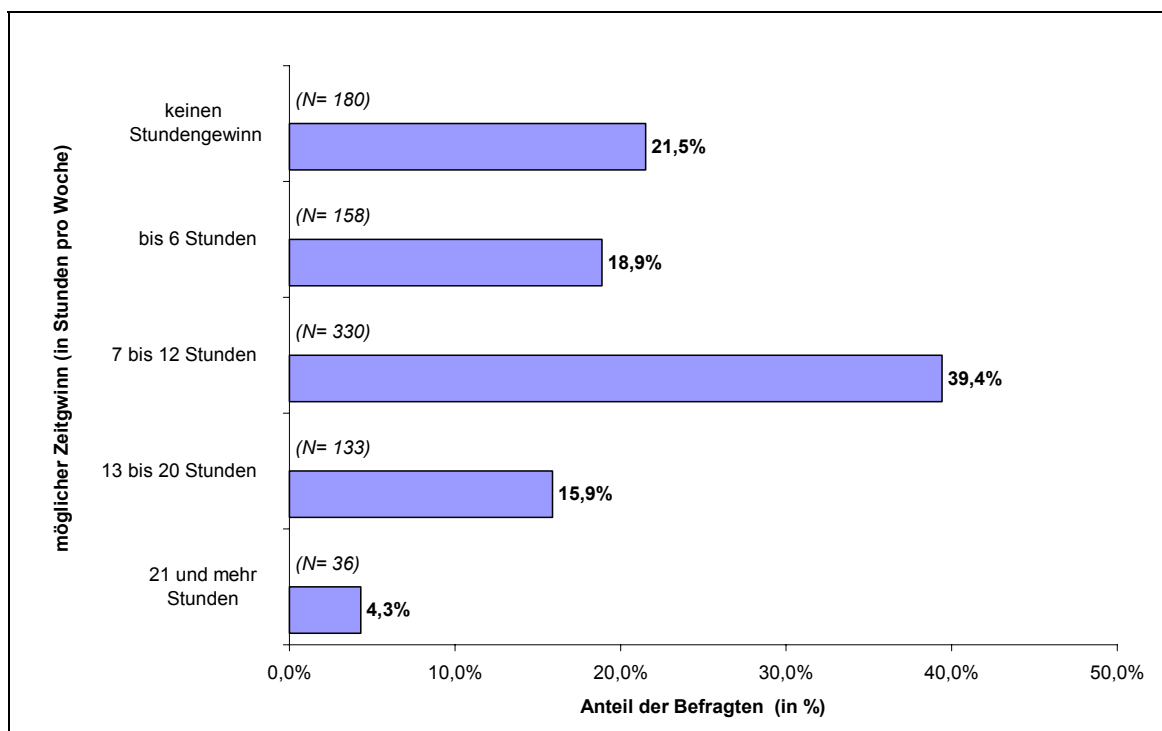


<sup>15</sup> Die Unter- und Obergrenze ergibt sich aus der Berechnung von Konfidenzintervallen, die wiedergeben, in welchem Bereich sich der in den Daten gefundene Mittelwert in der (unendlich großen) Grundgesamtheit, hier alle Studierenden mit Kindern an der HU, bewegt, wenn man bei der statistischen Hochrechnung von einer Fehlerwahrscheinlichkeit von 5 % ausgeht.

### 4.3 Möglicher Zeitgewinn für das Studium durch optimale Kinderbetreuung

Nahezu ein Fünftel aller Befragten mit Kindern (21,5 %) sehen in der optimalen Kinderbetreuung keinen zusätzlichen Gewinn an Stunden für das Studium. Von den Befragten schätzen 15,9 % ein, dass Ihnen eine optimale Kinderbetreuung bis zu 6 Stunden zusätzlichen Zeitaufwand für das Studium pro Woche ermöglichen würde, fast 40 % der Befragten meinen, mindestens 7 bis 12 Stunden gewinnen zu können, 20,2 % denken gar, über 13 und mehr zusätzliche Stunden pro Woche verfügen zu können (Abbildung 22).

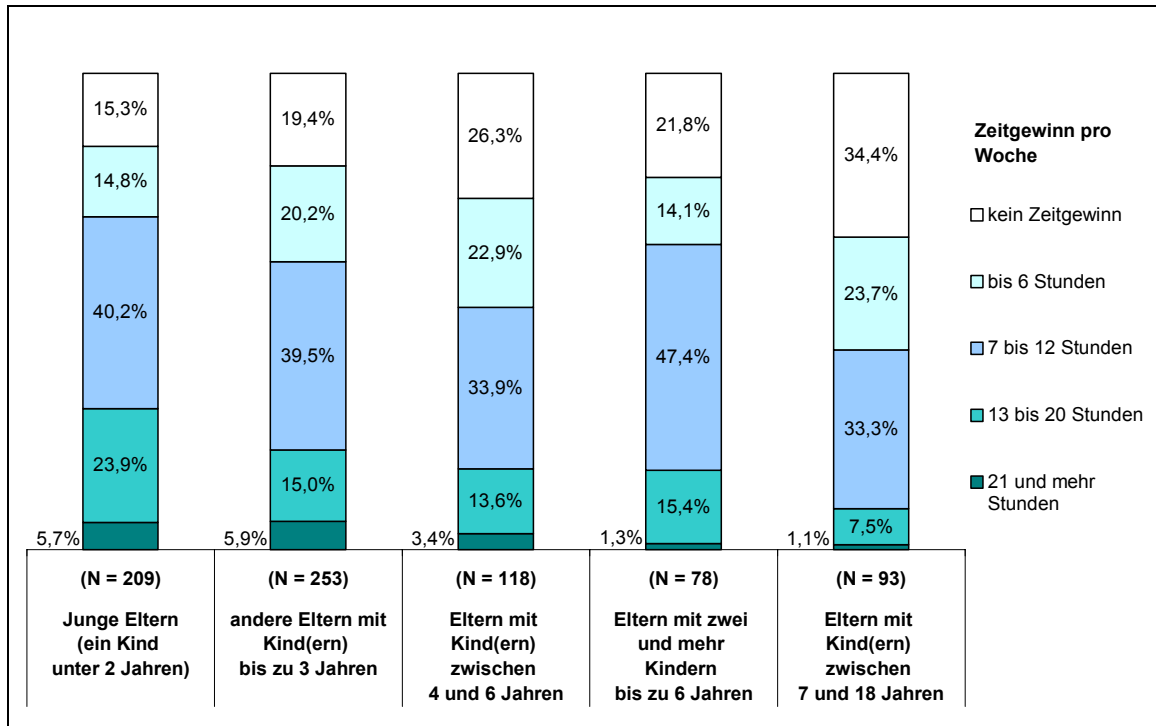
**Abbildung 22: Möglicher Zeitgewinn für das Studium durch optimale Kinderbetreuung**  
(Angaben der Befragten mit Kindern)



Untersucht man die Erwartungen an zusätzlichen Stundengewinn durch optimale Kinderbetreuung differenziert nach dem Alter und Anzahl der vorhandenen Kinder, fällt auf, dass die Mehrheit aller Eltern mit Kindern bis 6 Jahre den Stundengewinn, der sich durch optimale Kinderbetreuung ergeben könnte, überwiegend auf 7 bis 12 Stunden pro Woche schätzt (Abbildung 23). Die Jungen Eltern sehen das größte Potential an Zeitgewinn durch eine optimale Betreuung ihre Kinder, 40,2 % meinen, 7 bis 12 Stunden pro Woche und weitere 29,6 % meinen sogar, 13 und mehr Stunden pro Woche gewinnen zu können. Mit zunehmendem Alter der Kinder wird der

mögliche Stundengewinn niedriger eingeschätzt, erst die Eltern, die zwei und mehr Kinder bis zu 6 Jahren haben, meinen wieder, einen höheren Stundengewinn pro Woche durch optimale Kinderbetreuung erreichen zu können.

**Abbildung 23: Möglicher Zeitgewinn für das Studium durch optimale Kinderbetreuung, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder**



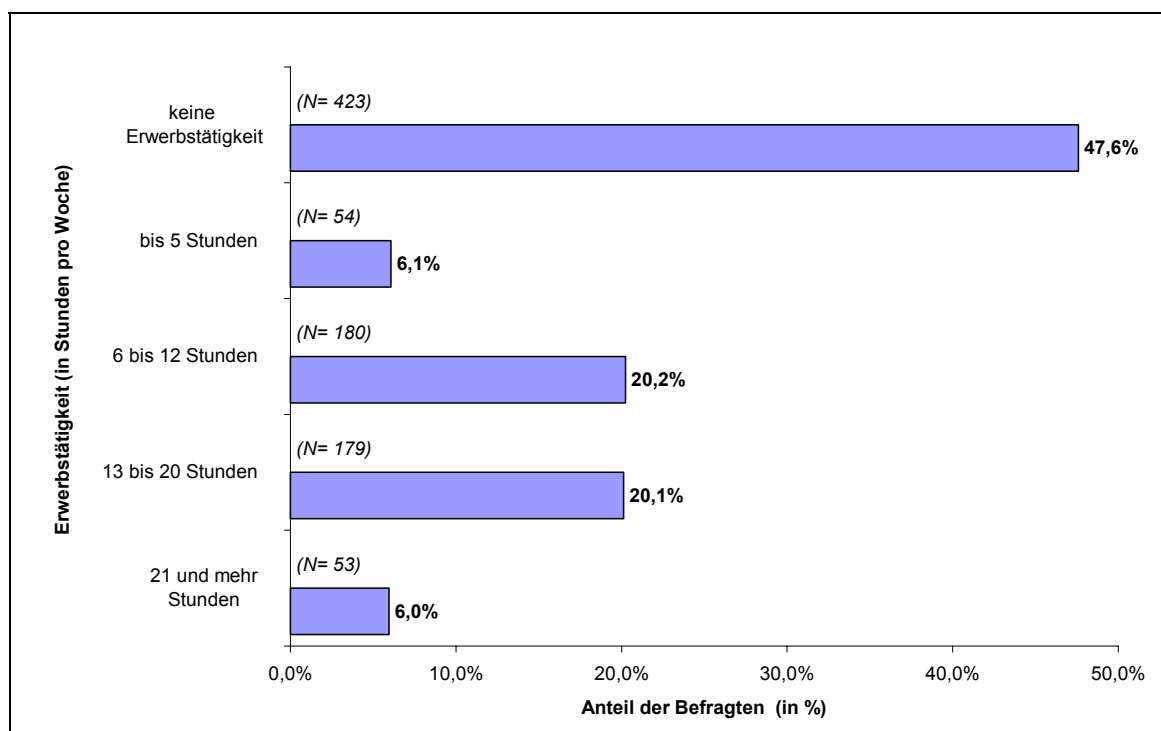
Die Eltern mit Kindern im Alter zwischen 7 und 18 Jahren schätzen den Stundengewinn durch Kinderbetreuung am geringsten ein. Eine Ursache hierfür dürfte der Umstand sein, dass deren Kinder in der Regel bereits durch die Schule betreut werden. Zudem ist ein Teil der Kinder dieser Eltern schon aus dem eigentlichen Kinderbetreuungsalter entwachsen. Dennoch sieht auch eine Mehrheit dieser Eltern die Möglichkeit eines Zeitgewinns durch optimale Kinderbetreuung.

Im Durchschnitt geben die Befragten mit Kindern 8,81 Stunden pro Woche als Einsparpotential an, hochgerechnet auf alle Studierenden mit Kindern an der HU liegt der mögliche Stundengewinn durch eine optimale Kinderbetreuung für die einzelnen Studierenden im Durchschnitt zwischen 8,29 und 9,34 Stunden pro Woche.

#### 4.4 Zeitaufwand für Erwerbstätigkeit neben dem Studium

Von den Befragten, die bereits Kinder haben, gaben 47,6 % an, nicht neben dem Studium zu arbeiten. Das Ausmaß der Erwerbstätigkeit neben dem Studium ist damit bei den Befragten deutlich niedriger als bei den Studierenden der HU im allgemeinen. Zwischen 1 und 5 Stunden pro Woche arbeiten 8,1 % der Befragten, jeweils ungefähr ein Fünftel arbeitet 6 bis 12 Stunden (20,2 %) bzw. 13 bis 20 Stunden (20,1 %) pro Woche neben dem Studium. Immerhin 6 % geben an, 21 und mehr Stunden pro Woche dafür aufzuwenden (Abbildung 24).

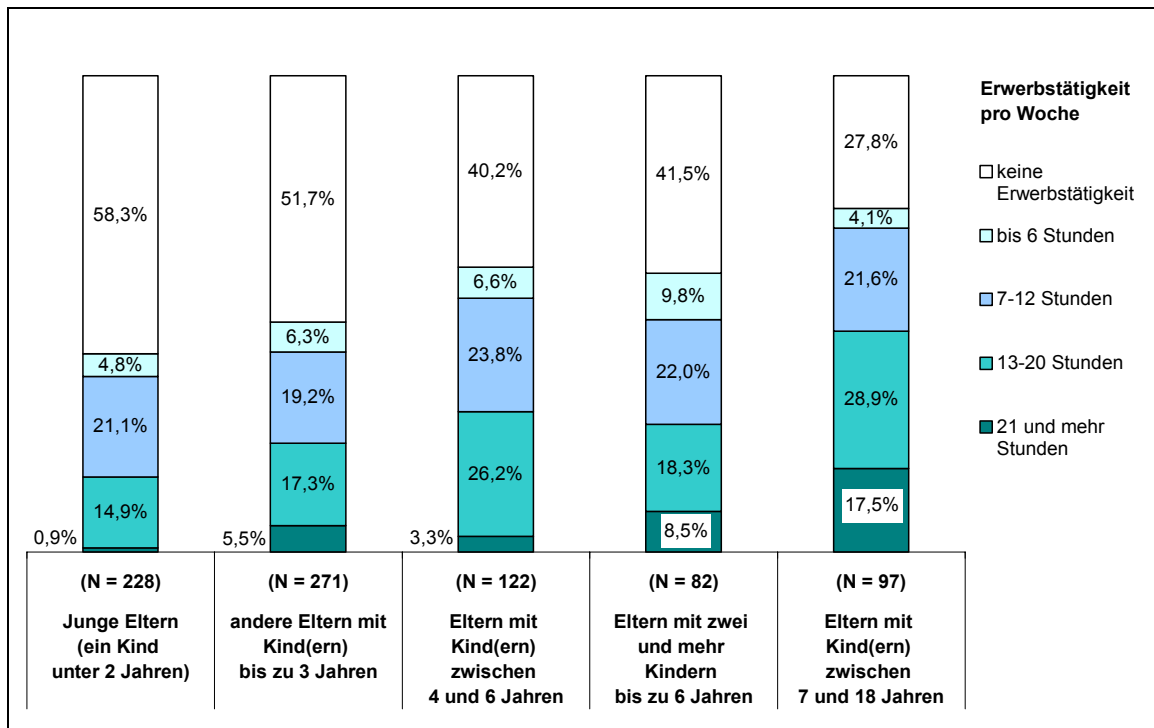
**Abbildung 24: Zeitaufwand der Befragten für eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium**  
(Angaben der Befragten mit Kindern)



Prüft man die Zahl aufgewandter Stunden wiederum nach dem Alter und der Anzahl der vorhandenen Kinder, ist festzustellen, dass Junge Eltern am seltensten angaben, neben dem Studium zu arbeiten (Abbildung 25). Eltern mit Kindern im Alter von 4 bis 6 Jahren gaben im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgruppen besonders häufig an, 6 bis 12 Stunden (23,0%) bzw. 13 bis 20 Stunden pro Woche neben dem Studium zu arbeiten (26,2%). Mit 17,5 % arbeiten Eltern mit Kindern zwischen 7 und 18 Jahre am häufigsten 21 und mehr Stunden pro Woche (27,8 %), was wiederum mit dem höheren Alter der Befragten und der Tatsache zusammenhängen dürfte,

dass sie häufig schon vor dem Studium gearbeitet haben und dieses offensichtlich in stärkerem Maße als andere Studierende auch im Studium tun.

**Abbildung 25: Zeitaufwand der Befragten für eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder**



Durchschnittlich arbeiten die befragten Eltern mit Kindern 7,74 Stunden pro Woche, bezogen auf alle Studierenden mit Kindern an der HU dürfte der Wert für die einzelnen Studierenden im Durchschnitt zwischen 7,07 und 8,41 Stunden pro Woche liegen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Optimierungspotentiale, die sich aus der Beeinträchtigung des Studiums durch Kinderbetreuung ergeben, beachtlich sind. Am deutlichsten zeigt sich das in den Studienverzögerungen auf Grund von Kinderbetreuung, die wie vorn dargestellt, die Regel und keineswegs eine Ausnahme und mit durchschnittlich mehr als 2 Semester nicht unerheblich sind.

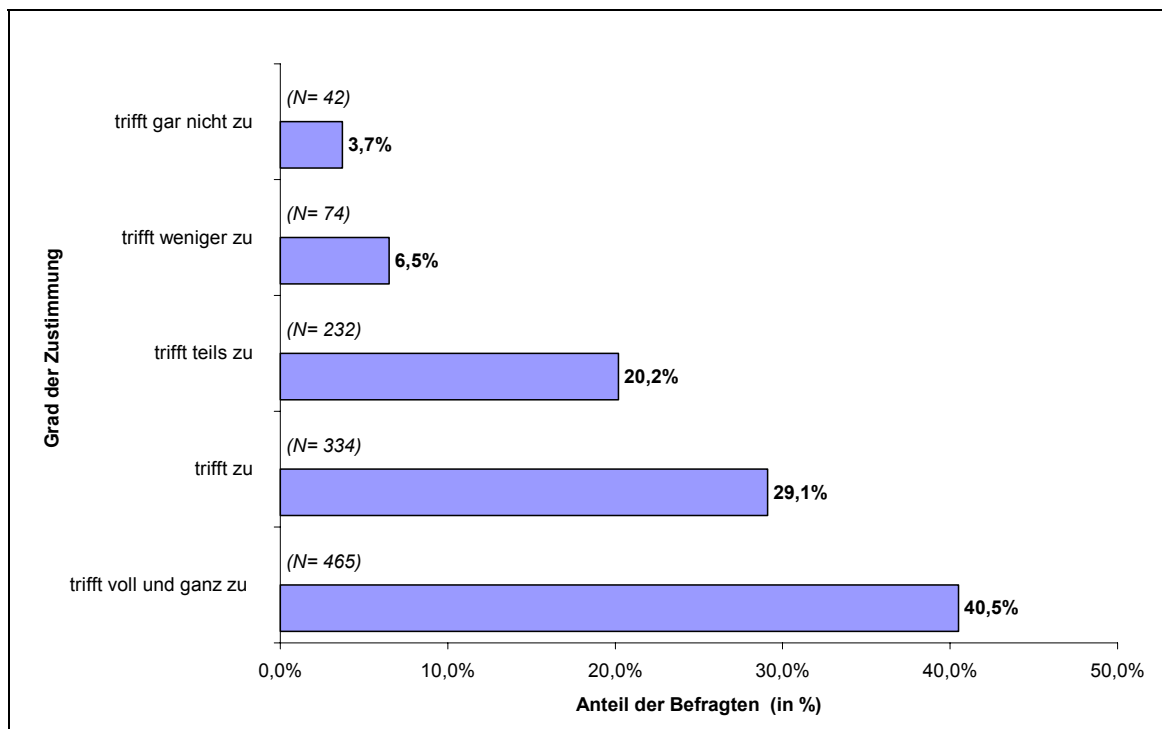
Und die große Mehrheit der Studierenden mit Kindern sieht durchaus die Chance, die Beeinträchtigungen durch eine Verbesserung der Betreuungsmöglichkeiten zu verringern. Im Durchschnitt meinen sie, dadurch bis zu 9 Stunden mehr Zeit für das Studium aufbringen zu können. Und auch hier sind es wieder die Jungen Eltern sowie die Eltern mit 2 und mehr Kindern bis zu 6 Jahren, die in einer Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten die größten Optimierungspotentiale sehen.

## 5 Einstellungen zu universitären Kinderbetreuungsangeboten im Allgemeinen

### 5.1 Bereitstellung von Kinderbetreuungsangeboten als universitäre Aufgabe

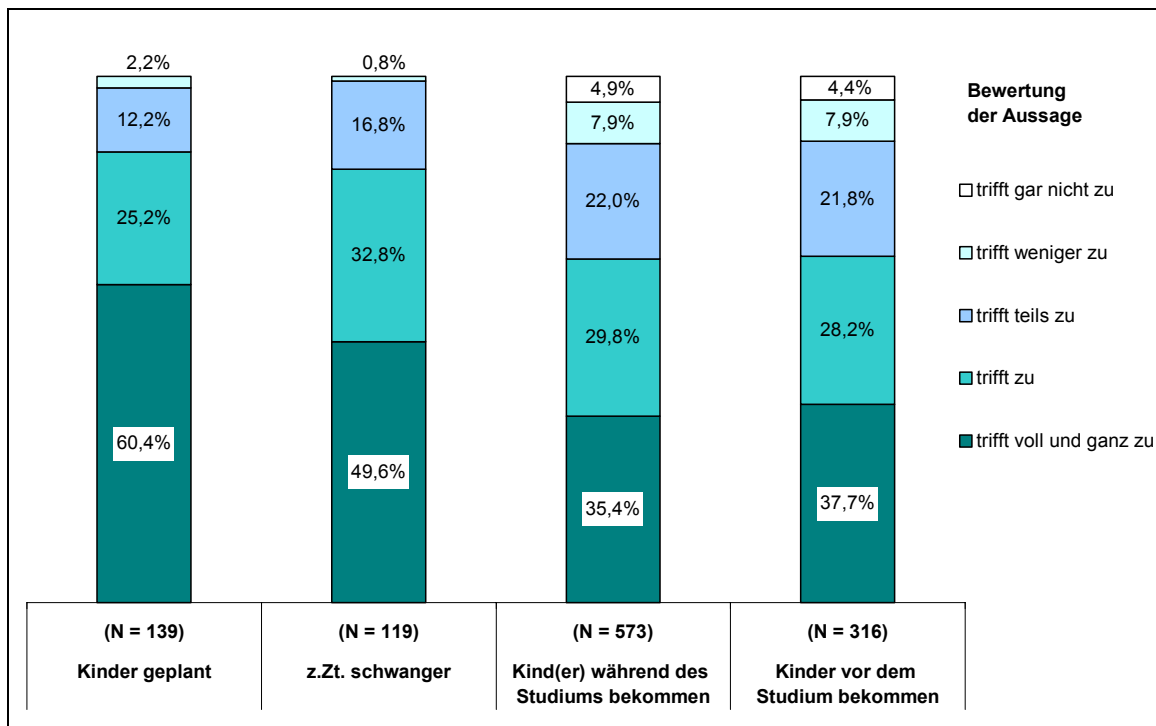
Der Aussage, es sei Aufgabe der Universität, Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen, stimmen fast 70 % aller Befragten zu, ein weiteres Fünftel meint, sie träfe wenigstens teilweise zu. Nur eine Minderheit der Befragten (3,7 %) stimmt der Aussage überhaupt nicht zu (Abbildung 26).

Abbildung 26: Meinung zu Kinderbetreuungsangeboten als universitärer Aufgabe



Differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft zeigt sich, dass insbesondere jene Befragten, die planen, im Studium Kinder zu bekommen, dieser Aussage ohne Einschränkung zustimmen (85,6 %), gefolgt von denjenigen, die schwanger sind bzw. deren Partnerin schwanger ist (82,4 %). Der Anteil derer, die der Aussage zustimmen, ist unter den Studierenden die bereits Kinder haben zwar etwas niedriger, allerdings meint auch die große Mehrheit dieser Befragten (87,2 % bzw. 87,7 %), es sei zumindest in Teilen Aufgabe der Universität, Kinderbetreuungsangebote zur Verfügung zu stellen (Abbildung 27).

**Abbildung 27: Meinung zu Kinderbetreuungsangeboten als universitärer Aufgabe, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft**

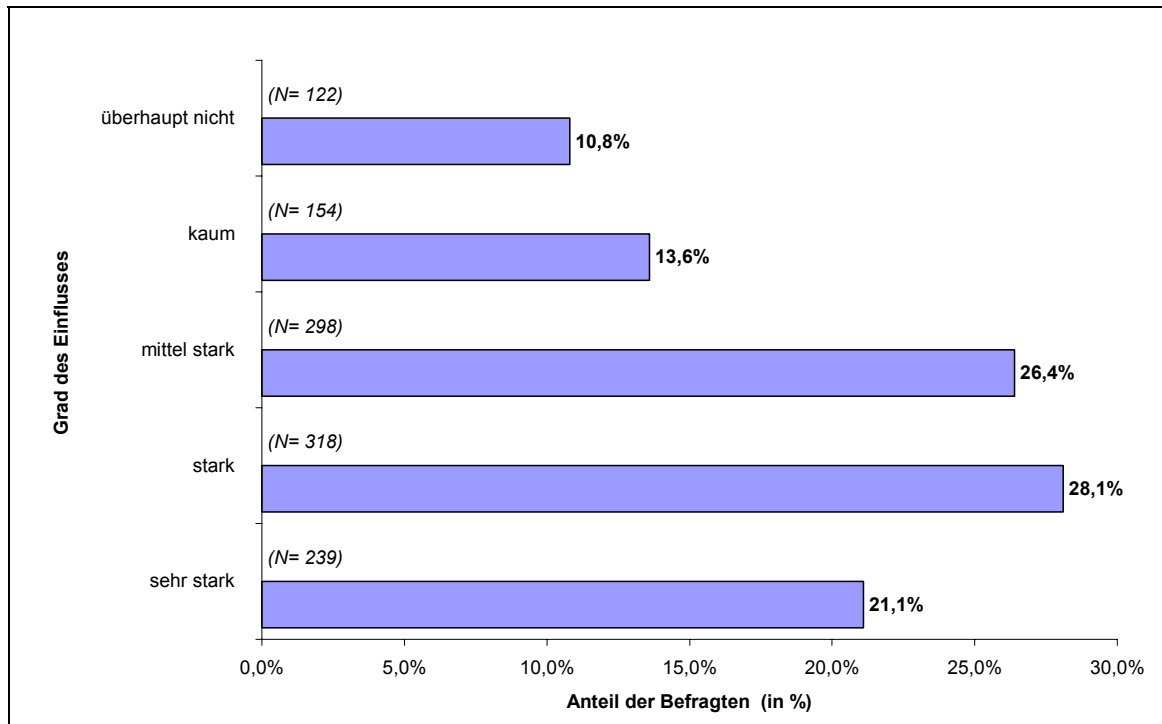


Auch wenn das Vorhandensein von Kindern somit zu einer gewissen Relativierung der Ansprüche an die Universität führt, wird die Bereitstellung von Möglichkeiten zur Kinderbetreuung von den Befragten grundsätzlich als eine Aufgabe der Universität angesehen. Dies bedeutet zugleich, dass eine große Offenheit für solche Angebote existiert.

## 5.2 Einfluss von Betreuungsangeboten auf die Studienortentscheidung aus der gegenwärtigen Sicht

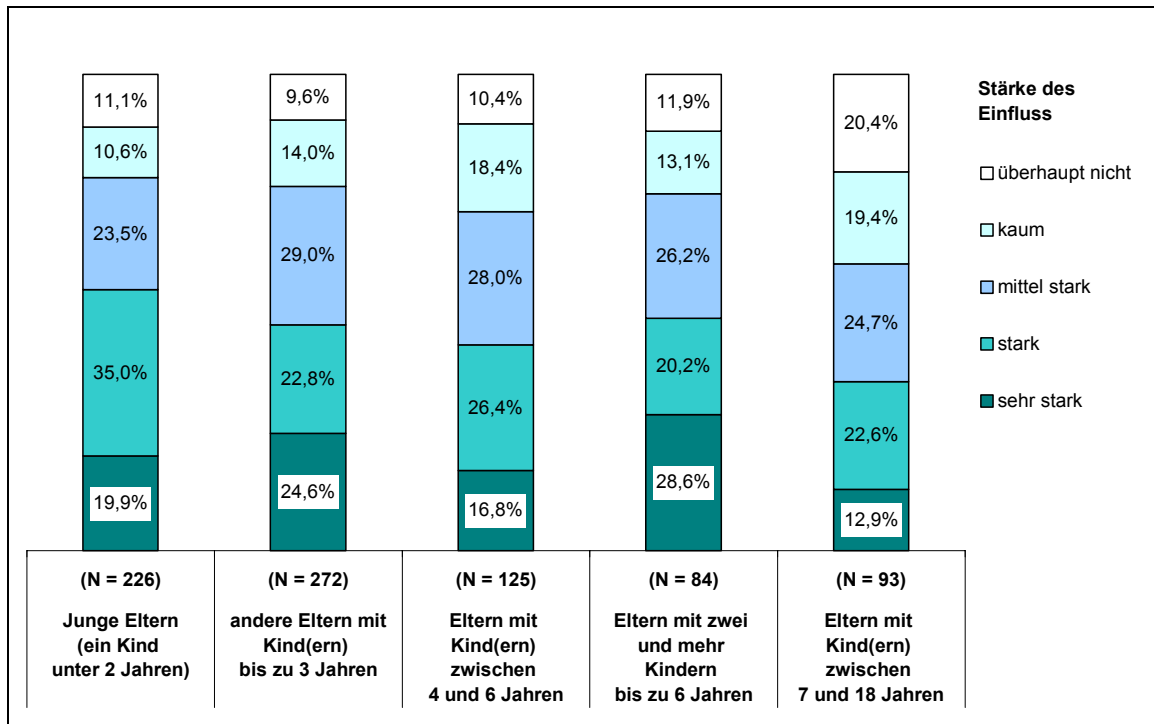
Gefragt danach, inwieweit vorhandene Kinderbetreuungsangebote die Entscheidung, an der Humboldt-Universität zu studieren, beeinflussen würde, schätzen 49,2 % der Befragten den Einfluss als stark bis sehr stark und weitere 26,3 % den Einfluss immerhin als mittel stark ein (Abbildung 28).

**Abbildung 28: Einfluss von Betreuungsangeboten auf die Studienortentscheidung aus der gegenwärtigen Sicht**



Dabei gibt es durchaus unterschiedliche Einschätzungen je nach Alter und Anzahl der Kinder. Es sind wiederum die Jungen Eltern, die den universitären Kinderbetreuungsangeboten den größten Einfluss zumessen (Abbildung 29). Die Mehrheit (54,9 %) dieser Eltern schätzt ihn als stark bis sehr stark ein, bei weiteren 23,5 % würden Kinderbetreuungsangebote einen mittel starken Einfluss auf die heutige Studienortentscheidung haben. Beim restlichen Fünftel (21,7 %) ist dagegen ein Einfluss dieser Angebote gering bzw. nicht vorhanden. Mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt der Einfluss bestehender Kinderbetreuungsangebote etwas ab. Die Unterschiede zwischen den Elterngruppen weisen dabei Parallelen zur unterschiedlichen Belastung durch die Kinderbetreuung auf. Am geringsten wird der Einfluss von den Eltern schulpflichtiger Kinder eingeschätzt, wobei auch die Mehrheit dieser Eltern (60,2 %) heutige Studienortentscheidungen mindestens in mittel starkem Maße von den bestehenden Kinderbetreuungsangeboten abhängig machen würde

**Abbildung 29: Einfluss von Betreuungsangeboten auf die Studienortentscheidung aus der gegenwärtigen Sicht, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder**

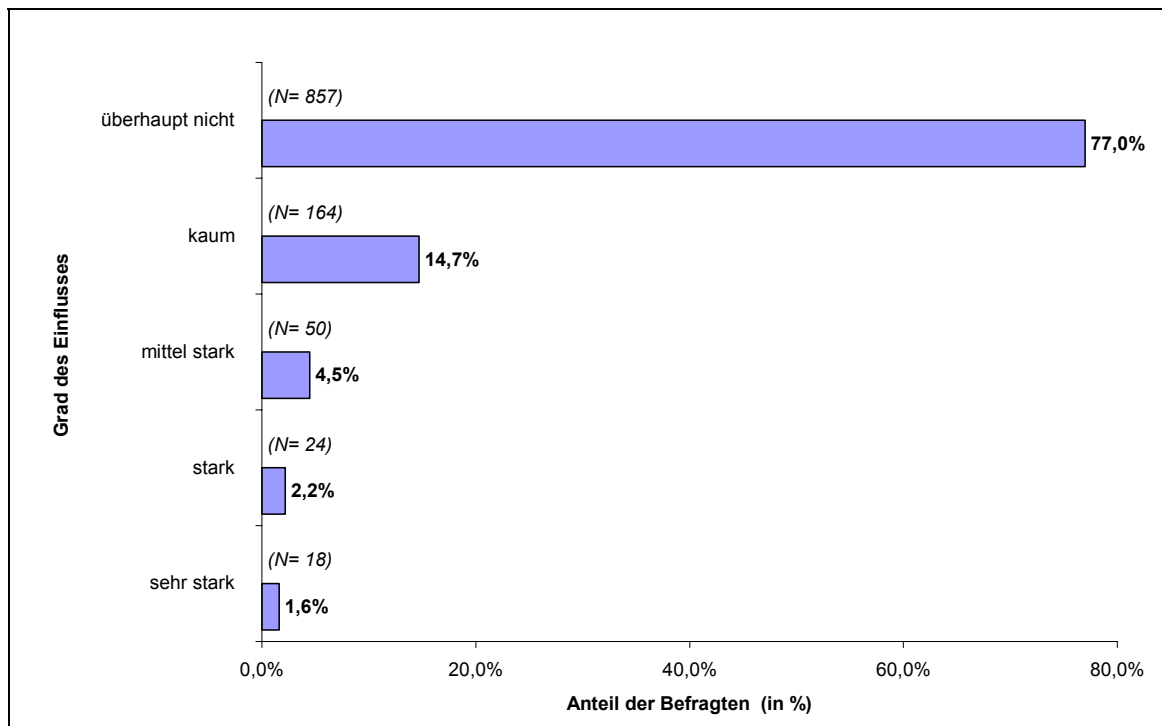


Grundsätzlich billigen die Befragten den bestehenden Kinderbetreuungsangeboten einen Einfluss auf die Studienortwahl zu. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass sich die Meinung der Befragten erst in dem Moment herausgebildet haben könnte, als sie eigene Kinder bekommen haben und fortan mit den Belastungen und Beschränkungen durch deren Betreuung umgehen mussten. Insofern ist es auch sinnvoll zu untersuchen, inwieweit die Existenz von Kinderbetreuungsangeboten tatsächlich relevant war für die Entscheidung, an der HU zu studieren.

### 5.3 Einfluss von Kinderbetreuungsangeboten auf die tatsächliche Studienortentscheidung

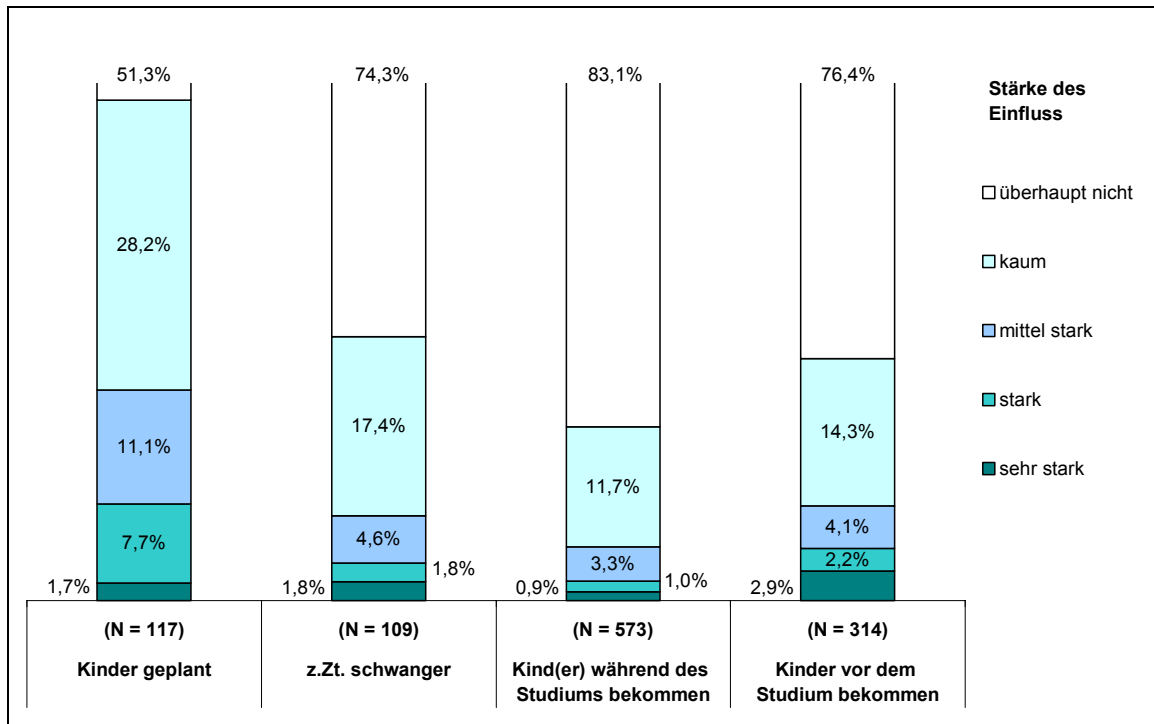
Eine Untersuchung des tatsächlichen Einflusses der Kinderbetreuungsangebote auf die Wahl des Studienorts zeigt, dass dieser eher gering war. Für einen Großteil aller Befragten (77,0 %) hatten diese Angebote überhaupt keine Bedeutung, und lediglich 8,3 % aller Befragten gaben eine mittel starke bis sehr starke Bedeutung an (Abbildung 30).

**Abbildung 30: Einfluss von Kinderbetreuungsangeboten auf die tatsächliche Studienortentscheidung**



Die geringere Bedeutung solcher Überlegungen für die Befragten zum Zeitpunkt der Studienaufnahme zeigt sich auch, wenn man den Zeitpunkt der Elternschaft überprüft. Allerdings ergeben sich dabei auch beachtenswerte Unterschiede. Bei Studierenden, die angaben, dass sie während des Studiums Kinder bekommen wollen, und von denen einige dies offensichtlich schon zu Beginn des Studiums planten, gab nur die Hälfte (51,3 %) an, dass Kinderbetreuungsangebote überhaupt keinen Einfluss auf die Studienortwahl gehabt hätten. Immerhin ein Fünftel dieser Gruppe (20,5 %) hat sich durch solche Angebote mittel stark bis sehr stark bei der Studienortwahl beeinflussen lassen (Abbildung 31).

**Abbildung 31: Einfluss von Kinderbetreuungsangeboten auf die tatsächliche Studienortentscheidung, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft**



Insofern sind die Angaben zum tatsächlichen Einfluss von Kinderbetreuungsangeboten auf die Studienortentscheidung wohl auch ein Indiz, dass von den Studierenden Kinder nicht allzu sehr im Voraus eingeplant werden und deshalb zum Studienbeginn nur selten entscheidungsrelevant sind.

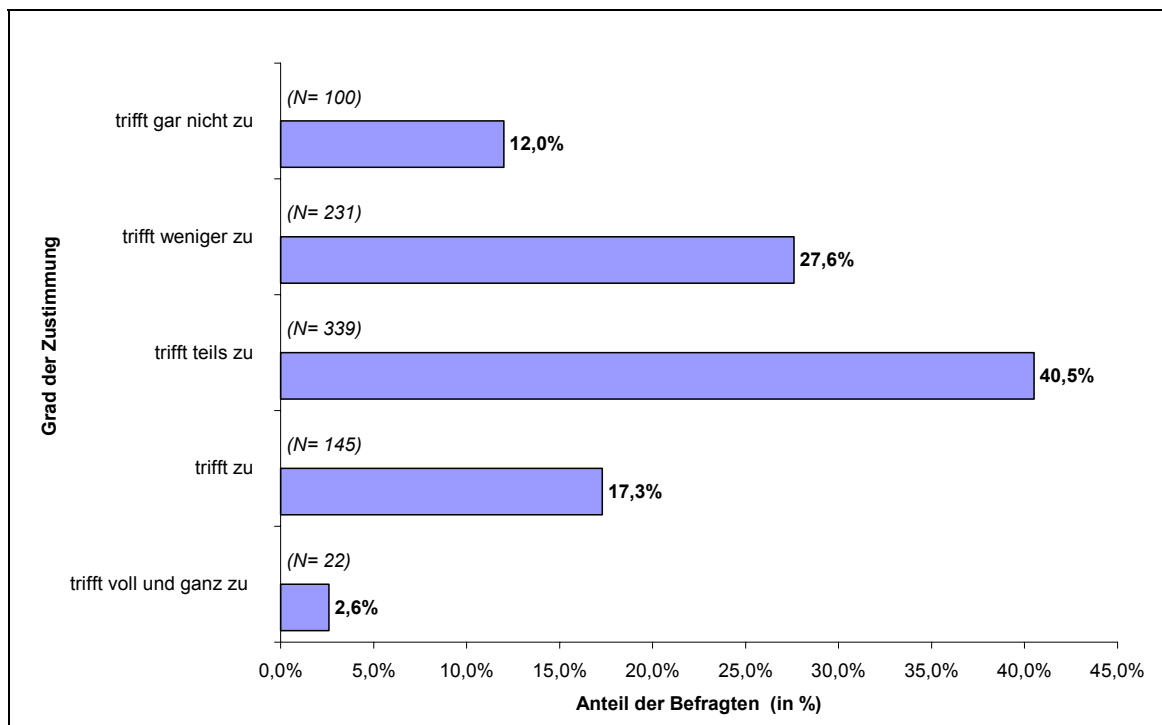
Und auch die Tatsache, dass bei den Studierenden, die schon vor dem Studium Kinder hatten, der Einfluss von Kinderbetreuungsangeboten auf die Studienortwahl gering war, widerspricht dem nicht. Diese Eltern sind aufgrund des höheren Alters der Kinder bzw. der schon bestehenden Betreuungsnetze nicht so sehr auf universitäre Kinderbetreuungsangebote angewiesen, diese sind häufig nur ergänzend und deshalb für die Mehrzahl dieser Eltern nicht entscheidend bei der Wahl des Studienorts. Letztendlich unterstreicht dies nochmals die Notwendigkeit der hauptsächlichen Ausrichtung universitärer Betreuungsangebote auf Kinder, die während des Studiums geboren werden und deshalb nur selten älter als 6 Jahre sind.

## 6 Zufriedenheit mit der Kinderbetreuung an der HU – Gestaltungswünsche

### 6.1 Zufriedenheit mit den Angeboten der HU für Eltern und Kinder

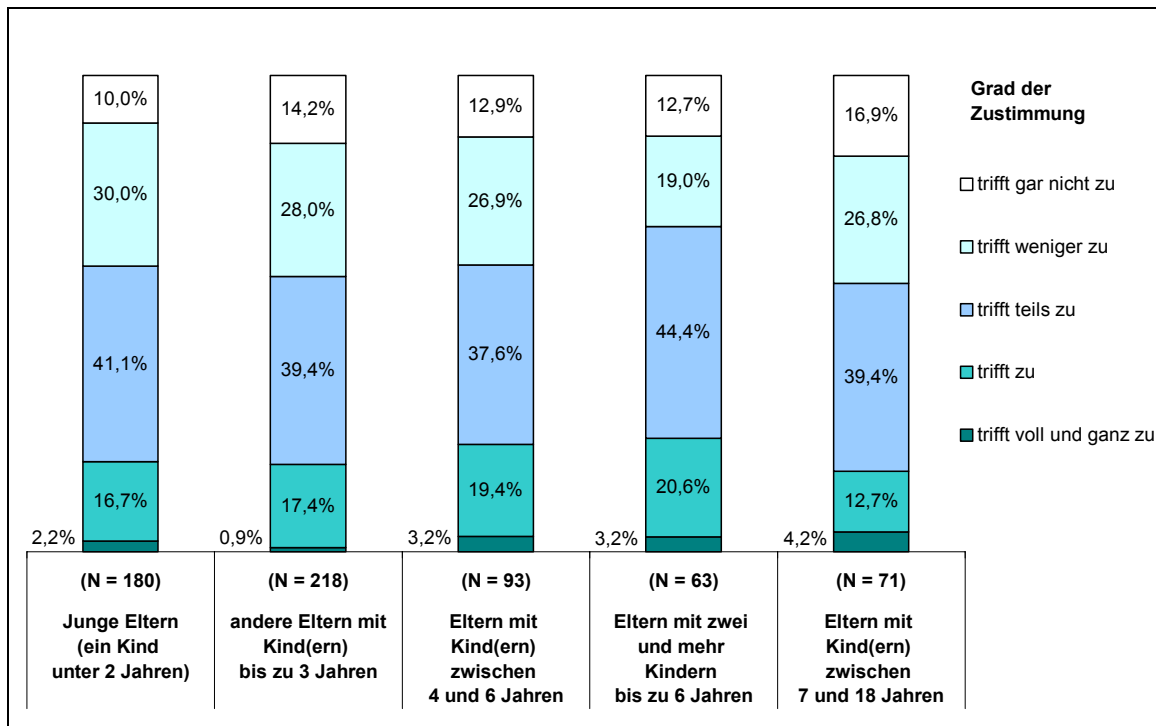
Mit den tatsächlichen Betreuungsangeboten für Eltern und Kinder an der HU ist nur ein Fünftel der Befragten (19,9 %) überwiegend zufrieden, eine Mehrheit von 80 % der Befragten sieht hier zumindest in Teilen Verbesserungsbedarf. Überwiegend bzw. ganz und gar unzufrieden sind immerhin 39,6 % der Befragten (Abbildung 32).

**Abbildung 32: Zustimmung zur Aussage: „Mit den Angeboten für Eltern und Kinder an der HU bin ich insgesamt zufrieden.“**



Die Unterschiede bei der Zufriedenheit lassen sich nur in geringem Maße durch das Alter und die Anzahl der Kinder, d.h. durch die Zielgruppe dieser Angebote erklären. Es zeigt sich allenfalls die Tendenz, dass die Eltern, die (auch) Kinder zwischen 4 und 6 Jahren haben, etwas zufriedener als alle anderen sind. Möglicherweise weist dies auf Defizite bei den Kinderbetreuungsangeboten für Kleinkinder bis zu 3 Jahren sowie für Schulkinder zwischen 7 und 18 Jahre hin (Abbildung 33).

**Abbildung 33: Zustimmung zur Aussage „Mit den Angeboten für Eltern und Kinder an der HU bin ich insgesamt zufrieden.“, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder**

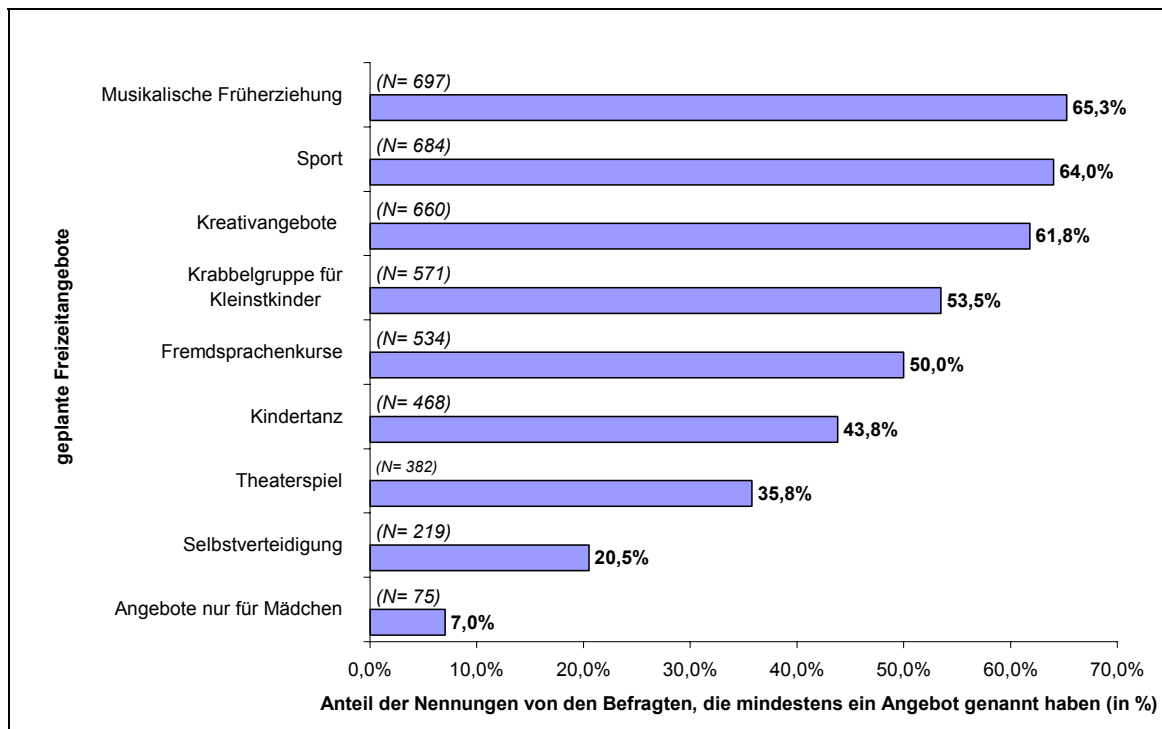


## 6.2 Interesse an geplanten Angeboten für Kinder

Nach ihrem Interesse an geplanten Angeboten für Kinder befragt, zeigen die Befragten ein besonders starkes Interesse an den Angeboten „Musikalische Früherziehung“ (65,3 %), „Sport“ (64 %) und „Kreativangebote (Töpfern, Malen, Gestalten)“ (61,8 %). Ein starkes Interesse wird aber auch für die Angebote „Krabbelgruppe“ (53,5 %), „Fremdsprachenkurse“ (50,0 %) und „Kindertanz“ (43,8 %) geäußert. An den Betreuungsangeboten „Selbstverteidigung“, „Theaterspiel“ und „Angebote nur für Mädchen“ besteht hingegen ein geringeres Interesse (Abbildung 34).

Das vorhandene Interesse an bestimmten Angeboten hängt im Allgemeinen sehr stark vom Alter und der Anzahl der vorhandenen Kinder ab. Wenig überraschend ist es, dass an der „Krabbelgruppe für Kleinstkinder“ insbesondere die Jungen Eltern interessiert sind, von diesen haben 75 % dieses Angebot angegeben (Tabelle 16).

**Abbildung 34: Interesse an geplanten Angeboten für die Kinder Studierender<sup>16</sup>**



An den besonders gefragten Angeboten „Sport“ und „Musikalische Früherziehung“ sind zwar über zwei Drittel aller Befragten unabhängig vom Alter und der Anzahl ihrer Kinder interessiert, allerdings werden diese Angebote am stärksten von Eltern mit Kindern zwischen 4 und 6 Jahren bzw. 2 und 6 Jahren gewünscht.

**Tabelle 16: Interesse an geplanten Angeboten für die Kinder Studierender,**

	(noch) keine Eltern		Junge Eltern (1 Kind unter 2 Jahren)		and. Eltern mit Kind(ern) bis zu 3 Jahren		Eltern mit Kind(ern) zw. 4 u. 6 Jahren		and. Eltern mit 2 u. mehr Kindern bis zu 6 Jahren		Eltern mit Kind(ern) zw. 7 u. 18 Jahren	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
<b>Sport</b>	145	<b>60%</b>	127	<b>57%</b>	166	<b>64%</b>	85	<b>73%</b>	59	<b>81%</b>	47	<b>62%</b>
<b>Selbstverteidigung</b>	39	16%	37	17%	43	17%	36	31%	16	22%	29	<b>38%</b>
<b>Kindertanz</b>	89	37%	80	36%	139	<b>54%</b>	65	<b>56%</b>	38	<b>52%</b>	22	29%
<b>Theaterspiel</b>	79	33%	66	29%	92	36%	47	40%	25	34%	36	<b>47%</b>
<b>Krabbelgruppe f. Kleinstkinder</b>	196	<b>81%</b>	168	<b>75%</b>	116	45%	19	16%	35	48%	7	9%
<b>Angebote nur für Mädchen</b>	15	6%	10	4%	17	7%	8	7%	7	10%	10	<b>13%</b>
<b>Fremdsprachenkurse</b>	114	47%	92	41%	134	<b>52%</b>	65	<b>56%</b>	38	<b>52%</b>	54	<b>71%</b>
<b>Musikalische Früherziehung</b>	145	<b>60%</b>	143	<b>64%</b>	196	<b>76%</b>	87	<b>74%</b>	49	<b>67%</b>	26	34%
<b>Kreativangebote (Töpfern etc.)</b>	163	<b>67%</b>	127	<b>57%</b>	156	<b>60%</b>	82	<b>70%</b>	44	<b>60%</b>	37	49%

a. Hervorgehoben wurden Nennungen von mehr als 50 % der Befragten sowie die häufigste Nennung eines Freizeitangebots

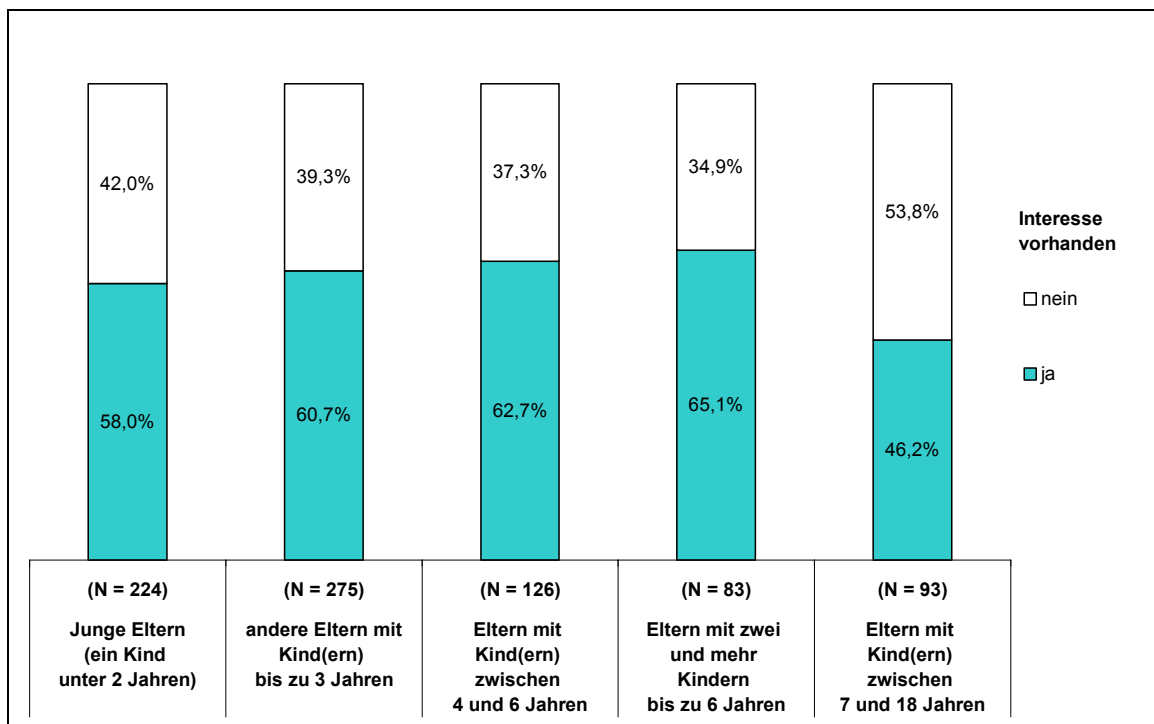
<sup>16</sup> In die Darstellung, an welchen der für ihre Kinder geplanten Angebote Interesse besteht, fließen nur Angaben der 1086 Befragten ein, die Interesse für mindestens ein Angebot gezeigt haben.

Ähnlich sieht es auch bei den „Kreativangeboten“ aus, wobei auch diese von einer Mehrzahl der anderen befragten Eltern angegeben werden. Bei der Gruppe der Kinder ab 7 Jahren werden dagegen die „Fremdsprachenangebote“ und „Theaterspiel“, die in stärkerem Maße als bei den jüngeren Kindern gewünscht. Das Angebot „Selbstverteidigung“ wird in nennenswerten Maße (38 %) nur von den Eltern mit Kindern ab 7 Jahren genannt. Nur gering sind hingegen die Unterschiede bei den „Angeboten nur für Mädchen“, diese finden bei allen Befragten nur ein sehr geringes Interesse.

### 6.3 Interesse an Freizeitangeboten, die speziell auf Eltern abgestimmt sind

Prinzipiell äußern 60,1 % der Befragten Interesse an speziell auf Eltern mit Kindern abgestimmten Freizeitangeboten wie Ausflügen, Sommerreisen und Skifahrten. Die Unterschiede auf Grund des Alters und der Anzahl der Kinder sind dabei nur gering. Einzig in der Gruppe mit Kind(ern) zwischen 7 und 18 Jahren zeigt sich ein geringeres Interesse an derartigen Angeboten (Abbildung 35).

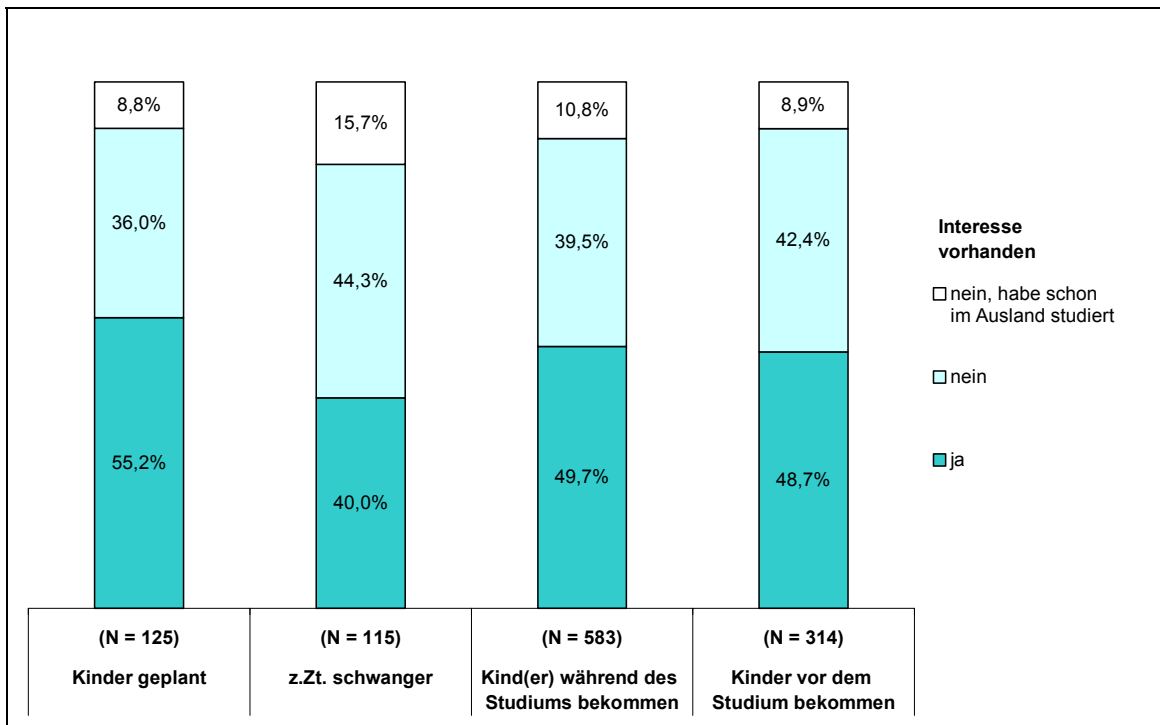
**Abbildung 35: Interesse an Freizeitangeboten, die speziell auf Eltern und Kinder abgestimmt sind**



## 6.4 Interesse mit den Kindern an einer ausländischen Hochschule zu studieren

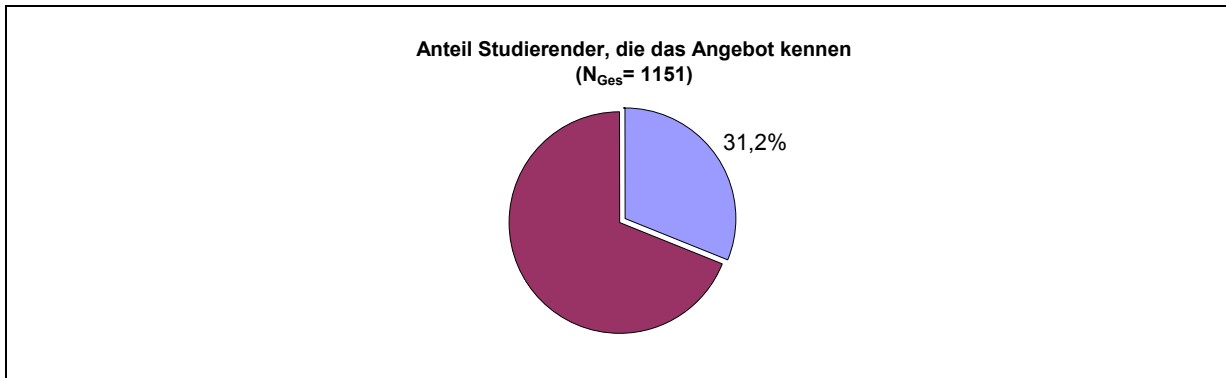
Fast die Hälfte (49,1 %) aller Befragten zeigt Interesse, mit dem eigenen Kind an einer ausländischen Hochschule studieren zu können. Dabei gibt es nur geringe Unterschiede in Abhängigkeit vom Alter und der Anzahl der Kinder. Einzig Studierende, die selbst oder deren Partnerin schwanger ist, zeigen ein etwas geringeres Interesse, das sich wiederum recht gut mit den ‚besonderen Umständen‘ erklären lässt (Abbildung 36).

Abbildung 36: Interesse an einem Auslandsaufenthalt mit Kindern während des Studiums



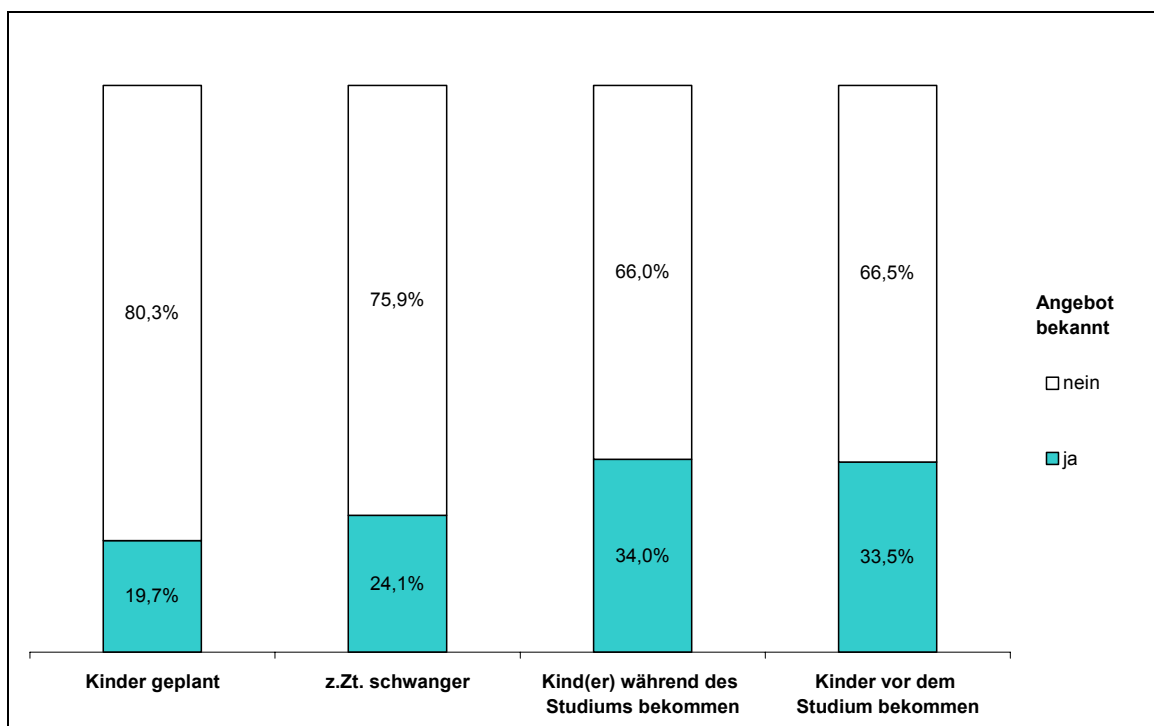
## 6.5 Bekanntheit der AG Studieren mit Kind

Abbildung 37: Bekanntheit des Angebots der AG Studieren mit Kind



Das Angebot der AG „Studieren mit Kind“ ist 31,2 % der Befragten bekannt (Abbildung 37). Die eigentlichen Nutzer von Kinderbetreuungsangeboten, also die Studierenden, die bereits Kinder haben, kennen das Angebot etwas besser (Abbildung 38). Es gibt hier aber ohne Frage auch in dieser Zielgruppe noch Steigerungsmöglichkeiten, bestehende Angebote für Studierende mit Kindern besser, offensiver und wahrnehmbarer in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Abbildung 38: Bekanntheit des Angebots der AG Studieren mit Kind, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft



**Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1:	Alterstruktur der Kinder	11
Abbildung 2:	Gruppierung nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	13
Abbildung 3:	Gruppierung nach Alter und Anzahl der Kinder (Anteil an den Befragten mit Kindern)	14
Abbildung 4:	Anzahl und Alter der Kinder, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	15
Abbildung 5:	Altersstruktur der Befragten	18
Abbildung 6:	Anteil Alleinerziehender, differenziert nach Geschlecht und Zeitpunkt der Elternschaft	20
Abbildung 7	Studienphase der Befragten, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	21
Abbildung 8:	Anteil von Studierenden im Zweitstudium, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	22
Abbildung 9:	Anteil beurlaubter Studierender, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	24
Abbildung 10:	Anzahl der genutzten Betreuungsangebote, differenziert nach Anzahl und Alter der Kinder	26
Abbildung 11:	Art der genutzten Betreuungsangebote (Anteil an den Befragten, die mindestens ein Betreuungsangebot nutzen, Mehrfachnennungen möglich)	27
Abbildung 12:	Interesse an Kita-Platz an verschiedenen Standorten der HU, differenziert nach dem Studienort der Befragten	32
Abbildung 13:	Interesse an Kita-Platz in einer HU Einrichtung in Mitte, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	33
Abbildung 14:	Interesse an Kita-Platz in einer HU Einrichtung in Mitte, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	34
Abbildung 15:	Interesse an Kita-Platz in einer HU Einrichtung in Mitte, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder und dem Partnerschaftsstatus	35
Abbildung 16:	Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit (Alle Befragten, die bereits Kinder haben, Mittelwert von Montag bis Donnerstag)	36

---

Abbildung 17: Bedarf für zusätzliche Betreuungsangebote in der vorlesungsfreien Zeit (Alle Befragten)	39
Abbildung 18: Beeinträchtigung des Studiums durch die Elternschaft, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	41
Abbildung 19: Bisherige Studienverzögerung durch Elternschaft	42
Abbildung 20: Bisherige Studienverzögerung durch die Elternschaft, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	43
Abbildung 21: Bisherige Studienverzögerung durch die Elternschaft (Mittelwert), differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder und Partnerschaftsstatus	44
Abbildung 22: Möglicher Zeitgewinn für das Studium durch optimale Kinderbetreuung (Angaben der Befragten mit Kindern)	45
Abbildung 23: Möglicher Zeitgewinn für das Studium durch optimale Kinderbetreuung, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	46
Abbildung 24: Zeitaufwand der Befragten für eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium (Angaben der Befragten mit Kindern)	47
Abbildung 25: Zeitaufwand der Befragten für eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	48
Abbildung 26: Meinung zu Kinderbetreuungsangeboten als universitärer Aufgabe	49
Abbildung 27: Meinung zu Kinderbetreuungsangeboten als universitärer Aufgabe, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	50
Abbildung 28: Einfluss von Betreuungsangeboten auf die Studienortentscheidung aus der gegenwärtigen Sicht	51
Abbildung 29: Einfluss von Betreuungsangeboten auf die Studienortentscheidung aus der gegenwärtigen Sicht, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	52
Abbildung 30: Einfluss von Kinderbetreuungsangeboten auf die tatsächliche Studienortentscheidung	53
Abbildung 31: Einfluss von Kinderbetreuungsangeboten auf die tatsächliche Studienortentscheidung, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	54
Abbildung 32: Zustimmung zur Aussage „Mit den Angeboten für Eltern und Kinder an der HU bin ich insgesamt zufrieden.“	55

---

Abbildung 33: Zustimmung zur Aussage „Mit den Angeboten für Eltern und Kinder an der HU bin ich insgesamt zufrieden.“, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	56
Abbildung 34: Interesse an geplanten Angeboten für die Kinder Studierender	57
Abbildung 35: Interesse an Freizeitangeboten, die speziell auf Eltern und Kinder abgestimmt sind	58
Abbildung 36: Interesse an einem Auslandsaufenthalt mit Kindern während des Studiums	59
Abbildung 37: Bekanntheit des Angebots der AG Studieren mit Kind	60
Abbildung 38: Bekanntheit des Angebots der AG Studieren mit Kind, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	60

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anzahl eigener Kinder	9
Tabelle 2:	Anteil der Kinder verschiedener Altersgruppen, differenziert nach der Geburtsfolge der Kinder	12
Tabelle 3:	Geschlecht der Eltern, differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	17
Tabelle 4:	Alterstruktur der Befragten (in Gruppen), differenziert nach dem Zeitpunkt der Elternschaft	19
Tabelle 5:	Anteil beurlaubter Studierender, differenziert nach der Altersgruppe der betreuten Kinder	23
Tabelle 6:	Anzahl der genutzten Betreuungsangebote	25
Tabelle 7:	Art der genutzten Betreuungsangebote (Anteil an den Befragten, die mindestens ein Betreuungsangebot nutzen, Mehrfachnennungen möglich, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder)	28
Tabelle 8:	Interesse an einem Kita-Platz an den verschiedenen Standorten der HU	29
Tabelle 9:	Hauptsächlicher Studienort der Befragten	30
Tabelle 10:	Vorhandensein von Kindern bei den Befragten an verschiedenen Standorten der HU	31
Tabelle 11:	Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit: Alle Befragten, die bereits Kinder haben	36
Tabelle 12:	Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit: Junge Eltern	37
Tabelle 13:	Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit: Befragte mit Kindern bis zu 3 Jahren, die in Mitte studieren	37
Tabelle 14:	Zeiten zusätzlichen Kinderbetreuungsbedarfs in der Vorlesungszeit: Befragte mit Kindern, die in Adlershof studieren	38
Tabelle 15:	Wunsch nach zusätzlichen Betreuungsangeboten in der vorlesungsfreien Zeit, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	39
Tabelle 16:	Interesse an geplanten Angeboten für die Kinder Studierender, differenziert nach Alter und Anzahl der Kinder	57

## **Anhang**

Fragebogen der ‚Elternbefragung an der Humboldt-Universität zu Berlin - 2002‘





13. In welchem Maße wurde Ihre Studienleistung bisher durch Ihre Elternschaft beeinträchtigt?

sehr stark    stark    mittel stark    kaum    überhaupt nicht

14. Um wie viele Semester hat sich Ihr Studium aufgrund Ihrer Elternschaft bisher verzögert?  
(Wenn keine = "0")

--	--

15. Wie hoch schätzen Sie die Anzahl der Wochenstunden, die Sie Ihrem Studium zusätzlich widmen könnten, wenn Sie eine optimale Betreuungsmöglichkeit für Ihre Kinder hätten?  
(Wenn keine = "0")

--	--

16. Wieviele Stunden pro Woche arbeiten oder jobben Sie neben dem Studium?  
(Wenn keine = "0")

--	--

17. Inwieweit treffen aus Ihrer Sicht folgende Aussagen zu?

	trifft voll und ganz zu	trifft zu	trifft teils zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
a. Ich sehe es als Aufgabe der Universität, studierenden Eltern Angebote wie Kinderbetreuung zur Verfügung zu stellen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
b. Mit den Angeboten für Eltern und Kinder an der HU bin ich insgesamt zufrieden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18. Inwieweit haben solche Angebote an der HU Ihren Entschluss hier zu studieren beeinflusst?

sehr stark    stark    mittel stark    kaum    überhaupt nicht

19. Inwieweit würden aus heutiger Sicht solche Angebote Ihre Entscheidung für eine Universität beeinflussen?

20. An welchem der geplanten Angebote für Kinder hätten Sie Interesse?  
(Mehrere Antworten sind möglich)

<input type="radio"/> Sport	<input type="radio"/> Angebote nur für Mädchen
<input type="radio"/> Selbstverteidigung	<input type="radio"/> Fremdsprachenkurse
<input type="radio"/> Kindertanz	<input type="radio"/> Musikalische Früherziehung
<input type="radio"/> Theaterspiel	<input type="radio"/> Kreativangebote (Töpfern, Malen, Gestalten)
<input type="radio"/> Krabbelgruppe für Kleinstkinder	

21. Sind Sie an Freizeitangeboten, die speziell auf Eltern mit Kindern abgestimmt sind, interessiert (z.B. Ausflüge, Sommerreisen, Skifahrt)?

Ja     Nein

22. Sind Sie interessiert, mit Ihren Kindern an einer ausländischen Hochschule studieren zu können?

Ja     Nein     Nein, ich habe schon im Ausland studiert.

23. Ist Ihnen das Angebot der AG "Studieren mit Kind" vom ReferentInnenrat an der HU bekannt?

Ja     Nein

Hier haben Sie Raum für weitergehende Anmerkungen zum Thema Studieren mit Kind:

**Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!**

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen in beiliegendem Rückumschlag bis zum 01. November 2002 an den ReferentInnenRat der Humboldt-Universität zurück.

## **Das Referat Studieren mit Kind im ReferentInnenRat der HU**

Das Referat Studieren mit Kind (StuKi) des ReferentInnenRates der HU, 1995 eingerichtet, um die Belange Studierender mit Kindern gegenüber der Universität und innerhalb der Verfassten Studierendenschaft zu vertreten, arbeitet neben der Koordinierung des Kinderladens „Die Humbolde“ und der Herausgabe einer Info-Broschüre eng mit der studentischen Sozialberatung für Studierende mit Kind(ern) zusammen. Das StuKi-Referat veranstaltet monatliche, offene Treffen, um interessierten Eltern eine Plattform für den Informationsaustausch, persönliches Engagement und gegenseitige Unterstützung zu bieten.

Zukünftige Aufgaben liegen darüber hinaus in der Schaffung erweiterter Betreuungsangebote und in der langfristigen Verbesserung der Informationslage für Studierende mit Kindern – z.B. bezüglich Auslandssemester mit Kindern, an dem fast die Hälfte aller Befragten interessiert ist. Zudem befindet sich ein umfangreiches Webangebot im Aufbau, das als interaktives Forum dienen soll, um ein gemeinsames Auftreten zu unterstützen und die Vernetzung untereinander zu intensivieren. Weitere Aufgaben ergeben sich aus dem letzten Teil der Umfrage: Hilfe bei der Koordination und Umsetzung der von den studierenden Eltern stark nachgefragten außergewöhnlichen Angebote wie z.B. Kindersprachkursen, Freizeitangeboten und Reisen.

In der Tatsache, dass die AG Studieren mit Kind nur nahezu einem Drittel der studierenden Eltern bekannt ist, liegt noch ein großes Mobilisierungspotential und die klare Handlungsanweisung, weiterhin offensiv öffentlich zu arbeiten, um die Situation studierender Eltern insgesamt zu verbessern.

Referenten

Mikolaj Sekutowicz

Fritz Schlüter

Das Referat Studierenden mit Kind befindet sich im Seitenflügel des Hauptgebäudes der HU, Eingang in der Dorotheenstr. 17, Tel.: 2093-2603, -2614, Email: [stuki@refrat.hu-berlin.de](mailto:stuki@refrat.hu-berlin.de), Web: [www.stuki-hu.de](http://www.stuki-hu.de), [www.refrat.de](http://www.refrat.de)

## **Die Frauenbeauftragte der Humboldt-Universität**

An der Humboldt-Universität gibt es eine hauptberufliche Frauenbeauftragte. An den Fakultäten der Humboldt-Universität und den meisten Instituten, den Zentraleinrichtungen und der zentralen Universitätsverwaltung sind gewählte dezentrale Frauenbeauftragte tätig. Die Frauenbeauftragten achten auf die Gleichstellung von Frauen in allen Bereichen der Humboldt-Universität und wirken darauf hin, dass Frauen aufgrund ihres Geschlechts keinen Benachteiligungen und Diskriminierungen ausgesetzt werden. Das gilt für Studentinnen ebenso wie für Wissenschaftlerinnen und Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung.

Die Frauenbeauftragten der Humboldt-Universität sind z. B. bei allen Einstellungsvorgängen an der Universität beteiligt. Diese Funktion wird in der Regel von den dezentralen Frauenbeauftragten in den Fakultäten bzw. Instituten und Zentraleinrichtungen wahrgenommen. Die Frauenbeauftragten sind auch Ansprechpartnerinnen bei Fällen sexueller Belästigung.

Das Referat Berufliche Weiterbildung bietet in Kooperation mit der Frauenbeauftragten unter der Rubrik "Lehrgänge für Frauen" regelmäßig fachübergreifende Veranstaltungen für Frauen an, darunter auch spezielle Angebote für Studentinnen.

Zentrale Frauenbeauftragte der Humboldt-Universität:

Dr. Marianne Kriszio

Stellvertreterinnen:

Dr. Angelika Keune

Kerstin Breidler

Das Büro der Frauenbeauftragten befindet sich im Hauptgebäude der HU, Unter den Linden 6, Raum 3107, Tel. 2093-2840, Email: [frauenbeauftragte@uv.hu-berlin.de](mailto:frauenbeauftragte@uv.hu-berlin.de)

Zum Thema Studieren mit Kind gibt es an der Humboldt-Universität spezielle Beratungsangebote, die von der Universität und dem RefRat gemeinsam finanziert werden.

(Ort: Monbijoustraße 3, Zeit: Dienstag und Mittwoch jeweils 10 – 15 Uhr, Tel.: 2093-1986)

